

Genealogie-Heraldik

Bürgerlicher Familien



Oesterreich-Ungarns

I. BAND





Very Rare
2 vols.
65—

GENEALOGIE

UND

HERALDIK

BÜRGERLICHER FAMILIEN

ÖSTERREICH-UNGARNS.

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN HERMANN, WIEN.

I. BAND.

WIEN, 1899.

VERLAG VON H. HERMANN, WIEN, I., SONNENFELSGASSE 7.

Druck von Carl Schneid, Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 146.

Vorrede.

Mit Vorliegendem übergebe ich den 1. Band meiner Sammlungen auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik der Öffentlichkeit und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass die Herausgabe eines »Genealogisch-heraldischen Werkes bürgerlicher Familien«, welches in fortlaufenden Bänden erscheint, sowohl in Adels- als Bürgerkreisen eine gute Aufnahme, wie Beifall findet; den beiden Theilen sei hiemit eine Controle ihrer Wappen als genealogische Aufzeichnungen geboten.

Über den materiellen Wert genealogischer und heraldischer Notizen bürgerlicher Familien sei mir gestattet, selbe einer getheilten Besprechung zu unterziehen.

Wie gering das Interesse bei der heutigen Generation für die Vorfahren ist, legt dies klar zu Tage, dass viele gar nicht wissen, wann ihr eigener Vater geboren wurde, vom Grossvater u. s. w. ist in wenigen Familien das Andenken geborgen. Ist es vielleicht auch nicht überall am Platze, zu sagen, dass die Ahnen die Grundlage zur behaglichen Existenz gelegt haben, so schulden wir ihnen doch die Pietät für unser Dasein.

Strebt die Gegenwart auch nur stets nach Neuerungen, so sollen wir derer nicht vergessen, welche es uns ermöglichten, das Begonnene zu vollenden und den Fortschritt zu unterstützen.

Ist das Interesse, seine Vorfahren zu kennen, auch nicht allen Familien gleich nahe gelegen, so haben Aufzeichnungen genealogischer Daten schon oft einen hohen Wert geliefert, seien

solche als Nachweis einer Erbschaftsangelegenheit oder für Stiftungsansprüche und dergleichen zu erbringen gewesen.

Haben auch viele Familien mit der Anlage eines Stammbaumes begonnen und dessen Vollendung infolge missglückter Forschungen wieder aufgegeben, so sei mir gestattet hinzuzufügen, dass bei Matrikelabbruch noch immer nicht das Material als erschöpft zu betrachten ist, da oft noch Stadt-Gemeinde oder sonstige amtliche Aufzeichnungen in der Lage sind, über die Geburt oder die Heimat des letztgesuchten Ahnen Aufschluss zu geben.

Hat man die vielgesuchten Daten gefunden, so lassen sich selbe gewiss wieder ein Stück der Reihe nach verfolgen und solche Bruchtheile erbringen nicht nur eine Familientafel, sondern auch oft für die Familie eine interessevolle Chronik.

Sind nun wirklich Forschungen als beendet zu betrachten, so findet man dennoch oft Familien, die eines Namens sind, aber dem Stammbaume nach in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse stehen, so ist eine weitgehende Beziehung zu einander aus dem Grunde nicht ausgeschlossen, da die Annahme der heute meist gebräuchlichen Familiennamen in das 16. Jahrhundert fällt und von dieser Zeit ab sich die Matrikel und sonstigen Behelfe verfolgen lassen, insoferne selbe nicht durch Brand oder dergleichen umgekommen sind.

Dank des grossen Interesses, welches sich durch meine Anregung wachgerufen hat, bin ich in der Lage im vorliegenden Bande bereits einige Stammbäume wiedergeben zu können und gestatte mir gleichzeitig an die geehrten Leser das Ersuchen zu stellen, die eigenen Familien-Aufzeichnungen und seien selbe nur auf einige Generationen zurückzuführen, zur kostenlosen Aufnahme in dieses Werk einzusenden, denn auf diese Weise wird es gelingen, diesen einen Band auf ein grosses Werk auszudehnen.

Hoffend, dass die geehrten Leser die Sammlung von genealogischen Daten nicht nur pietätvoll, sondern auch für die Familie

und deren Nachkommen vortheilhaft finden, sei es mir erlaubt, auch das Recht und den Zweck bürgerlicher Familien-Wappen zu erörtern.

So vielseitig das Wappenführen bei bürgerlichen Familien Verurtheilung findet, will ich mich bemühen, diesen oft bestrittenen Punkt möglichst klarzuthun.

Unsere Ahnen reichen wohl weiter zurück, als sie die Matrikel verfolgen, aber mit dem Schreiben und Lesen war es schlecht bestellt, hiefür gab es Zeichen, mit dem sie das, was sie anerkannten, bestätigten und dies waren ihre Siegel, welche später durch Beigabe von Kleinodien und einer Helmdecke sich zu den heutigen Wappen heranbildeten.

Von dem Siegelrechte konnte jedermann Gebrauch machen, der überhaupt in damaliger Zeit etwas zu bestätigen hatte, wozu die Schildesfigur selbst gewählt werden konnte, wie es auch heute noch jedem Kaufmanne frei steht, sich für eine bestimmte Ware, auch eine bestimmte Schutzmarke oder Geschäftszeichen zu wählen.

Vom 15. Jahrhundert ab wurden Wappenbriefe, wie eine solche Copie diesem Bande beigegeben, von dem regierenden Fürsten oder dessen Stellvertreter (Comités-Palatini) an bürgerliche Familien in Anerkennung irgend welcher Verdienste verliehen.

Die erste Wappenbestätigung soll nach genealogischen Aufzeichnungen von Stephan, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Bayern im Jahre 1392 erfolgt sein; selbe war für Heinrich Topler, Bürger zu Rothenburg, das Wappen selbst führte jedoch bereits sein Ahne Conrad Topler im Jahre 1309.

Besondere Bestimmungen, ein Wappen führen zu dürfen, haben kaum bestanden, weshalb Familien sich ein solches oft selbst wählten, was daraus hervorgeht, dass die heutigen Aufzeichnungen bürgerlicher Wappen an Zahl jenen des Adels nahezu gleichkommen.

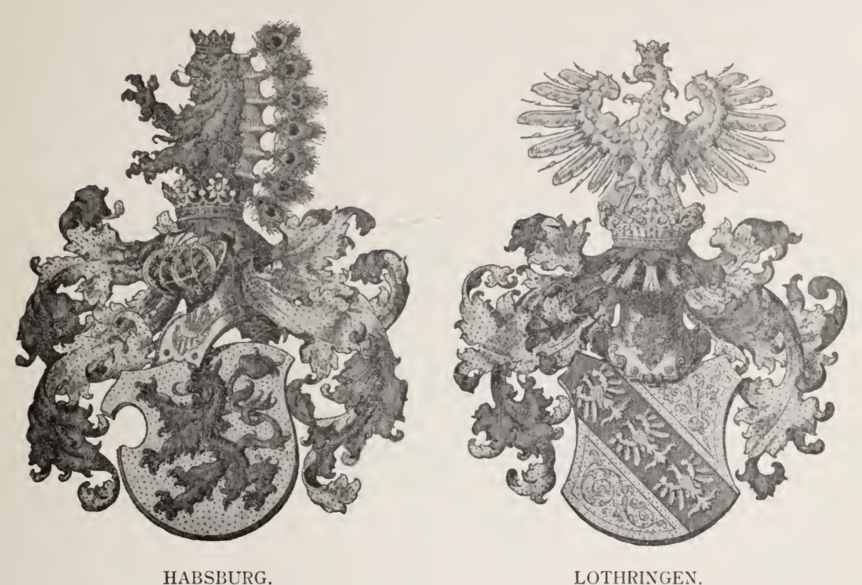
Es kommt nicht selten vor, dass eine heute adelige Familie ein Wappen führt, welches sich auch im Besitze einer gleichnamigen bürgerlichen Familie befindet; dies findet darin seine Begründung, dass die Familie seinerzeit ein Wappen verliehen erhielt oder angenommen und bei Erhebung der einen Linie in den Adelstand, das alte Wappen beibehalten hat. Anderseits treffen wir auch bei heute bürgerlichen Familien adelige Wappen, welche auf einen adeligen Ursprung schliessen lassen, der Adel jedoch aus irgend welchen Gründen fallen gelassen wurde oder erloschen sein dürfte.

Ein Familienwappen trägt nicht nur zur Hebung des Familiensinnes bei, ist eine Zierde auf Gegenständen, sondern es ist gleichzeitig ein Zeichen der Familien eines Stammes einerseits, anderseits zum Unterschiede von Familien gleichen Namens, welche zueinander in keinem oder vielleicht weitgehendem verwandtschaftlichen Verhältnisse stehen.

Demzufolge gestatte ich mir auch an jene Familien, welche bereits ein Wappen besitzen, das Ersuchen zu stellen, eine Copie oder einen Siegelabdruck nebst der Genealogie einzusenden und auf diese Weise auch die Heraldik in bürgerlichen Familien zu sammeln und das Familiensymbol durch die Aufnahme in das Werk den Nachkommen zu bewahren.

Schliesslich danke ich noch allen jenen, welche es mir ermöglichten, durch Forschungen und Einsendungen die Herausgabe des 1. Bandes zu ermöglichen, indem ich gleichzeitig meine Bitte dahin wiederhole, mir bei fortgesetzter Forschung auch das fernere Material zur geneigten Aufnahme einzusenden, um die Möglichkeit herbeizuführen, die weiteren Bände folgen lassen zu können.

Herm. Hermann.



HABSBURG.   LOTHRINGEN.

STAMMWAPPEN DES ÖSTERR. HERRSCHERHAUSES

»HABSBURG-LOTHRINGEN.«

STAMMBAUM DES HAUSES

»HABSBURG - HABSBURG - LOTHRINGEN«.

(IN TAFELFORM, SIEHE LETZTE SEITE.)

HERAUSGEGEBEN UND BEARBEITET ANLÄSSLICH DES FÜNFZIGJÄHRIGEN REGIERUNGS-JUBILÄUMS

S[R.] MAJESTÄT FRANZ JOSEF I.

KAISER VON ÖSTERREICH, KÖNIG VON UNGARN ETC. ETC. ETC.

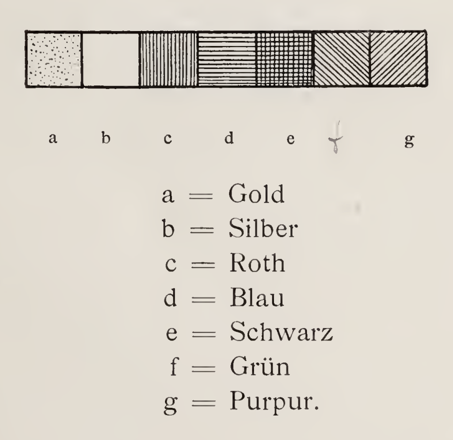
VON HERMANN HERMANN.

Quellen des Inhalts.

Die Quellen sowohl für Genealogie als Heraldik erstrecken sich auf vorhandene Urkunden, Wappenbriefe, als Archivaufzeichnungen und Bibliotheken und zwar:

Österreichisches Hof- und Staatsarchiv in Wien.
Ungarisches Staatsarchiv in Budapest.
Topographien der österr.-ungar. Kronländer.
Kath., evang., arm. und israel. Matrikelämter.
Archive zu München, Berlin, Dresden und Mailand.

Farbenerklärung.



a = Gold
b = Silber
c = Roth
d = Blau
e = Schwarz
f = Grün
g = Purpur.

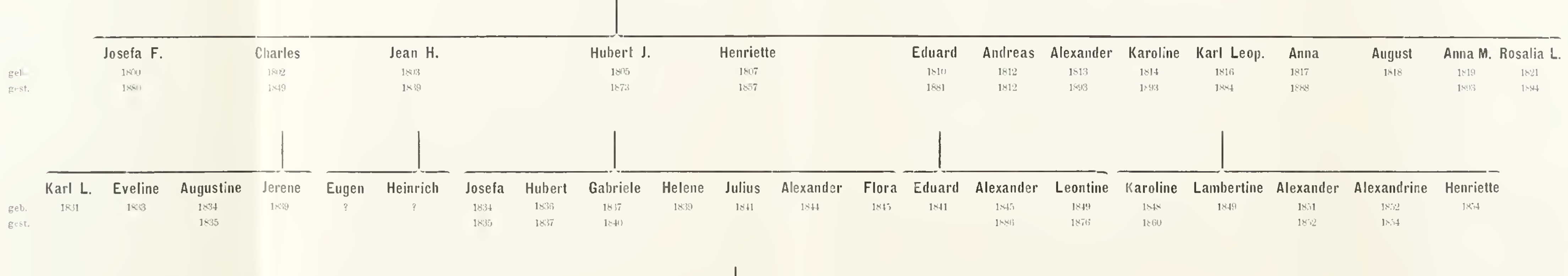
NB. Bezüglich der früheren mangelhaften Matrikelführung sei bemerkt, dass Familiennamen infolge dessen oft starke Variation annehmen, so z. B. siehe Lotter, dieser Name weist trotz seiner Kürze eilf Schreibarten in den Matrikelbüchern nach.

In den alten Matrikeln wird folgende Verwechslung nicht selten getroffen u. zw.: B für P; C für K; D für T; I für J; J für Y; V für W; S für Sch; Z für C oder umgekehrt. Das Dehnungszeichen »h« wird im Namen einmal und dann wieder nicht beachtet. Die Weglassung von Doppelbuchstaben wie aa, ll, mm u. s. w. ist keine Seltenheit. Zwielaute wurden in den alten Matrikeln überhaupt nicht beachtet.

Stammtafel der Familie Desoye.



Heinrich Josef
geb. 1764
gest. 1837











Abštorský.

Wappen: Im rothen Schilde auf grünem Boden ein silberner Kranich, in der erhobenen Rechten eine goldene Kugel haltend. Helm offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Kranich wie im Schilde. Helmdecken roth und silber.

Ex libris des Moritz Franz Josef Abštorsky.

Im rothen Schilde ein silbernes Kreuz. Auf dem Stechhelm ist als Helmzier ein wachsender Mann, der einen Jäger vorstellt in rothem Rocke, mit grünem Jägerhute, Kragen, Aermelaufschlägen und Hüftgurt, der mit einer Hand ein silbernes Jagdhorn zum Blasen bereit hält und die andere in die Seite stützt. Der Rock des Mannes geht in die Helmdecken über; Helmdecken roth und silber.

Das Geschlecht der Abštorský wurde vormals mit dem Eigennamen Ötl geschrieben. In einer Urkunde ddo. Hradisch 22. März 1278 wird der junge Johann Ötl, Bürger von Olmütz, als Zeuge angeführt.

Der bis nun älteste Urahne Simon Ötl war in der 1. Hälfte des 16. Jahrhundertes ansässiger Bürger, auch Bürgermeister zu Zwittau in Mähren, dessen Sohn Mathäus Ötl von 1541 bis vor 1579 Freigerichtsbesitzer zu Abstorff bei Leitomischel in Böhmen und erst durch die Auswanderung der Söhne des Mathäus in die Stadt Leitomischel entstand der Besitz oder Herkunftsname Abštorfský, welcher urkundlich seit dem Jahre 1570 als alleiniger Zuname verblieben ist.

Der hier vorgetragene Stammbaum wurde entnommen aus einem von Moritz Abštorský senior verfassten und mit 130 Stück Documenten versehenen Familien-Stammbuche und behandelt nur XIII Generationen in linealer und legaler Abstammung; die letztere wurde aus den alten Grund- und Gerichtsbüchern, dann aus den Kirchenmatrikeln nachgewiesen.

Der Zuname wurde in der böhmischen Stadt Leitomischel als Abštorfský, sehr selten Abštorský, zweimal auch Jabštorfský, in den deutschen Städten Zwittau und Mährisch-Trübau übersetzt in Absdorfer und erst in der mährischen Linie vom Jahre 1742 an nur mehr als Abštorský geschrieben.

Der deutsche, um 1260 durch den Prämonstratenser-Abt P. Hermann gegründete Ort Abtsdorf wurde böhmisch immer Absstorff (ss=sch) geschrieben. Die Benennung Opatov ist eine Übersetzung erst aus den 1850er Jahren.

I. Simon Ötl wurde geboren um 1485 und war in der I. Hälfte des 16. seculums ansässiger Bürger und in den Jahren 1527—31 auch Bürgermeister der Stadt Zwittau in Mähren, liess am Dienstage vor Simon und Juda 1559 sein Testament zu Abštorff bei Leitomischel niederschreiben, vermachte darin seinem Sohne Mathäus, Richter zu Abštorff, den Weiler, und den Töchtern und Enkeln 800 Schock Meissner Groschen*) und starb daselbst nach 1559. Die Verlassenschafts-Schlussverhandlung nach ihm fand im Schlosse Leitomischel am Samstage vor Georgi 1563 statt.

Kinder: a) Barbara, verheiratet an Paul Winopal, Haus- und Hofbesitzer in Lauterbach, später zu Leitomischel;
b) Durle, verheiratet in Abštorff;
c) Sophie, verheiratet an Johannes Taschner zu Mährisch-Trübau;
d) Margarethe, verheiratet an Viktorin, Erbrichter in Sichelsdorf und
e) Mathäus — siehe II.

II. Mathäus Ötl, geboren um 1510 und getraut vor 1541 mit Anna von Wojenic in Abštorff. Nach dem im Schlosse zu Leitomischl am Samstage vor dem Neujahre 1541 abge-

*) **Anmerkung**: Der Historiker Franz Gelinek von Leitomischel (1838—42) gibt an, dass im Jahre 1544 gegolten hat:
1 Schock böhmischer Groschen 15 Gulden Silber und
1 Schock Meissner Groschen 11 fl. 40 kr. Silber.

schlossenen Vertrage zur Erinnerung und Zurechnung der noch rückständigen Zahlungsraten von 568 Schock Meissner Groschen, erkaufte Mathäus Ötl von seinen Schwägern, den leiblichen Brüdern Paul, Hanns und Georg von Wojenic das Freigericht zu Abštorff und wird in einer 1579 Montag nach exaudi beim Stadtrathe zu Zwittau vorgenommenen Verlassenschaftssache nach seinem Vater Simon Ötl auch schon als »gestorben« erwähnt.

Kinder: a) Margarethe Ötl, geboren nach 1541, ehelichte laut Heirats-Beredung zu Zwittau am Montage nach den heil. 3 Königen 1562 den Andrle Zehenmark von Zwittau;

b) Johann Dalibor, geboren nach 1541, hat am Freitage vor Judica 1563 in Leitomischel ein Haus um 1350 Schock Meissner Groschen angekauft. Der Kaufvertrag ist auf den Namen Johann Dalibor ausgestellt und darin bestätigt, dass das Haus dem Herrn Dalibor, dem Sohne des Mathäus, Richters zu Abštorff, verkauft wird. Wegen der Bürgeraufnahme zu Leitomischel bestätigen mehrere Dorfälteste von Abštorff vor dem Stadtrathe zu Leitomischel am Freitage nach Maria-Verkündigung 1563: Die seinerzeitige kirchliche Trauung des Mathäus, Richters zu Abštorff, mit seiner Ehegattin Anna, die eheliche Abstammung und den Leumund ihres Sohnes Johann. Die Trauung des Joh. Dalibor mit seiner Frau Katharina und die eheliche Geburt der 4 Kinder »Johann, Wenzel, Georg und Jakob« werden nachträglich bestätigt durch ein Zeugnis zu Leitomischel am Montage nach Latare 1581. Johann begründete ein Geschlecht unter dem neuen Familiennamen Dalibor, welches im späteren Jahrhunderte in Leitomischl noch zu finden ist.

c) Kašpar Abštorfský wurde geboren nach 1541 und kaufte am Freitage vor Johanni 1570 ein Haus um 900 Schock Meissner Groschen in Leitomischel an. Der Kaufvertrag lautet auf den Namen Kašpar Abštorfský und als 1. Bürge ist verzeichnet: Mathäus, Richter von Abtšorff, »Vater«.

Wegen der Bürgeraufnahme des Kašpar und seines Bruders Michael zu Leitomischel bestätigen abermals einige Dorfälteste von Abštorff vor dem Rathe in Leitomischl am Freitage St. Veit 1571: Die seinerzeitige Trauung des Mathäus, Richters von Abstorff mit seiner Ehegattin Anna, die eheliche Abstammung und den Leumund ihrer beiden Söhne Kašpar und Michael.

Ein weiterer Beweis der Abstammung findet sich vor in einer beim Stadtrathe zu Zwittau 1579 Montag nach exaudi verhandelten Verlassenschaftssache, nach ihrem Grossvater Simon Ötl, worin Hanns Dalibor und Kaspar Abstdorfer als leibliche Brüder, dann als Söhne und Erben nach ihrem Vater, dem Mathäus Ötl angeführt werden. Kašpar war verheiratet; dessen Nachkommen sollen erst eruiert werden.

III. Michael Abštorfský wurde geboren nach 1541 und auf Grund des beim Bruder Kašpar angeführten Leumundszeugnisses vom Freitage St. Veit 1571 Bürger von Leitomischel, vermählte sich mit Dorothea, Tochter des Adam Wenzel und kaufte am Freitage nach St. Stanislaus 1576 unter dem Namen Michael Abštorfský sein erstes Haus um 1000 Schock Meissner Groschen an, welches auch nach seinem Tode das »väterliche« benannt wurde.

Die kirchliche Trauung wie auch die Geburt der ehelichen 8 Kinder werden nachträglich mit Zeugnis zu Leitomischel am Freitage nach Übertragung des heil. Wenzl 1588 bestätigt. Das umfangreiche Testament liess Michael zu Leitomischel am Freitage nach Bartholomäus 1606 verfassen und starb im selben Jahre. Das Testament seiner Frau Dorothea datiert vom Dienstage nach Julius 1607, die im gleichen Jahre gestorben ist.

Michael war Besitzer mehrerer Häuser mit Feldern und eines kleinen Hofes in Leitomischel und testierte diese, dann ein Baargeld von 1700 Schock Meissner Groschen und mehrere Geldforderungen, die er auf dem Abštorffer Erbgerichte und bei Privaten bücherlich sichergestellt hatte, seiner Ehegattin und den 8 Kindern.

Michael begründete ein Geschlecht unter dem neuen Familiennamen Abštorfský und ist also der erste Stammvater des noch in Mähren blühenden Geschlechtes dieses Namens.

Die böhmische Linie der Abštorfský ist im Laufe dieses Jahrhundertes ausgestorben.

Weshalb die drei leiblichen Brüder Johann, Kašpar und Michael den ererbten Familiennamen Ötl abgelegt und dafür neue Zunamen angenommen haben, konnte Verfasser dieses bis nun nicht eruieren.

Kinder: a) Johann, geboren vor 1588, erbte testamentarisch das Haus genannt »Ryšanovský« in Leitomischel, wohnte jedoch nicht in dieser Stadt;

b) Anna, geboren vor 1588, vermählte sich nach dem Ehevertrage zu Leitomischel am Tage des heil. Krischpin 1594 mit Michael, dem Sohne des Johann Mlynář von Leitomischel und borgte als Witwe vor 1618 der Stadt Mährisch-Trübau 1000 Schock Meissner Groschen;

c) Adam, geboren vor 1588, ehelichte nach dem Ehevertrage zu Leitomischel am Dienstage nach St. Veit 1606 die Katharina . . . Sein Testament datiert vom Donnerstage am Tage des heiligen Lukas 1607. Hof und Felder vermachte er seinem Bruder Georg. Er starb im selben Jahre.

d) Georg, siehe IV;

e) Jakob, geboren vor 1588, war unvermählt und liess sein Testament am Montage nach der Kreuzerhöhung 1607 ausfertigen und starb im selben Jahre zu Leitomischel. Den Hof mit Feldern vermachte er dem Bruder Adam;

f) Simon, geboren vor 1588 starb unvermählt 1607 zu Leitomischel;

g) Matthäus, geboren vor 1588, ehelichte nach dem Vertrage zu Leitomischel am Dienstage nach St. Kilian 1613 die Ludmila, Tochter des Jakob Wišnovský, kaufte am Montage nach Rogationum 1613 in Leitomischel ein Haus um 1000 Schock Meissner Groschen an, borgte 1618 der Stadt

Mährisch-Trübau abermals 1000 Schock Meissner Groschen und starb vor 1640.

h) Daniel, geboren vor 1588, starb unvermählt zu Leitomischel 1607.

IV. Georg wurde geboren vor 1588 und ehelichte auf Grund des Vertrages am Mittwoch des St. Veit 1605 die Witwe Dorothea nach Daniel Matouš anders Hatouzka von Leitomischel, liess am Freitage in der Octave der heiligen 3 Könige 1612 sein Testament niederschreiben und siegeln, und starb 1616.

Das Testament schliesst mit den Worten ab: »Und zur Bestätigung dessen habe ich auch mein eigenes Insiegel, welches ich in meinen Angelegenheiten benütze, diesem Testamente wissentlich beidrucken lassen.« Nachdem dessen Vater Michael in seinen vielen Verträgen und auch dem Testamente eines Insiegels nicht erwähnt, so dürfte das Familien-Wappen und Siegel dem Georg seine Entstehung verdanken.

Das Testament der Frau Dorothea wurde ausgestellt am Freitage nach Latare 1617, welche im Jahre 1621 gestorben ist. Georg war Hausbesitzer und Kaufmann in Leitomischel. Letztwillig vermachte er sein Haus und Felder seiner Frau, und den beiden Söhnen 800 Schock Meissner Groschen, welche vom Stadtrathe ausgeliehen wurden. Nach dem Tode der Mutter wurde Haus und Felder verkauft und der Erlös unter die Kinder getheilt.

Kinder: a) Georg, geboren nach 1605, starb im jugendlichen Alter;

b) Simon Rudolf — siehe V.

V. Simon Rudolf wurde geboren nach 1605 und ehelichte laut Trauungsschein am 27. Juli 1638 Mandaline, Tochter des Adam Skuhrovský von Leitomischel.

Am 28. September 1639 haben ihm die Schweden die Hofscheuer mitverbrannt, weil die Stadt Leitomischel die auferlegte Brandsteuer nicht bezahlen konnte. Nach dem Vertrage zu Leitomischel am Montage vor Jakobi 1646 kaufte

Simon ein Haus mit Feldern um 1000 Schock Meissner Groschen an und borgte am 27. Februar 1665 dem Stadtrathe zu Leitomischel 1000 Schock Meissner Groschen. Anstatt der Interessen liess der Stadtrath die Felder und Wiesen des Simon durch das städtische Gespann und die Frohndienste jährlich bearbeiten.

Simon war Grundbesitzer, erster Stadtschreiber, später auch Rathsherr in Leitomischel, führte als solcher ein thatenreiches Leben und starb 1667.

Kinder: a) Wenzel Adalbert, geboren 1639 zu Leitomischel und gestorben am 24. Februar 1697 zu Břistwi in Böhmen. Er war 32 Jahre katholischer Pfarrer zu Břistwi-Kaunitz und benützte das Familien-Wappen-Siegel, von dem der Abdruck auf einer Urkunde vom 28. September 1675, die er für das empfangene väterliche Erbgut ausgestellt hatte, noch gut erhalten ist. Auch im Gedenkbuche der Stadt Leitomischel ab anno 1560 Fol. 104 wurde am 4. August 1672 dieses Insiegel verzeichnet.

b) Johann — siehe VI.

c) Baltazar, geboren 1645 zu Leitomischel, war Bürger und Fleischhauermeister daselbst.

VI. Johann, geboren am 26. December 1641, ehelichte am 15. Jänner 1668 die Witwe Dorothea nach dem verstorbenen Luxus und starb 1703 zu Leitomischel. War Grundbesitzer und Meister der Fleischhauerzunft daselbst.

Kinder: a) Adam, geboren 1668 und getraut am 25. Jänner 1704 mit Elisabeth Witwe nach dem Bernhard Janoušek durch seinen Bruder, den Piaristen-Priester P. Hermann. Er war gräflicher, wirklicher Aktuarius zu Leitomischel und übernahm den väterlichen Grundbesitz nach dem Vertrage vom 18. Februar 1703.

b) Wenzel Adalbert, geboren 1670, war im Jahre 1710 Soldat.

c) Franz, geboren am 4. September 1673, ist am 15. October 1892 unter dem Namen P. Hermannus a Sa. Francisco in den Piaristen-Orden

eingetreten, hat am 15. October 1694 das Ordensgelübde abgelegt und verfasste zwei philosophische Werke in lateinischer Sprache, die im Druck erschienen sind.

P. Hermann war Gelehrter ersten Ranges, eine Zierde des Piaristen-Ordens und starb am 8. Juli 1739 zu Leitomischel.

d) Andreas, geboren 1675.

e) Josef Bernhard, geboren 1678, war im Jahre 1710 Soldat.

f) Anton, siehe VII.

Für den vorliegenden Stammbaum schliesst hiermit die böhmische Linie der Ahnen ab, welche den katholischen Glauben nicht gewechselt haben, wiewohl Leitomischel von 1475—1548 der Sitz der böhmischen Brüder war und später sehr viele Einwohner sich zum evangelischen Glauben bekannten. In allen vorhandenen Testamenten haben die Ahnen Legate für Kirchen, Spitäler und Arme vermacht.

VII. Anton, geboren am 16. Februar 1680 zu Leitomischel in Böhmen, war Jäger beim Grafen Kolowrat zu Olmütz in Mähren und bestätigte mittelst eines am 5. Juni 1710 durch seinen Bruder Adam beim Stadtrathe in Leitomischel vorgewiesenen Schreibens, dass er das Erbtheil nach ihren verstorbenen Vater Johann erhalten hat.

Anton ist der Stammvater der mährischen Linie der Abštorský, welche sich zur Zeit in die ältere und jüngere theilt. Aus seiner Ehe mit Frau Barbara sind entsprossen:

Kinder: a) Franz Anton, geboren am 30. August 1705 zu Grosswisternitz, war Jäger des Olmützer Domcapitels zu Haslicht in Mähren. Der Ehe mit seiner Gattin Barbara entstammte eine Tochter Anna, welche am 28. Juli 1730 geboren und am 26. Jänner 1731 gestorben ist.

b) Carl Josef, siehe VIII.

VIII. Carl Josef, geboren zu Olmütz am 21. Februar 1709, war gleichfalls Jäger des Olmützer Domcapitels zu Daskabat und hatte mit seiner Gattin Barbara nur einen Sohn.

Bernhard Ignaz — siehe IX.

IX. Bernhard Ignaz, geboren zu Daskabat am 4. August 1742, war Jäger des Olmützer Domcapitels zu Čechowitz, im hohen Alter Besitzer eines Grundes im Werte von 1700 fl. rheinisch zu Zborowitz in Mähren, woselbst er am 5. März 1804 gestorben ist. Aus seiner Ehe mit Veronika Schubert aus Leipnik, die am 12. December 1817 gestorben, entstammen

Kinder: a) Josef, geboren am 20. December 1775 zu Čechowitz und gestorben am 1. November 1847 zu Nezamislitz.; er war Jäger zu Wičitz in Mähren. seine Frau Marianna starb zu Nezamislitz am 29. December 1844.

b) Ignaz — siehe X.

X. Ignaz, wurde geboren 1782, vermählte sich am 9. November 1807 mit Marianna, Tochter des Müllers Wenzel Nitsche aus Koritschan, war vorerst Besitzer des väterlichen Grundbesitzes Zborowitz, verkaufte denselben am 3. Juni 1816 um 9000 Gulden, wurde dann Jungjäger in Nezamislitz und starb am 18. Februar 1848 zu Mařatitz in Mähren. Seine Frau Marianna wurde in Koritschan am 27. Mai 1791 geboren und starb am 9. Februar 1848 zu Mařatitz.

Kinder: a) Franz — siehe XI.

b) Ignaz, geboren am 27. Februar 1810 zu Zborowitz.

c) Josef, geboren am 30. April 1812 und gestorben am 27. Februar 1828 zu Zborowitz.

d) Veronika, geboren am 4. Februar 1814 zu Zborowitz, vermählte sich mit dem Grundbesitzer Franz Kučera zu Mařatitz und starb daselbst am 30. December 1852.

e) Johann, geboren am 24. December 1822 zu Nezamislitz, vermählte sich am 21. Jänner 1854 mit Christine, Tochter des David Feredon

aus Wien. Christine wurde geboren am 13. December 1834 zu Veszprim in Ungarn und starb am 23. Jänner 1899 zu Strassnitz.

Johann ist pensionierter Waldheger zu Strassnitz und der Stammvater der jüngeren mährischen Linie der Abštorský.

Kinder: a) Theresie, geboren am 15. October 1854 zu Welká;

b) Rudolf, geboren am 15. December 1857 und gestorben am 26. Jänner 1858 daselbst;

c) Franz, geboren am 25. October 1861 zu Twarožná Lhotta, ehelichte am 22. August 1888 die am 6. Juli 1860 geborene Johanna, Tochter des Franz und Amalie Kastner aus Sternberg und ist Monteur zu Wien;

d) Karl, geboren am 28. August 1865 zu Twarožná Lhotta, starb am 18. Mai 1894;

e) Emanuel, geboren am 3. März 1867 zu Twarožná Lhotta, ehelichte am 30. Mai 1895 Adele, Tochter des Pankraz und Rosalie Dungel, Bindermeister aus Wien, die am 4. November 1870 geboren wurde. Er ist Kaufmann zu Bodenbach in Böhmen;

f) Marie, geboren am 31. December 1872 zu Twarožná Lhotta, gestorben am 22. Juni 1893.

XI. Franz, wurde geboren am 10. September 1808 zu Zborowitz, vermählte sich am 15. September 1834 zu Weschek mit Josefa, Tochter des Josef und Johanna Šperka, Schweizers zu Mořitz und starb am 2. März 1883 zu Morkowitz in Mähren. Seine Frau Josefa wurde geboren am 18. März 1809 zu Mořitz und starb am 3. Jänner 1897 zu Morkowitz.

Franz war vorerst Revierjäger zu Weschek, später Jäger und Förster zu Morkowitz und diente activ 60 Jahre. Über seine am 25. December 1825 zu Wachtel in Mähren bestandene Prüfung aus der hohen und niederen Jagd, dann der Holzzucht ist ein künstlerisch ausgeführtes Zeugnis und

das Anstellungsdecret als Revierjäger zu Weschek vom 10. Juni 1832 wohl erhalten vorhanden.

Franz ist der Stammvater der älteren mährischen Linie der Abštorský.

Kinder: a) Josefa, geboren am 12. März 1835 zu Weschek, vermählte sich mit dem Rentmeister Johann Bobrowský zu Prossnitz 1853 und starb daselbst am 11. Jänner 1854;

b) Johann, geboren am 8. October 1836 zu Weschek, starb zu Morkowitz 1837.

c) Moritz Franz — siehe XII.

d) Franz, geboren am 8. Juni 1840 zu Morkowitz, ehelichte am 4. Juni 1883 zu Jaworžno in Galizien Sofie, Tochter des Karl und Antonie Lorenz, Schlossermeister in Hermannstadt in Österr.-Schlesien, welche am 15. Mai 1860 geboren wurde. Ist Förster auf dem Gute Jaworžno und Hausbesitzer zu Hermannstadt. Dieser Ehe entstammen: Söhne:

Arnold, geboren am 17. Juli 1884 zu Jaworžno; Franz, geboren am 7. Februar 1887 daselbst;

e) Wilhelm, geboren am 24. Mai 1842 zu Morkowitz, ist Revierförster auf dem Gute Diwák in Mähren, vermählte sich in erster Ehe am 28. Mai 1879 mit Anna, Tochter des Johann und Marie Ottava, Grundbesitzer zu Neudorf, welche am 5. Juli 1854 geboren wurde und am 17. August 1885 zu Diwák gestorben ist. Aus dieser Ehe entstammt die Tochter Marie, die am 5. Juni 1881 geboren wurde.

Er vermählte sich in zweiter Ehe am 8. Juni 1886 mit Agnes, Tochter des Karl und Magdalena Kremer, Müller zu Strassnitz, welche am 16. Jänner 1857 geboren wurde; der Ehe folgte eine Tochter namens
Wilhelmine, geb. am 5. September 1887.

f) Marie, geboren am 11. August 1844 zu Morkowitz, ehelichte den Bräuer Johann Liška aus Zlin in Mähren und starb am 24. November 1884 zu Prag. Sohn:

Bruno, k. k. Förster in Fundul Moldowi in der Bukowina und vermählte sich am 10. Jänner 1899 mit Camilla Pelizzaro, Commissärstochter in Cžernowitz.

g) Adolf, geboren am 7. December 1846 und gestorben am 20. Juni 1847 zu Morkowitz.;

h) Arnold, geboren am 4. August 1848 zu Morkowitz, vermählte sich am 19. Juli 1875 mit Karoline, Tochter des Franz und Christine Horak, Förster aus Chlum, welche am 24. October 1854 geboren wurde, er ist Förster auf dem Gute Jaworžno in Galizien.

Kinder: a) Karoline, geboren am 28. August 1876 zu Niedzieliska,

b) Josefa geboren am 8. October 1879 zu Dabrawa und getraut am 2. Juli 1898 zu Jaworžno mit Ludwig Dowšilas, k. k. Postassistenten zu Szežakowa.

c) Christine, geboren am 16. Februar 1881 zu Dabrawa,

d) Wilhelmine, geboren am 16. Februar 1883 und gestorben am 12. April 1883 zu Dabrawa;

e) Olga, geboren am 11. September 1885 und gestorben am 4. März 1888 zu Dabrawa und

f) Arthur, geboren am 9. Juli 1888 zu Dabrawa.

XII. Moritz Franz wurde geboren am 22. September 1838 zu Morkowitz, vermählte sich am 9. Juni 1874 zu Regensburg mit Johanna, Tochter des Martin und Mathilde Lautenschlager, Advocaten aus Hemau in Bayern, welche am 21. November 1854 geboren wurde und am 14. August 1880 zu Thiergarten bei Sulzbach in Bayern gestorben ist. Moritz ist pensionierter fürstlicher Revierförster, Parköconomie-Verwalter und Parkjäger zu Regensburg, geprüfter Forstwirt, Besitzer der österr. k. k. Kriegs-

und Jubiläums-Medaille und Verfasser des Familien-Stammbuches der Ötl-Abštorský. Der Ehe folgte ein Sohn

Moritz Franz Josef — siehe XIII.

XIII. Moritz Franz Josef wurde geboren am 18. März 1875 zu Wittuna bei Lischin in Böhmen und starb am 15. Mai 1895 zu Regensburg in Bayern. War Gymnasialstudent und hat am 18. März 1895 in Ermangelung eines Familien-Wappens — weil letzteres erst nach seinem Tode durch seinen Vater im Jahre 1896 zu Leitomischel gefunden wurde — das angeführte Wappen auf Grund der Familien-Attribute angefertigt und dasselbe als ex libris benützt.



Adamec.

Wappen: Im silbernen Schilde drei in den Dreipass gestellte blaue Trauben, zwischen drei Winzermessern. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein wachsender Arm, eine Weintraube haltend zwischen einem offenen schwarzen Adlerfluge. Die Helmdecke ist blau-silber und roth-silber.

Ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, dessen Name auch Adamek und Adametz geschrieben vorkommt, welchem die heute in Ischl blühende Linie entstammt und der bekannte Blumenexporteur Josef Adamec angehört.

Genannter wurde für die sich am Gebiete der Blumencultur erworbenen Verdienste wiederholt prämiirt und zwar in Petersburg, London, München, Hannover, Leipzig und wiederholt im Inlande.

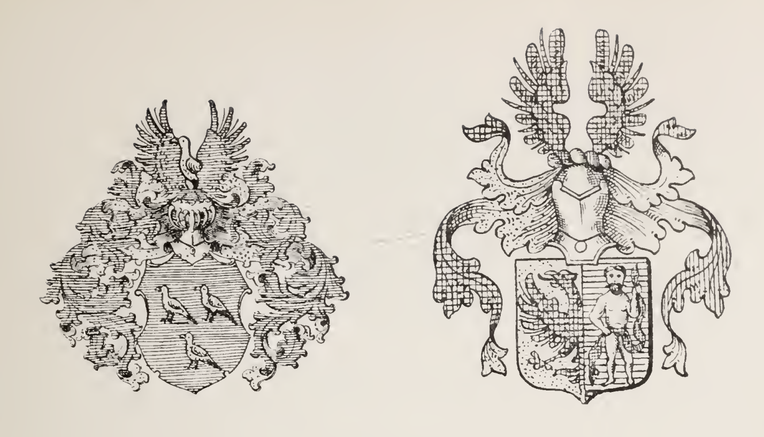
In Böhmen waren die Adamec zu Tuch-Reichenau, Grulich und Rokitnitz sesshaft,

I. woselbst Josef Adamec zu Beginn des Jahrhunderts ein weltbekannter Landesproductenhändler war; es folgte ihm sein Sohn:

II. Andreas, geboren 1811 zu Pardubitz, welcher im Jahre 1883 starb, Sohn:

III. Josef, geboren 1846 zu Medleschitz, Kreis Chrudim, vermählt seit 1873 mit Franziska geborene Zober, derzeit Blumenexporteur in Ischl, Söhne:

IV. Josef Johann, geboren 1875 zu Ischl;
Franz Xaver, geboren 1876 zu Ischl;
Anton Andreas, geboren 1881 zu Ischl.



Adutt.

Wappen: Im blauen Schilde drei goldene Vögel (Papageien). Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein gold. Papagei zwischen einem blauen Adlerfluge. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Adutt sind ein bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, wovon sich Linien als bekannte Kaufleute über ganz Europa erstrecken.

Heinrich Jacob Adutt wurde am 19. October 1851 zu Baden bei Wien geboren und ist derzeit Grosshändler in Wien, Ritter des spanischen Isabella-Ordens und Besitzer des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens.

Adlmann.

Wappen: Der Schild von Gold und Blau getheilt, rechts ein halber schwarzer Adler, links ein nackter Mann, eine Binde haltend, auf grünem Boden stehend. Am geschlossenen, bewulsteten Helme ein schwarzer Flug als Kleinod. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Ein bereits im 17. Jahrhundert in Krain sesshaft gewesenes Geschlecht, wovon Felix Adlmann, Bürger zu Krainburg, am am 3. März 1614 vom Erzherzog Ferdinand von Österreich einen Wappenbrief verliehen erhielt.



Agostini.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. silb. Felde eine blaue Spitze, Feld 2 von Schwarz und Silber gespalten, in Schwarz ein goldener Stern; Feld 3 roth und schwarz geviertheilt, im 1. rothen eine silb. Rose, im 2. ein silb. Stern, im 4. blauen Felde eine silberne springende Bracke. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein gold. Stern mit Strahlen. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-silber.

Ein italienisches Patriciergeschlecht, welches zur Zeit in Tirol sehr verbreitet ist und beginnt die heute in Fulpmes sesshafte Linie ihre Genealogie mit:

I. Benedict Agostini; er wurde im Jahre 1690 geboren und hiess seine Ehegattin Elisabeth.

II. Benedict, Sohn des Benedict, wurde am 25. Februar 1730 zu Telve in Südtirol geboren.

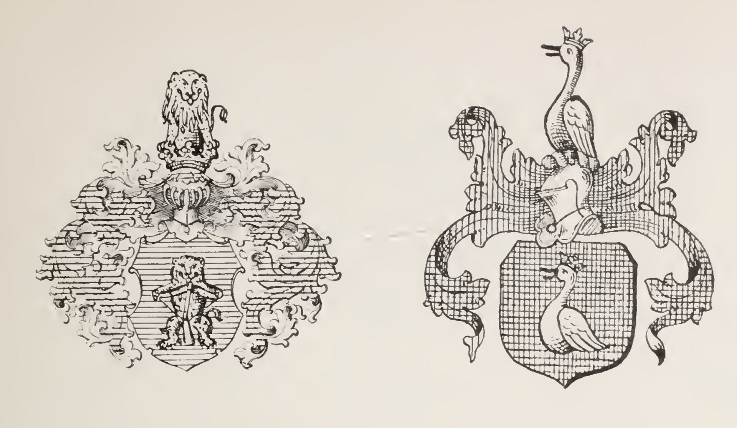
III. Johann, Sohn des Benedict; geboren zu Telve am 6. Februar 1767.

IV. Benedict Eugen, Sohn des Johann, geboren zu Telve am 17. Juni 1793.

V. Giovanni Battista, Sohn des Benedict Eugen, wurde am 27. October 1822 zu Strigno geboren, Sohn:

VI. Hugo, geboren 12. October 1861 zu Strigno, Kinder:

VII. Hansi, geboren 27. October 1891;
Anna, geboren 15. Februar 1896;
Mizzi, geboren 13. September 1897.



Aigner.

Wappen: Im blauen Schilde ein sitzender, goldener Löwe, vor sich mit beiden Pranken eine Armbrust haltend. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod der goldene Löwe ohne Armbrust wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Aigner sind ein aus Bayern stammendes Bürgergeschlecht und war Franz Aigner im Jahre 1743 Amtmann und Hausbesitzer in Burgholz. Franz Xaver Aigner wurde im Jahre 1848 österreichischer Unterthan.

Zur Zeit blühen die Aigner am Attersee in Oberösterreich, woselbst Mathias Aigner als Baumeister genannt wird.

Genealogie siehe Band II.

Altzinger.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine silberne Gans ohne Schwanz und Füsse, mit einer goldenen Krone auf dem Kopfe. Am geschlossenen, bewulsteten Helm als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Altzinger werden als ein aus Steiermark stammendes Geschlecht bezeichnet und erhielt Wolfgang Altzinger vom Kaiser Friedrich am 27. August 1479 zu Graz einen Wappenbrief verliehen. Obige Wappenbeschreibung und Abbildung nach dem Original des Wappenbriefes.



Auer.

Wappen: Der roth-silberne Schild durch einen goldenen Querbalken getheilt. Im oberen silbernen Felde drei rothe Rosen, im unteren rothen Felde drei silberne Lilien. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender goldener Löwe, in der erhobenen Pranke drei rothe Rosen mit grünen Stengeln und Blätter haltend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein heute in Österreich und Ungarn vielverzweigtes Geschlecht, von welchem nach Angaben des »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels«, 24 Linien geadelt erscheinen, urkundlich wird der Name bereits im Jahre 1350 in den Tirolermatrikeln genannt.

König Leopold verlieh d. d. Wien, 5. Mai 1682 der ungarischen Linie einen Wappenbrief, in der Person des Hauptlehrers Tobias Auer.

Die heute zu Budapest blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Benedek Auer; er wurde ums Jahr 1782 zu Steinitz bei Gaya in Mähren geboren, Sohn:

II. Heinrich, geboren im Jahre 1820 zu Budapest, Sohn:

III. Desider, geboren 4. September 1865 zu Budapest, vermählte sich am 6. September 1891 zu Budapest mit Hermine, geborene Thein, Kinder:

IV. Edith, geboren am 28. Juni 1892 zu Budapest;
Renné, geboren am 25. December 1894 zu Budapest.





Siegel Wildhaus.

Badl.

Wappen: Im schwarzen Felde ein goldener Löwe. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine aus Rohitsch in Steiermark stammende Familie, welche in der Person des Jacob Badl am 22. October 1883 vom Ritter von Carneri das Schloss und Veste »Wildhaus« bei Marburg in Steiermark käuflich erwarb und führen selbe die Insignien des Schlosssiegels »Wildhaus«, wovon sich im Landes-Archiv ein Abdruck auf einer Urkunde vom Jahre 1209 befindet, in ihrem Familienwappen.

Johann Badl, geboren 6. December 1792, vermählt zu Rohitsch am 23. Juli 1826 mit der am 10. Mai 1795 gebornen Anna Tuscheg. Kinder:

Anna Maria, geboren 12. Juli 1829.

Maria, geboren 25. Juli 1830.

Vincenz, geboren 4. Februar 1832.

Josefa, geboren 9. Februar 1834.

Antonia, geboren 5. Juni 1825-

Jacob, geboren 8. Juni 1803, vermählt in erster Ehe mit Aloisia geborne Sirk, in zweiter Ehe mit Maria geborne Baumann.

Kinder erster Ehe:

Jacob, geboren 21. Mai 1827.
Maria Pauline, geboren 7. August 1828.
Josef Franz, geboren 8. December 1829.
Anton, geboren 9. Jänner 1832.
Amalia, geboren 10. April 1833.
Alois, geboren 23. Juni 1836.

Kinder zweiter Ehe:

Ignaz Johann, geboren 17. Juli 1842.



Benda.

Wappen: Schild geviertheilt, im ersten und vierten silbernen Felde drei schräggestellte, rothe Rosen. Im zweiten und dritten Felde von Blau und Gold getheilt. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod zwei blau-gold, roth-silber getheilte Büffelhörner. Die Helmdecke ist links roth-silber, rechts blau-gold.

Eine aus Böhmen stammende Familie, wovon Josef Benda zu Benadek in Böhmen im Jahre 1724 geboren wurde und zu Berlin starb; er war Violin-Virtuos und preussischer Concertmeister.

Derselben Familie entstammt der fürstlich taxische Rath August Benda, welcher am 28. April 1825 vom König Max I. von Baiern den Adelstand erlangte.

I. Franz Benda war Concertmeister Friedrich des Grossen und wurde am 25. November 1709 zu Alt-Benatek in Böhmen geboren, er starb am 7. März 1786 zu Potsdam, Sohn:

II. Friedrich Wilhelm Heinrich, geboren im Jahre 1748, gestorben 1814, war Operncomponist.

I. Georg Benda, ein Bruder des Franz, war böhmischer Violin-Virtuos und Operncomponist, geboren zu Jungbunzlau im Jahre 1721, gestorben zu Köstritz am 6. November 1895, Sohn:

II. Friedrich Ludwig, geboren zu Gotha im Jahre 1864, war Componist und Concertmeister in Königsberg.

Zweige dieser Familie führen über Benatak, Duben, Königgrätz nach Wien, woselbst heute noch Linien blühen.



Bergmann.

Wappen: Schild von Roth und Gold gespalten. Im rothen Felde liegen fünf Mandelblätter, oben und unten zwei, eines in der Mitte. Im goldenen Felde sind drei schräggelegte silberne Balken, worin im oberen und unteren sich je ein, in dem mittleren drei Pfeile befinden. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei von Roth und Gold getheilten Adlerflügeln ein schwarzer Wolf. Die Helmdecke ist beiderseits gold-roth.

Die Bergmann sind ein schon im 14. Jahrhundert in Elsass und Pommern vorkommendes Geschlecht, woselbst diese Familie das Gut Tetterin im Kreise Anclam, welches später an die Familie von Eickstädt kam, besass.

Jakob Bergmann war deutscher Arzt, kurbrandenburgischer Leibmedicus und Professor zu Frankfurt a. d. Oder, geboren zu Bernau in Mittelmark im Jahre 1527, gestorben zu Frankfurt a. d. Oder anno 27. Jänner 1595. Einer Linie dieses Geschlechtes entsprossten die Brüder Peter und Georg Bergmann, welche vom Kaiser Ferdinand III. zu Danzig im Jahre 1647 in den Adelstand erhoben wurden; der Adel erlosch im Jahre 1748 mit dem Tode des preussischen Geheim-Rathes Israel von Bergmann.

Nach authentischer Überlieferung verzweigte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Familie Bergmann nach Neubydschow (Böhmen), allwo sich diese auf den Grossindustriellen Jonas Bergmann, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Ehrenbürger der Stadt Neubydschow, Stifter vieler humanitärer Institutionen etc. weiter verpflanzt hat.

Die Genealogie dieser Familie lässt sich infolge mangelhafter Matrikelführung nur vom Jahre 1780 ab verfolgen, da von dieser Zeit die Matrikel der Stadt Neubydschow ihren legalen Lauf haben.

I. Hermann Bergmann, geboren zu Neubydschow am 29. April 1800, gestorben 15. August 1888, vermählt am 8. September 1824 mit Barbara, geborene Pollak, welche am 16. August 1889 starb. Sohn:

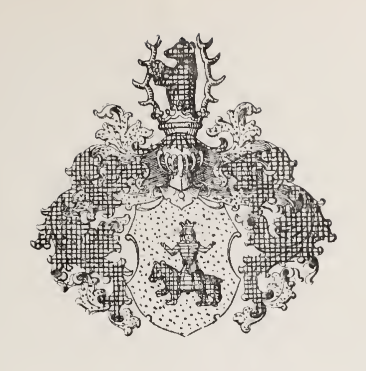
II. Jonas, geboren zu Neubydschow am 8. Juni 1825 vermählte sich am 8. December 1852 zu Teplitz i. B. mit Pauline, geborene Blumberg. Kinder;

III. a) Ida, geboren zu Neubydschow am 11. Juni 1854, vermählt am 26. October 1873 mit Heinrich Friedländer aus Oppeln, Zuckerfabriks- und Realitätenbesitzer zu Chlumetz a. C., Ritter des Franz Josefs-Ordens und des königl. preuss. Rothen Adler-Ordens.

b) Otto, geboren zu Neubydschow am 8. Jänner 1856, derzeit Lederfabriksbesitzer in Wien, vermählt mit der am 9. August 1856 zu Berlin geborenen Anna Ditbaner. Söhne:

IV. a) Karl, geboren zu Wien, 25. Mai 1885;

b) Walter, geboren zu Wien, 24. April 1887.



Bernreuther.

Wappen: Im goldenen Schilde ein schwarzer Bär, auf dem eine gekrönte, blau gekleidete Frauensperson, die Hände erhebend, quer nach vorne sitzend, reitet. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod der Bär zwischen zwei Geweihen wachsend, in der rechten Pranke eine rothe Rose haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Bernreuther, auch Behrenreiter geschrieben, sind eine alte Familie, welche zum Wappenstamme »Rawicz« gehören und ursprünglich einem polnischen Adelsgeschlechte entstammen, dessen eigentlich polnischer Name »Przìemski« ist, welcher durch den von ihrem Wappen genommenen deutschen Namen fast ganz verdrängt wurde. Der Name kommt schon zu Ende des 15. Jahrhunderts in Ostpreussen, dann im Liebstädtischen und später auch in Bayern vor. Der letzte Adelige dieses Geschlechtes lebte noch im Jahre 1630; er war vermählt mit einer geborenen von Lehwald.

I. Veit Ulrich Bernreuther, geboren circa 1650, war zu Eysölden in Mittelfranken sesshaft; seiner zweiten Ehe folgte ein Sohn:

II. Veit Ulrich, geboren zu Eysölden am 26. December 1698, gestorben ebendort am 9. Februar 1781, vermählte sich im Jahre 1725 mit der im Jahre 1702 geborenen Eva Maria Rabus von Reuth, welche am 18. Juni 1772 starb. Sohn:

III. Johann Georg, geboren 28. December 1734 zu Eysölden, war Besitzer einer Bierbrauerei in Thalmässing, vermählte

sich am 15. Juni 1762 mit Susanna geb. Pfaler in erster und am 6. September 1790 mit Barbara geb. Renner in zweiter Ehe. Die erste Ehe blieb kinderlos; der zweiten folgte ein Sohn:

IV. Johann Georg, geboren 16. April 1791 zu Thalmässing, gestorben in Eysölden am 3. März 1870; war Bürger und Färbermeister, vermählte sich am 23. November 1817 mit Anna Maria geb. Renner, gestorben 9. October 1840 in erster, im Jahre 1842 mit Anna Barbara Hemeter aus Stauf, gestorben 1892 in zweiter Ehe.

V. Kinder der ersten Ehe:

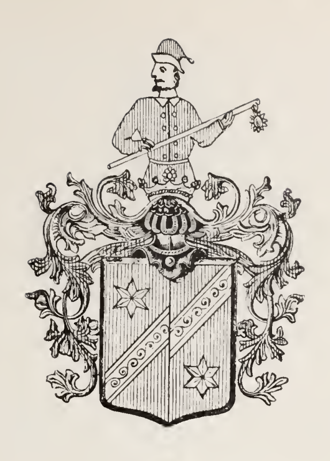
a) Johann, geboren zu Eysölden, studierte Theologie, wanderte nach Amerika aus, woselbst er in Cincinatti die Leitung einer evangelischen Missionsstation übernahm;

b) Karl, geboren zu Eysölden, erbte den väterlichen Besitz in Eysölden;

c) Veit Ulrich, geboren zu Eysölden, lebt als Privatmann in Windsheim in Bayern;

d) Johann Michael, geboren zu Eysölden am 19. Juni 1824, war Realitätenbesitzer und starb zu Nürnberg am 9. October 1895; der Genannte vermählte sich zu Nürnberg am 9. März 1852 mit Susanna Margarethe Pfann, geboren zu Nürnberg am 6. Juli 1823, gestorben ebendort 23. April 1887. Sohn:

VI. Johann, geboren zu Pappenheim am 16. März 1853, widmete sich dem Kaufmannsstande und übersiedelte im Jahre 1880 nach Österreich, woselbst er in St. Egydi am Neuwalde in Niederösterreich ein Eisen- und Stahlwerk kaufte.



Billmayer.

Wappen: Im rothen Schilde ein verschobener, silberner Schrägbalken, rechts oben und links unten von je einem silbernen Sterne beseitet. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender Mann, roth gekleidet, mit silbernen Aufschlägen und roth-silber gestülptem Hute, welcher einen goldenen Morgenstern hält. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert zu Regensburg ansässig war und sich auch Pühlmayer, Pillmayer, Billmaier und Büllmayer nannte. Zweige aus diesem Geschlechte sollen nach Angaben in der Ober-Pfalz und auch in Vorarlberg begütert gewesen sein. Im Jahre 1666 war Willibald Pillmayer Rath des Fürstbischofs von Eichstädt und Gesandter zum Regensburger Reichstage; im gleichen Jahre starb zu Nürnberg Jacob Pillmayer, woselbst er Bürger und Pfleger war und soll angeblich dem gleichen Stamme der adeligen Linie Pillmayer entsprossen sein. Der Adel dieses Geschlechtes wird als erloschen bezeichnet, doch blühen die Billmayer heute noch in bürgerlichen Linien, sowohl in Österreich-Ungarn als auch in Deutschland.

Die in Ungarn blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Josef Billmayer, geboren im Jahre 1797, gestorben zu Temesvár im Jahre 1841. Sohn:

II. Leopold, geboren am 8. Februar 1825 zu Temesvár, gestorben dortselbst am 14. Februar 1894. Sohn:

III. Josef, geboren am 21. Februar 1855 zu Temesvár, vermählte sich am 30. December 1888 mit Irma, geborne Edle von Skóday.



Breitenecker.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene Sonne. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod die goldene Sonne wie im Schilde, zwischen zwei blauen Adlerflügeln. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Elsass stammendes, jedoch in Bayern begütert gewesenes Geschlecht, deren Name in den Matrikeln auch als Breitenäcker erscheint und als solcher in den bayerischen Adelsmatrikeln aufgenommen ist.

Die Breitenecker erscheinen in Bayern bereits im 27. Turnier zu Landshut und sollen mit den von Wildenstein eines Stammes sein. Nach Aufzeichnungen des Münchner Archives kaufte Adam Breitenecker anno 1473 von Conrad Marschalken die Herrschaft gleichen Namens. 1543 verkaufte Alexander Breitenecker einen Theil ($^1/_3$) seines Schlosses »Breiteneck« an das Marschalkenamt in München. Alexander Breitenecker, Sohn des letzteren, war im Jahre 1565 Pfleger zu Rietenburg. 1600 verliessen die Breitenecker Bayern, wanderten nach Schlesien und erscheint nur mehr Sigmund Breitenecker im Jahre 1630 als kaiserlicher Kammergerichtsrath zu Speier.

Die in Österreich blühende und zu Perchtoldsdorf bei Wien sesshafte Linie verfolgt die Stammreihe auf Grund Matrikel bis zur Belagerung Wiens durch die Türken 1682.

I. Tobias Breitenecker, geboren vor dem Jahre 1680, verehelichte sich zu Perchtoldsdorf mit Anna Barbara . . . Sohn:

II. Tobias, geboren zu Perchtoldsdorf am 5. Juli 1707; Name der Ehegattin Anna Barbara ... Sohn:

III. Jacob, geboren zu Perchtoldsdorf am 25. Juli 1740, Name der Ehegattin Barbara ... Sohn:

IV. Franz, geboren zu Percholdsdorf am 20. October 1762, Name der Ehegattin Anna Maria .... Sohn:

V. Franz, geboren zu Perchtoldsdorf am 4. Juli 1788, verehelicht mit Katharina geborene Holzer, Sohn:

VI. Franz, geboren zu Perchtoldsdorf am 1. April 1809, verehelicht mit Klara geborene Holzer, Sohn:

VII. Franz, geboren zu Perchtoldsdorf am 23. September 1835, Bürgermeister von Inzersdorf, verehelicht mit Theresia geborne Gollinger. Kinder:

VIII. a) Theresia, geboren 1864 †.
b) Franz, geboren 1866.
c) Alfred, geboren 1868.
d) Friedrich, geboren 1873.
e) Edgar, geboren 1874.



Brem.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener, schreitender Löwe, eine rothe Blume in der Pranke haltend. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod der goldene Löwe wie im Schilde, aber wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Bayern stammendes, sich von dort nach Böhmen und Mähren verzweigendes Geschlecht, wovon im Jahre 1536 Laurentius Brem als Handelsherr und Genannter zu Nürnberg erwähnt wird. Wolfgang Brem war Professor in Ingolstadt, woselbst er im Jahre 1674 starb. Franziscus Brem war Stadtrichter zu Freising im Jahre 1645.

Von der mährisch-böhmischen Linie wird genannt:

I. Michael Brem, geboren am 26. October 1783 zu Znaim, vermählt mit Josefa, geborene Gallus, gestorben am 26. Juni 1845 zu Marienbad, Sohn:

II. Carl, geboren am 10. August 1819 zu Stift Tepl in Böhmen, war dortselbst Stiftsapotheker und vermählte sich zu Hals am 10. Mai 1855 mit Barbara, geborene Kahler.

III. Carl, geboren 17. Februar 1860 zu Marienbad, vermählte sich am 30. Jänner 1888 mit Marie, geborene Reiniger, und ist derzeit Apotheker in Marienbad, Kinder:

IV. Elisabeth, geboren 1888 zu Marienbad;
Marie, geboren 1889 zu Marienbad;
Friederike, geboren 1892 zu Marienbad;
Carl Wenzel Richard geboren 1897 zu Marienbad.



Brodik.

Wappen: Im blauen Schilde ein Widerhacken. Auf dem geschlossenen, gekrönten Helm zwei blaue Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Brodik sind ein aus der Schweiz stammendes Geschlecht und waren Mitte des 16. Jahrhunderts zu Brofelden sesshaft, von wo sich Linien über Bayern auch nach Österreich verzweigten. Helmers Wappenbuch bringt obiges Wappen als von den Brodik geführt, ohne weitere Angaben.

Butscher.

Wappen: Im Schilde ein Dreiberg, darauf ein nach rechts gekehrter Bergknappe, mit einer Hacke an einem Felsen schlagend. Der Helm ist offen, ein Kleinod fehlt. Die Farben des Wappens, wie der Helmdecke, sind unbekannt. (Abbildung siehe Band II).

Die Butscher werden als ein bereits im 15. Jahrhundert in Tirol sesshaft gewesenes Geschlecht bezeichnet und siegelte mit obigem Wappen Heinrich Butscher im Jahre 1487 als Bergrichter zu Bludenz.



Buchmüller.

Wappen: Schild geviertheilt. Feld 1 und 4 von Schwarz und Gold schräg getheilt, darin ein aufspringender Löwe in wechselnden Farben, welcher einen grünen Baum (Buche) hält. Feld 2 und 3 von Roth und Silber quer getheilt oben in Roth ein silbernes Mühleisen, unten in Silber ein halbes rothes Kammrad. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein goldener Löwe, in der rechten Pranke den grünen Baum, in der linken das silberne Mühleisen haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Die Buchmüller sind ein aus Tirol stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 13. Jahrhundert vorkam. In Urkunden des Klosters Raitenhaslach, sowie in scheftlarnschen Urkunden wird Chunrad Buchmüller schon im Jahre 1286 genannt. Renata Buchmüller war im Jahre 1513 die Hausfrau des Jacob Rettinger im Pinzgau. Erzherzog Carl von Österreich verlieh ddo. Gratz 13. Jänner 1577 dem Leib-Chirurgus Bernhard Buchmüller, sowie dessen Vetter, dem Mauthverweser in Ybbs oder Imst, Johann Andreas Buchmüller einen Wappenbrief.

Die derzeit in Wien blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

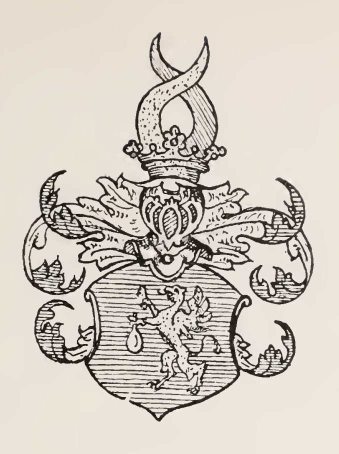
I. Josef Buchmüller, geboren ums Jahr 1780, war Hauseigenthümer und verehelichte sich mit Theresia, geborene Mann. Sohn:

II. Josef, geboren zu Wien 25. Juni 1808, war Hauseigenthümer und Fabrikant und ehelichte am 1. Februar 1836 die im Jahre 1815 geborene Josefa Moschigg. Söhne:

a) Josef, geboren zu Wien 15. Jänner 1838;
b) Eduard, geboren zu Wien 13. September 1839;
c) Johann, geboren zu Wien 15. April 1841.

III. Josef, der älteste Sohn, vermählte sich am 20. October 1867 zu Wien mit Wilhelmine Huber. Kinder:

IV. a) Josef, geboren zu Wien 24. August 1868;
b) Anna Maria, geboren zu Wien 28. Jänner 1872;
c) Wilhelmine, geboren zu Wien 26. Februar 1878.



Buchta.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Greif, in der linken Pranke eine silberne Flasche haltend. Am gekrönten Helm als Kleinod zwei sich kreuzende gold-grüne Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Buchta auch Puchta, sind ein aus Schlesien stammendes, angesehenes Geschlecht, wovon Linien zu Mitte des 16. Jahrhunderts zu Breslau genannt werden. Die adelige Linie dieses Geschlechtes war In den Fürstenthümern Appeln und Ratibor begütert. Der österreichische Feldkriegs-Commissär Johann Buchta wurde im Jahre 1813 mit dem Prädicate »von Sternschild« nobilitiert.

Die Buchta blühen in bürgerlichen Linien heute in ganz Österreich und Ungarn, besonders aber in Galizien, wohin sich mehrere Zweige aus Schlesien wandten.



Butter.

Wappen: Der Schild von Blau und Gold getheilt; oben drei silberne Muscheln, unten drei blaue Schräglinksbalken. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein rother, wachsender Fuchs, der einen Schild mit dem Wappen hält. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine aus Sachsen stammende Familie, woselbst sie zu den Achener Patriciern gehörte und bereits im Jahre 1461 ein Johann Butter, auch Buter, geschrieben, genannt wird. Ferner werden noch genannt· Stefan Butter 1525, Simon Butter 1580 und Johann Butter im Jahre 1596. Christian Gottlieb Butter war deutscher Rechtsgelehrter, Bibliograph, sächs.-weim. Hofrath und Professor in Jena, geboren zu Kittlitz (Ober-Lausitz) am 29. October 1693, gestorben zu Jena am 9. December 1763.

I. Christian Gottlieb Butter, Bürger und Kupferschmied in Annaberg, geboren ums Jahr 1750, war mit Johanna Christiana Breitfeld verehelicht; Sohn:

II. Carl Christian, Stadtlieutenant, Bürger und Banquier in Leipzig, geboren zu Annaberg 11. Februar 1778, ehelichte am 22. September 1816 Kunigunde Erdmuthe Emilie geborene Enke, Tochter des königl. sächs. Postamts-Einnehmers Johann Christian Enke in Grossstädteln, Sohn:

III. Julius Oscar, geboren zu Lindau bei Leipzig am 18. August 1833; derzeit zu Marczaltö in Ungarn sesshaft.



Čejka.

Wappen: Im blauen Schilde auf einem Aste ein silberner Vogel (Kibitz). Am geschlossenen, gekrönten Helm der silberne Vogel als Kleinod. Die Helmdecke ist roth-silber.

Ein altes böhmisches Geschlecht, auch Czejka und Czeika, in den Matrikeln geschrieben vorkommend; diesem Geschlechte gehören auch die Brüder Karl Filipp, Wenzel Joachim und ihr Vetter Christof an, welche im Jahre 1713 den Freiherrnstand erlangten.

Die zu Osenice in Böhmen sesshaft gewesene Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Franz Čejka, geboren ums Jahr 1750, war Hausbesitzer, Fleischer und mit Anna, geborene Morys vermählt, Sohn:

II. Franz, geboren zu Osenice 6. November 1796, vermählt mit Maria, geborene Rezač aus Hejkovic, Sohn:

III. Wenzel, geboren zu Brežno bei Suchorad 10. Februar 1827, vermählt mit Anna, geborene Sillera, Sohn:

IV. Georg, geboren zu Miltschin 29. April 1866, derzeit Oberförster in Wolfsberg in Kärnten.



Daldos.

Wappen: Schild von Blau und Silber getheilt, oben in Silber eine goldene Weizengarbe, unten in Blau ein in Gold schreitender Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein in Gold wachsender Löwe, in der erhobenen Rechten ein silbernes Schwert haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links blau-gold.

Eine heute in Tirol blühende Familie und soll nach Tradition ihre Herkunft aus Ungarn leiten und sich Aufzeichnungen im Erlauer Schlossarchiv der Nikolaus von Kubinyischen Sammlung vorfinden.

Nikolaus Daldos siegelte im Jahre 1610 zu Fünfkirchen und Raab in Ungarn mit dem oben beschriebenen Wappen.

Dechandt.

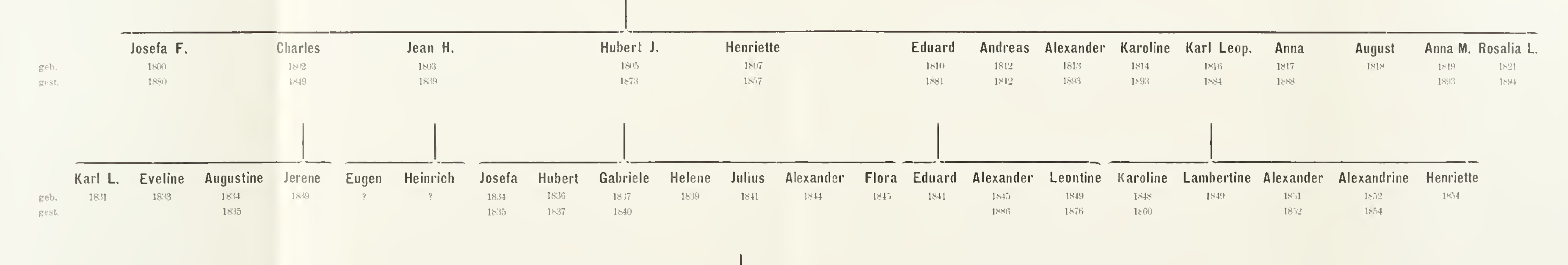
Wappen: Der Schild von Blau und Gold getheilt, darin ein brauner Wolf, im Rachen eine Hand tragend. Am geschlossen Helm die Schildesfigur zwischen von Gold und Blau getheilten Flügeln wachsend. Die Decke ist blau-gold. (Abbildung siehe Band II.)

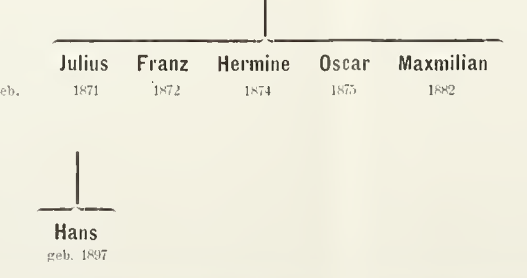
Die Dechandt, auch Dechand geschrieben vorkommend, werden als ein aus Österreich stammendes Geschlecht bezeichnet und erhielt David Dechandt vom Kaiser Rudolf II. einen Wappenbrief verliehen.



Stammtafel der Familie Desoye.









Desoye.

Wappen: Im schwarzen Schilde, die oberen beiden rothen Ecken durch einen silbernen Sparren getheilt, mit je einer goldenen Lilie belegt; im schwarzen Felde ein geharnischter Arm, ein Schwert haltend, zwischen dem Arm und dem Schwert ein goldener Stern. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei roth-silber und schwarz-gold getheilten Flügeln eine goldene Lilie. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Nach mündlichen Überlieferungen sind die Desoye eine alte französische Adelsfamilie, die sich ursprünglich de Soye schrieb, und schon zu Zeiten des bourbonischen Königsthumes genannt worden.

Urkundlich nachweisbar tritt diese Familie um 1720 in dem damals Österreich gehörigen Luxemburg auf, in österreichischen Staatsdiensten stehend, sich aber immer noch de Soye schreibend. Anlässlich der Invasion der Franzosen emigrierte sie im Jahre 1794, nachdem sie Silber und Wertpapiere für Kriegszwecke hingegeben hatte, und siedelte sich um 1800 in Wien an.

Heinrich Josef, der noch in sämmtlichen Attesten »Mr. de Soye« genannt wird, gründete hier die österreichische Linie, während eine Linie in Deutschland sesshaft geworden sein soll, andere Linien aber in Belgien zur Weiterentwicklung gelangten. In Wien schrieb er sich jedoch zusammengezogen »Desoye,« liess fast sämmtliche Kinder auf diesen Namen immatriculieren, auch hat er ein Attest, das ihn zur Vorbringung einer Bitte um

gerechte Belohnung seiner dem Vaterlande während des Krieges erwiesenen seltenen Dienste ermächtigte, nicht benützt, es aber zu diesem Zwecke seinen Nachkommen hinterlassen.

Die Familie, dem Staate nun fast ausnahmslos im Officiers- oder Beamtenstande dienend, blühte nach Heinrich Josef in 5 Linien; über den vierten Grad hinaus entwickelte sich jedoch nur die dritte Linie. Derzeit leben Glieder im III., IV., V. und VI. Grade.

Diese Familie trat in Wien mit den im Jahre 1794 gleichfalls emigrierten Familien Boullonois (auch Boullonais geschrieben), Gennotte de Souvigny (später freiherrliche Familie Gennotte von Merkenfeld) und Cuvelier Ritter von Ostwick in nähere verwandtschaftliche Beziehungen.

I. Sebastian de Soye, Mauteinnehmer in den Niederlanden, dessen Ehegattin war Margarete, geborene Molhans: bilden die Stammeltern der österreichischen Linie.

II. Der vorstehenden Ehe entspross ein Sohn Heinrich Josef, laut des ersten Trauscheines gebürtig von Bihain, Provinz Luxemburg, anno 1764, laut des zweiten Trauscheines geboren anno 1766, laut des Todtenscheines aber geboren anno 1755, starb in Purkersdorf bei Wien am 11. August 1837; er war Brigadier principal der kaiserlich niederländischen Zollämter, wurde aber, als die österreichischen Niederlande 1797 an Frankreich abgetreten worden waren, über eigenes Verlangen pensioniert, gleichzeitig jedoch mit grossen Armeelieferungen betraut, als er sich in Wien als Lederfabrikant etablierte. Als solcher erfand er einen Lederlack, ward Hausbesitzer und schliesslich auch Inhaber der k. k. Wegmaut in Purkersdorf. Seine Verdienste um die k. k. Armee anlässlich des Krieges und der Emigrationen finden in dem vom kaiserlichen Minister Grafen Schlik in Frankfurt beglaubigten Attestate, folgenden Inhaltes, ihre Würdigung.

Attestat: »Ich bezeuge hiermit durch Gegenwärtiges, »dass Herr de Soye, Brigadier principal der Zollämter »im Dienste Sr. Majestät des Kaisers, mit seinen besten »Kräften, mit einer Thätigkeit, Treue und einem seltenen »Eifer für das Wohl des Kaisers und seines Dienstes bei »der Gelegenheit wirkte, als ich mich am 3. März d. J.

»mit einem detachierten Corps bei St. Vith befand. Ich »kann nicht genug seine Anführung und seinen guten »Willen loben, mit welchen er sehr grosse Dienste leistete. »(Anmerkung: Hat eine Kriegscasse gerettet). Er ertheilte »als Führer und Leiter den verschiedenen Colonnen seine »Befehle, bei Nacht und bei Tag. Seine eigene Person »vergessend, suchte er Nachrichten vom Feinde zu geben.

»Ich stelle ihm pflichtgemäss dieses gute und ge- »rechte Zeugnis aus und wünsche, dass es ihm nützlich »sein möge, darauf die Bitte um eine gerechte Belohnung »zu stützen.

»Zur Bestätigung meine Unterschrift. Luxemburg, »27. April 1793. Baron de Nolza, Oberst, Commandant »des kaiserlichen Chevaulégers - Regimentes, Ritters des »militärischen Maria-Theresien-Ordens.«

Auch ein weiteres, gleichfalls vom kaiserlichen Minister Grafen Schlik beglaubigtes Attest erwähnt dieser rühmlichen Thätigkeit. Er erhielt noch andere Auszeichnungen und Ordenskreuze.

Heinrich Josef verehelichte sich am 14. Juni 1800 in Wien mit der aus Herve, Belgien, gebürtigen, 27 Jahre alten Julie Anna, Tochter des niederländischen Mautcontrolors Nikolaus Boullonois und der Margareta, geborenen Caspar.

Nach dem am 7. August 1811 erfolgten Hinscheiden dieser Frau ehelichte er nach erlangter päpstlicher Dispens am 7. März 1812 deren anno 1785 in Herve geborene Schwester Karoline.

Der ersten Ehe entsprossen sechs, der zweiten Ehe acht Kinder.

Kinder der ersten Ehe:

a) Josefa Francisca, geboren 21. August 1800 am Neubau, gestorben 14. April 1880 in Döbling, war verehelicht mit dem k. k. Hofconcipisten August Cuvelier Ritter von Ostwick, einem Sohne des emigrierten ehemaligen Beamten beim k. k. niederländischen Finanzrathe Anton Josef Cuvelier Ritter von Ostwick. Diese Ehe ist kinderlos geblieben.

b) Charles, geboren 14. Februar 1802 (s. Linie I.)
c) Jean Heinrich, geboren 12. October 1803 (s. Linie II.)
d) Hubert Josef, geboren 14. December 1805 (s. Linie III.)
e) Henriette, geboren 3. Jänner 1807 zu Meidling, ledig gestorben, circa 50 Jahre alt.
f) Eduard, geboren 5. Juli 1810 (s. Linie IV.)

Kinder der zweiten Ehe;

g) Andreas Josef, geboren 12. April 1812 zu Meidling, gestorben 2. August 1812 ebenda.
h) Alexander Anton, geboren 27. Juni 1813 zu Meidling, gestorben 27. Februar 1893 in Wien, war k. und k. Hauptmann i. R., Besitzer der Kriegsmedaille, hat den italienischen Feldzug mitgemacht, erhielt 1848 in der siegreichen Schlacht bei Santa Lucia eine Kugel in den Kopf und musste in weiterer Folge hievon aus dem activen Dienste scheiden. Blieb unvermählt.
i) Karoline, geboren 12. October 1814 zu Meidling, gestorben 1893, ledig, in Wien.
j) Karl Leopold, geboren 16. März 1816 (s. Linie V.)
k) Anna, geboren 25. Juli 1817 zu Meidling, gestorben 22. Jänner 1888, ledig, in Wien.
l) August, geboren zu Meidling am 12. October 1818, k. k. Förster i. P., ledig, ist der einzige noch Lebende aus dem III. Grade.
m) Anna Marie Augustine, geboren 11. December 1819 zu Meidling, gestorben 3. Jänner 1893 in Villach, verehelichte sich am 30. September 1845 mit dem k. k. Finanzrathe der k. k. Finanzlandes-Direction für Österreich ob und unter der Enns und Referenten des k. k. Gefällen - Obergerichtes Paul Gabriel Joachim Josef Cuvelier Ritter von Ostwick, gleichfalls einem Sohne des emigrierten Anton Josef Cuvelier Ritter von Ostwick; wurde bereits am 24. October 1853 Witwe, nachdem der Ehe vier Kinder entsprossen waren.
n) Rosalia Lambertine, geboren 7. December 1821 zu Meidling, gestorben 19. December 1894 in Wien als kinderlose Witwe nach dem k. und k. General Karl Vogel.

I. Linie.

III. Charles, geboren zu Meidling am 14. Februar 1802, gestorben zu St. Marx bei Wien am 1. October 1849; er war k. k. Linien-Commissär, dann k. k. Verzehrungssteueramts-Controlor, verehelichte sich am 6. Februar 1832 mit Julie, geboren anno 1807 als Tochter des k. k. Rathes Alexander Gennotte de Souvigny und der Anna, geborenen Boullonois, einer Schwester der beiden Frauen des Heinrich Josef Desoye, gestorben am 10. Mai 1849. Die Ehe brachte 4 Kinder, und zwar:

a) Karl Ludwig, geboren 25. December 1831 (s. Grad IV);

b) Eveline Theodora, geboren 12. Februar 1833, jedoch sehr frühzeitig gestorben;

c) Augustine Josefa, geboren 22. September 1834, gestorben 22. Februar 1835.

d) Irene, geboren 26. November 1839 in St. Marx, vermählte sich am 29. Juni 1882 mit dem Ober-Revidenten der Creditabtheilung der k. k. Staatsdruckerei Anton Müller. Seit 30. Juni 1888 Witwe, wirkt sie als Porträtmalerin.

IV. Karl Ludwig, geboren zu Ober-Meidling am 25. December 1831, Südbahnbeamter i. R. und Hausbesitzer, Besitzer der Kriegsmedaille und der Jubiläumserinnerungs-Medaille für Militärpersonen. Er vermählte sich in erster Ehe am 22. Juni 1875 mit Rosalia, geborenen Schwindl, verwitweten Altmann, geboren 27. December 1820 zu Sollenau, gestorben 5. April 1894. Diese Ehe blieb kinderlos. In zweiter Ehe heiratete er am 16. September 1894 Anna, geboren am 17. December 1835 zu Dietersdorf bei Oberhollabrunn, als Tochter des Lorenz Weigensam und der Elisabeth, geborenen Boysinger. Diese seine zweite Frau war nach ihrer ersten Ehe eine verwitwete Niessner, in zweiter Ehe verwitwete Hausbesitzerin nach Johann Kühbacher.

II. Linie.

III. Jean Heinrich, geboren zu Meidling am 12. October 1803, Beamter der k. k. Finanzwache, war vermählt und ist gestorben zu Regelsbrunn 27. März 1839, Kinder:

a) Eugen, widmete sich dem ungarischen Eisenbahndienste, starb ledig, kaum 30 Jahre alt.

b) Heinrich, war Oberlieutenant, machte 1864 unter Kaiser Maximilian die Expedition nach Mexiko mit, starb aber bald nach der Rückkehr auf heimatlichem Boden (circa 1870); blieb unvermählt.

III. Linie.

III. Hubert Josef, geboren zu Meidling am 14. December 1805, gestorben zu Wien am 2. December 1873; er diente dem Staate durch volle 43 Jahre, zuletzt als k. k. Oberamts-Controlor des Wiener Hauptzollamtes, verehelichte sich am 28. December 1833 mit Aloisia Gonzaga Francisca, geboren am 2. Jänner 1808 als Tochter des k. k. Rittmeisters Mathias Neiner und der Josefa, geborenen Baronesse Fischer von Erlach, gestorben am 31. Mai 1876.

Dieser Ehe sollen 8 Kinder entsprossen sein; nachweisbar sind jedoch nur folgende 7:

a) Josefa Aloisia Henriette Maria, geboren Wien, Wieden, am 20. December 1834, gestorben ebenda am 24. September 1835.

b) Hubert Ferdinand Johann, geboren Wien, Wieden, 16. Mai 1836, gestorben ebenda am 30. Jänner 1837.

c) Gabrielle Josefa Anna Aloisia, geboren am 15. December 1837 in Wien, gestorben circa 3 Jahre alt.

d) Helene Maria Josefa Aloisia Francisca, geboren Wien, Wieden, am 18. September 1839, vermählte sich am 3. September 1861 mit dem k. k. Concipisten der östlichen Staatsbahn in Krakau und nachmaligen Secretär der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft Franz Cuny Pierron, welcher Ehe 9 Kinder folgten.

e) Julius Josef Alois Hubert, geboren am 1. September 1841 (s. Grad IV).

f) Alexander Hubert Alois Josef, geboren 7. April 1844. zu Wien, Wieden, ist Directionsbeamter der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, Besitzer der Kriegsmedaille und der Jubiläums-Erinnerungsmedaille für Militärpersonen, hat den Feldzug im Jahre 1866 mitgemacht.

g) Flora Anna Josefine Maria, geboren Wien, Wieden, am 20. September 1845, vermählte sich am 6. September 1882 mit dem Procuristen und Cassier des Grosshandlungshauses Pollitzer & Co., Moriz Pollitzer. Der Ehe entsprossen zwei Kinder.

IV. Julius Josef Alois Hubert, geboren zu Wien, Wieden, am 1. September 1841, ist Ober-Inspector und Verkehrs-Chef der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, Besitzer der Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste, ferner des preussischen rothen Adlerordens vierter Classe. Für seine anlässlich der Occupation von Bosnien und der Hercegowina den militärischen Interessen zugewendete eifrige und fördernde Unterstützung erhielt er mittelst Attest ex 1879 den Dank des k. k. Reichskriegsministeriums übermittelt. Vermählte sich am 18. Jänner 1870 mit Hermine Hedwig, geboren am 8. Juni 1852 als Tochter des Johann Franz Förderer und der Anna, geborene Hammer, bezw. Stieftochter des Johann Georg Elterlein, Bürgermeisters, Ehrenbürgers und Realitätenbesitzers von Hernals und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Der Ehe entsprossen 5 Kinder: V. Grad.

V. a) Julius Hubert, geboren zu Altmannnsdorf bei Wien am 10. April 1871, ist Directionsbeamter der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, Fachlehrer des Schulvereines für Beamtentöchter in Wien und emeritierter Fachlehrer der Handelsschule des Wiener kaufmännischen Vereines; vermählte sich am 17. August 1896 mit Johanna, geboren in Wien am 10. October 1876 als Tochter des Professor Dr. Karl Rausch und der Theresia, geborenen Schönwald.

Dieser Ehe folgte ein Sohn:

Hans Karl Julius, geboren am 23. Mai 1897 zu Wien-Hetzendorf.

b) Franz Johann, geboren zu Altmannsdorf am 10. Juni 1872, ist k. k. Staatsbeamter des technischen Telephondienstes, verehelichte sich am 28. April 1897 mit Karoline Francisca Emilie, geboren am 14. September 1866 in Wien als Tochter des k. k.

Rechnungsrevidenten des Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des k. k. Finanzministeriums Wilhem Granz und der Emilie Anna, geborenen Muttenthaler.

c) Hermine Anna, geboren 10. Juni 1874 zu Altmannsdorf;

d) Oskar Johann Ev., geboren zu Altmannsdorf am 20. November 1875, ist Beamter des technischen Dienstes der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

e) Maximilian, geboren zu Altmannsdorf am 30. April 1882.

IV. Linie.

III. Eduard, geboren zu Meidling am 5. Juli 1810, gestorben in Hietzing am 28. Juni 1881, war königl.-ungar. Finanz-Ministerial-Ober-Inspector i. P., Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ehelichte am 22. Februar 1841 Francisca geborene Kurz.

Es folgten dieser Ehe drei Kinder:

a) Eduard Karl Josef, geboren in Wien, Wieden, am 5. December 1841, ist k. u. k. Oberlieutenant i. P., Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille I. Classe, der Kriegsmedaille und der Jubiläums-Erinnerungsmedaille für Militärpersonen. Gieng 1859 aus der 6. Gymnasialclasse als Freiwilliger direct auf das italienische Schlachtfeld, zeichnete sich im Strassenkampfe bei Solferino aus, erhielt hiefür die silberne Tapferkeitsmedaille I. Classe und wurde knapp vor der Entscheidungsschlacht zum Lieutenant ernannt. Im Jahre 1866 machte er die Schlacht bei Königgrätz mit, stürzte bald darnach vom scheugewordenen Pferde, zog sich dadurch ein unheilbares Kopfleiden zu und lebt in einer Heilanstalt.

b) Alexander Georg, geboren in Wien, Alservorstadt, am 18. Juni 1845, gestorben am 21. Februar 1886 in Hietzing, war k. k. Hauptmann, Besitzer der Kriegsmedaille, machte 1866 die Schlacht bei Königgrätz und 1878 die Occupation Bosniens und der Herzegowina mit.

c) Leontine Francisca Theresia, geboren 11. December 1849 in Wien, verehelichte sich am 20. October 1873 in Pressburg mit dem königl.-ungar. Finanz-Secretär Josef Bartl, starb am 11. Jänner 1876 in Pressburg, neun Tage nach der erfolgten Geburt eines Sohnes.

V. Linie.

III. Karl Leopold, geboren zu Meidling am 16. März 1816, gestorben in Währing am 8. März 1884, war Beamter der k. k. Staatsdruckerei, ehelichte am 7. März 1848 Theresia geborene Hettler, geboren am 7. August 1813, gestorben am 29. Juni 1881.

Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder:

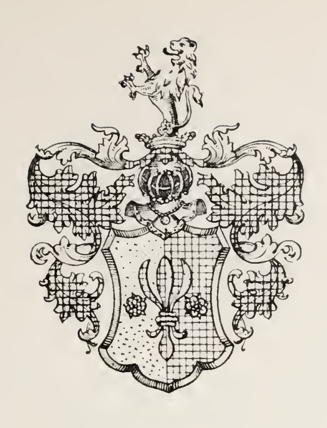
a) Karoline Theresia, geboren 21. April 1848, gestorben circa 1860.

b) Lambertine, geboren 10. October 1849, Private.

c) Alexander, geboren 1. Februar 1851, gestorben 1852.

d) Alexandrine Leopoldine, geboren 23. September 1852, gestorben 9. Jänner 1854.

e) Henriette Theresia, geboren 7. April 1854, Private.



Dobrowolski.

Wappen: Im senkrecht getheilten Schilde eine in Schwarz-Gold, den Farben des Schildes wechselnde Lilie mit eingekehrten Enden, zur Seite im schwarzen Felde eine silberne, im goldenen Felde eine rothe Rose. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein silberner, wachsender Löwe. Die Helmdecke ist links schwarz-gold und rechs roth-silber.

Ein dem Stamme der Oliva angehöriges Geschlecht, welches bereits im 14. Jahrhundert in Polen vorkommt, und auch der Gutsbesitzer Theodor Dobrowolski angehört, welcher 1800 den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate »von Luchenthal«, 1818 den erblichen Ritterstand verliehen erhielt.

Die heute zu Bilin in Böhmen blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Stanislaus Dobrowolski, er wurde am 7. Mai 1785 zu Strassburg in Westpreussen geboren; Sohn:

II. Eduard, geboren am 16. August 1832 zu Görkau in Böhmen, Sohn:

III. Ludwig, geboren am 10. August 1863 zu Bilin, derzeit Apotheker dortselbst.



Dubois.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein silberner Zinnenthurm, beseitet von zwei grünen Bäumen und überhöht von einem goldenen Stern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussfedern, in der Mitte blau und zur Seite gold. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Dubois, auch du Bois, stammen aus Frankreich, deren Stammreihe bis 1042 verfolgt wird und mit Dietrichen du Bois beginnt.

Die heute in Ungarn blühende Linie beginnt mit:

I. Johann David Heinrich Dubois, Bauinspector zu Rollé am Genfersee, vermählt mit Louise geborene Gallay, Sohn:

II. Ludwig J. V., geboren zu Rollé 1787, vermählt zu Mairie la Villette mit Louise Katharina Schauthaler aus Feldrennach in Württemberg, Sohn:

III. Josef, geboren zu Wien 1842, derzeit in Salgó Tarjan in Ungarn sesshaft, vermählte sich in erster Ehe mit Rosalie geborene Kantner, in zweiter mit Barbara geborene Warrok; der ersten Ehe entspross ein Sohn, der zweiten drei Söhne und zwei Töchter.



Dummel.

Wappen: Schild quer getheilt, oben in Gold ein wachsendes schwarzes Ross, unten aus grünem Boden wachsend drei silberne Lilien an grünen Stengeln. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod das wachsende Ross, zwischen zwei silber-roth und gold-schwarz getheilten Büffelhörnern. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Eine Salzburger Familie, welche vermuthlich aus Elsass stammt und soll der Name bereits anno 1374 auf dem Turnier vorgekommen sein. Johann Dummel war im Jahre 1580 Bürger in Bregenz, Alois Stephan Dummel Mauthner im Jahre 1625 in Feldkirch.

Die Salzburger Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Ferdinand Dummel, Sohn:

II. Ferdinand, geboren 16. Jänner 1830 zu Kezdi-Vásárhely in Siebenbürgen, Sohn:

III. Ferdinand, geboren 11. Jänner 1872 zu Kronstadt.



Ebner.

Wappen: Im goldenen Schilde ein blauer Schrägbalken, mit drei goldenen Sternen belegt. Am geschlossenen Helm als Kleinod ein männliches Brustbild mit einer goldblauen Binde. Die Decke ist blau-gold.

Ein in Steiermark sehr verbreitetes Geschlecht, welches angeblich aus Bayern stammt, woselbst die Ebner zu den angesehensten Familien gehörten und urkundlich bereits anno 1332 vorkommen. Eine sich nach Böhmen gewandte Linie erlangte in der Person der Susanne Renate Ebner für sich und ihre Söhne Ferdinand, Georg und Leopold und ihrem Enkel Franz vom Kaiser Leopold I. am 17. April 1694 den böhmischen Ritterstand.

Oben das Wappen der bürgerlichen Linie, welches bereits im Jahre 1570 urkundlich vorkommt.



Eder.

Wappen: Der Schild schräg getheilt. Im rechten silbernen Felde drei rothe Sterne, im linken schwarzen Felde ein goldener Greif. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Greif wachsend. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Ein Salzburger Geschlecht, welches dortselbst im 16. Jahrhundert in adeligen und bürgerlichen Linien vorkommt. Hanns Eder wird genannt 1524, Leonhard Eder 1603; Sebastian Eder starb 1611 als Rath zu Salzburg.

Die Eder blühen heute in allen österreichisch-ungarischen Kronländern und beginnt die zur Zeit in Gutenbichl bei Schönstein in Steiermark sesshafte Linie ihre Genealogie mit:

I. Josef Eder, gestorben 13. Juni 1823 zu Stuhlweissenburg und nennt ihn das Matrikelamt in Stuhlweissenburg einen berühmten Bürger, welcher Mitglied des Magistrates und Verwalter der Pfarrkirche war, Sohn:

II. Josef, geboren 4. Februar 1798 zu Stuhlweissenburg, gestorben 1872 zu Budapest, Sohn:

III. Josef, geboren 2. April 1843 zu Budapest, Sohn:

IV. Josef, geboren 5. Februar 1875 zu Budapest, derzeit zu Gutenbichl in Steiermark sesshaft.



Eisenbarth.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Strauss mit goldenem Hufeisen im Schnabel. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein wachsender, goldgekrönter, bärtiger Mann. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links blau-silber.

Eine aus Deutschland stammende Familie, welcher der bekannte Landarzt Johann Andreas Eisenbart angehörte; er wurde im Jahre 1661 geboren und starb am 11. November 1717 als königl. grossbrit. und kurfürstl. braunschweig. lüneburg. Arzt zu hannoverisch Münden, woselbst sich heute noch sein Grabstein befindet.

Die in Ungarn blühende Linie beginnt mit:

I. Martin Eisenbarth, vermählt mit Magdalena, geborene Freitag, Sohn:

II. Josef Carl, geboren am 5. Februar 1814, zu Essek vermählt mit Elisabeth geborene Bolatoni, Sohn:

III. Raimund, geboren am 17. Februar 1858 zu Fünfkirchen in Ungarn.



Elsbacher.

Wappen: Im rothen Schilde ein goldener, gekrönter Löwe. Am offenen, gekrönten Helm ein Mühlstein mit daraus wachsenden Grashalmen. Die Helmdecke ist beiderseits roth-gold.

Ein aus der Schweiz stammendes Geschlecht, welches jedoch bereits im Jahre 1560 auch in Schlesien unter dem Namen Aelsbacher vorkommt; ob die beiden eines Ursprunges sind, konnte bisher nicht erbracht werden.

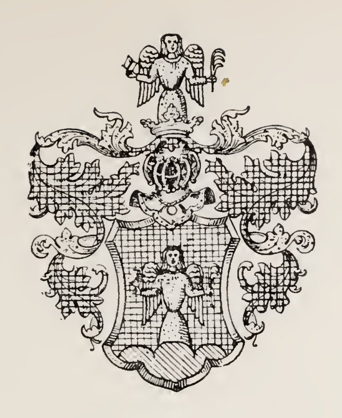
In Österreich blühen die Elsbacher besonders stark in Steiermark und zwar im Cillier Kreise.

Endler.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. goldenen Felde ein aus der Theilungslinie wachsender halber schwarzer Adler, im 2. und 3. rothen Felde je eine silberne Lilie. Am geschlossenen Helme als Kleinod ein offener Flug, rechts schwarz mit einer goldenen und links roth mit einer silbernen Lilie belegt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber. (Abbildung siehe Band II).

Ein aus Österreich stammendes Geschlecht, wovon Linien bereits im 15. Jahrhundert in Ober- und Niederösterreich und Salzburg vorkommen.

Tobias Endler war römischer kais. Maj. Hofschreiber zu Hallstadt und laut seines Originalheiratsbriefes dd. Wels 14. Juli 1591 urkundlich vorkommend, welcher auch obiges Wappen führte.



Engl.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold senkrecht getheilt, worauf sich auf einem grünen Dreiberge ein Engel in wechselnden Farben befindet, in der Rechten ein Buch und in der Linken einen Zweig haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eine bereits über 300 Jahre in Niederösterreich sesshafte Familie, welche nach Familientradition Württemberg ihr Stammland nennt.

I. Franz Engl, geboren 1680, Müllermeister zu Höflein a. d. Donau; seine Ehegattin hiess Regina, Sohn:

II. Johann Paul, geboren am 9. Jänner 1714, Müllermeister zu Höflein a. d. Donau, vermählt mit Maria Scheicher, Sohn:

III. Josef, geboren am 25. März 1769, Müllermeister zu Klosterneuburg, vermählt mit Wilhelmine Müller, Sohn:

IV. Johann Josef, geboren am 16. Mai 1798, Müllermeister zu Klosterneuburg, vermählt mit Josefa Theresia Scherübel, Sohn:

V. Carl, geboren am 11. November 1822, Müllermeister zu Lang-Enzersdorf, vermählt mit Elisabeth Held, Sohn:

VI. Carl, geboren 3. Februar 1862, Müllermeister zu Lang-Enzersdorf.



Erber.

Wappen: Im schwarzen Schilde drei schräggestellte goldene Pallisadenpfähle, durch einen Querbalken verbunden. Am geschlossenen Helm ein schwarzer Adlerflug, als Kleinod darin die Schildesfigur. Die Decke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Steiermark stammendes Geschlecht, wovon der Stadtrichter Paul Erber im Jahre 1450 vom Kaiser Ferdinand III. einen Wappenbrief verliehen erhielt. Die Gebrüder Erber in Steiermark erhielten 1642 ein Adelsdiplom, die Brüder Johann Daniel und Johann Adam 1714 die Freiherrenwürde.

Erdinger.

Wappen: Die Wappen beider Wappenbriefe führen einen Löwen als Schildesfigur, uur ist ersteres gekrönt und hat einen Adlerflug, letzteres bewulstet, mit 2 Büffelhörnern als Kleinod. (Abbildung siehe Band II.)

Ein im 15. Jahrhundert in Österreich sehr verbreitetes Geschlecht, wovon die Tiroler Linie in der Person des Hans Erdinger, Richters der landesfürstlichen Herrschaft Ernberg, am 26. Juni 1572 einen Wappenbrief vom Erzherzog Ferdinand verliehen erhielt.

Den zweiten Wappenbrief erlangten die Brüder Ambros und Hans Erdinger d. d. Prag, 6. August 1598.



Erlacher.

Wappen: Der Schild in den Farben Schwarz, Roth, Silber getheilt. Im unteren Felde aus einem grünen Dreiberg ein Baum wachsend, in welchem zur rechten und linken Seite im schwarzen Felde je eine goldene Rose steht. Der Helm ist offen, geziert, darauf als Kleinod fünf Straussfedern in den Farben Silber, Roth, Schwarz, Roth und Gold. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Ein altes Geschlecht, welches bereits im 12. Jahrhundert vorkommt und sein Stammhaus zu Erlenbach in Neustadt a. M. in Bayern hatte und sich daher auch »von Erlenbach« nannte. Das Geschlecht theilt sich in 2 Linien, in eine österr. und eine bayr., doch ist der Adel in Österreich nicht matriculirt. Jost Erlacher wird als ältester dieses Stammes genannt und stand in Hohenzoller'schen Diensten. Im Jahre 1745 wurde Johann Erlacher mit dem Prädicate »von Erlach« geadelt; er war Factor der Bergwerke zu Schwaz in Tirol, entstammte vorgenannter Linie und siegelte bereits vor seiner Nobilitierung mit obigen Stammwappen der Erlacher von Erlenbach.

Die heute in Brünn und Oberleutensdorf blühende Linie beginnt Ihre Genealogie mit:

I. Leonard Otto Erlacher, welcher am 12. October 1623 die Bestätigung seines Adels mit dem Prädicate »von Erlenbach« erlangte; er war in erster Ehe mit Katharina geborene Dorn, in zweiter Ehe mit Susanna N. vermählt, Sohn:

II. Leonard, geboren 1632 vermählte sich am 9. Jänner 1646 zu Alt-Ossegg mit Katharina geborene Neuber aus Riesenberg, Sohn:

III. Hans Wenzl, geboren am 30. December 1676 zu Alt-Osseg, vermählte sich am 29. Juni 1698 mit Anna Maria geborene Horn, Sohn:

IV. Johann Josef, geboren am 24. April 1712 zu Oberleutensdorf, vermählte sich am 27. September 1739 mit Johanna geborene Wiedon, Sohn:

V. Johann Bernard, geboren am 5. September 1752 zu Oberleutensdorf, vermählte sich am 31. Jänner 1780 mit Maria Josefa geborene Wiedemann, Sohn:

VI. Anton Josef, geboren am 24. Februar 1784 zu Oberleutensdorf, vermählt am 27. Februar 1832 mit der am 28. August 1793 geborenen Antonia Glaser, Sohn:

VII. Josef, geboren am 10. September 1833 zu Hennersdorf in öst. Schlesien, vermählte sich am 20. August 1860 mit der am 15. November 1840 geborenen Hermine Czermak, Kinder:

VIII. a) Hugo, geboren am 24. October 1862 zu Welka.
b) Maximilian, geboren am 25. April 1864 zu Welka.
c) Antonia, geboren am 23. November 1865 zu Welka.
d) Valeria, geboren am 28. August 1867 zu Strassnitz.
e) Josef, geboren am 27. September 1869 zu Strassnitz.
f) Rudolf, geboren am 19. Mai 1873 zu Welka.
g) Maria, geboren am 26. Mai 1877 zu Hohenstadt.





Eurich.

Wappen: Im silbernen Schilde, auf einem grünen Aste ein rother Vogel stehend. Dar Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur zwischen einem roth-silber getheilten Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein dem clevischen Adel angehöriges Geschlecht, welches im 16. Jahrhundert in Baiern, im 18. Jahrhundert auch in Österreich in bürgerlichen Linien vorkommt. Adalbert Eurich erlangte als Kaufmann zu Nürnberg vom Kaiser Friedrich einen Wappenbrief.

Fäckl.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Sparren mit fünf schwarzen Sternen belegt und von drei goldenen Löwenköpfen begleitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein goldener Löwe wachsend, in den Pranken eine brennende Fackel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein Tiroler Geschlecht, welches zur Zeit in adeliger und bürgerlichen Linien, besonders im Bozner- (Eggenthal) und Trienter Kreis blüht. Josef Fäckl, geboren 1698, war berühmter Maler und starb am 18. November 1745 zu Salzburg.

Die Familie soll ursprünglich aus Flandern stammen und ist der Adel in den österreichischen Matrikeln nicht aufgenommen.



Fehérpataky.

Wappen: Im senkrecht getheilten Schilde, im goldenen Felde ein nach einwärts gekehrtes, schwarzes Einhorn, im rothen Felde ein nach einwärts gekehrter goldener Löwe, in der rechten Pranke einen Zweig haltend; beide Schildesfiguren auf einem grünen Dreiberge stehend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein nach rechts gekehrtes Einhorn. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Die Fehérpataky werden als ein altes angesehenes Geschlecht bezeichnet, deren Stammland Ungarn ist. Béla Fehérpataky wird bereits im Jahre 1335 im Comitat Liptó genannt und befinden sich im Archive dortselbst heute noch urkundliche Aufzeichnungen dieses Geschlechtes, wovon eine Linie den Adelstand erlangte. Majláth Béla verfolgt die Genealogie dieses Geschlechtes bis zum Jahre 1526. Doctor Ladislaus Fehérpataky erwarb sich auf dem Gebiete der Heraldik als Archivar des ungarischen National-Museums grosse Verdienste.

Die heute in Wien blühende Linie beginnt mit:

I. Ignaz Fehérpataky, Rittmeister in einem ungarischen Husaren-Regimente, Sohn:

II. Kálman, geboren 11. Februar 1836 zu Temesvár, Amtsverwalter der k. k. Theresien-Akademie, Ritter des Franz JosefsOrdens, Ritter des spanischen Isabella-Ordens, Besitzer d. Kr.-M. etc., Sohn:

III. Kálman, geboren 8. Jänner 1869 zu Wien, Bankbeamter und Schriftsteller.



Feichter.

Wappen: Der Schild geviertheilt; im 1. und 4. schwarzen Felde ein goldener Löwe, im 2. und 3. silbernen Felde eine natürliche Fichte aus grünem Boden hervorwachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen 2 schwarz-gold und roth-silber getheilten Büffelhörnern der Löwe, eine Fichte haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Ein altes, angesehenes österreichisches Geschlecht und kommt bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts vor; es besass Friedau, Grueb, Leibn und Schifferegg in Steiermark; genannt werden Wolfgang und Georg Feichter 1368—1484. Nach Aufzeichnungen sollen die Feichter, zum Theil auch Feuchter geschrieben, erst vom 16. Jahrhundert ab in bürgerlichen Linien blühen.

Im Jahre 1797 wurde der Dr. und Professor der Wundarzneikunde zu Olmütz, Gottlieb Feichter, mit dem Prädicate »von Feichtenthal« nobilitirt.

Federlin.

Wappen; Im schwarzen Schilde ein silberner, bekleideter Mann wachsend, in der Rechten einen Pfauenspiegel haltend. Als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber. (Abbildung siehe Band II.)

Ein bereits im 14. Jahrhundert in Österreich vorkommendes Geschlecht, aus welchem Erhard Federlin vom Kaiser Friedrich III. d. d. Wien, 1472 einen Wappenbrief verliehen erhielt.



Fensl.

Wappen: Im von Schwarz und Gold getheiltem Schilde ein nach links schreitender Löwe, in den Schildesfarben wechselnd. Am offenen, gekrönten Helme zwischen zwei schwarz-gold getheilten Büffelhörnern der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Fensl, auch Fenzl und Fenzel geschrieben vorkommend, sind ein angesehenes Geschlecht, welches in der Grafschaft Glaz begütert war.

Georg Fensl erwarb ums Jahr 1559 das Schloss und Gut Paumgarten in Nieder-Österreich und wurde vom Kaiser Maximilian II. in den Adelstand erhoben, welche Linie derzeit als erloschen gilt.

Georg Fensl, ein Brudersohn des Vorgenannten verblieb im Bürgerstande und verzweigten sich dessen Nachkommen in Nieder-Österreich, wovon heute Georg Fensl als Sohn des Georg Fensl, geboren 18. Mai 1843 in Rauchenwarth bei Schwechat, Director der Bierbrauerei J. A. Mautner & Söhne in Wien genannt wird.



Fiedler.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Gold getheilt, darin ein viereckiges Mittelschild in wechselnden Farben. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Adlerflug in den Schildesfarben und mit dem Mittelschilde belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein altes vielverzweigtes, angeblich aus Bayern stammendes Geschlecht, welches heute auch in Österreich, besonders in Böhmen, blüht.

Johann Fiedler erlangte vom Kaiser Carl VI. am 24. Juli 1726 die Bestätigung des böhmischen Adelstandes; eine andere Linie führte das Prädicat, »von Zaborsky«.

Das hier abgebildete Wappen führte die Augsburger Linie, welche bereits im 15. Jahrhundert dortselbst vorkommt.

Bernhard Fiedler, Maler, geboren 23. November 1816 in Berlin, studierte an der dortigen Akademie, dann bei dem Dekorationsmaler Gerst und bei dem Marinemaler Wilhelm Krause. Nachdem er 1843 Venedig und 1847 Oberitalien und Dalmatien besucht hatte, liess er sich auf den Wunsch des Erzherzogs Maximilian, des späteren Kaisers von Mexico, in Triest nieder. Er malte damals vortreffliche Landschaften aus Italien. 1853 ging er nach Constantinopel, wo er unter Anderem für den Sultan das Arsenal malte. Aufträge Friedrich Wilhelms IV. bestimmten ihn, Syrien, Palästina, Ägypten und einen Theil von Nubien zu bereisen, von wo er 1854 mit zahlreichen Studien nach Triest zurückkehrte. 1855 begleitete er den

König L e o p o l d II. von Belgien auf einer Reise nach Ägypten, Palästina, Syrien, Griechenland und Italien, und 1865—66 hielt er sich zum drittenmal in Ägypten auf und stellte nach seiner Rückkehr die Früchte seiner Wanderungen, Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen, in Triest aus, die grosse Anerkennung fanden. Seine Werke zeichnen sich durch geschmackvolle und sorgfältige Behandlung aus.

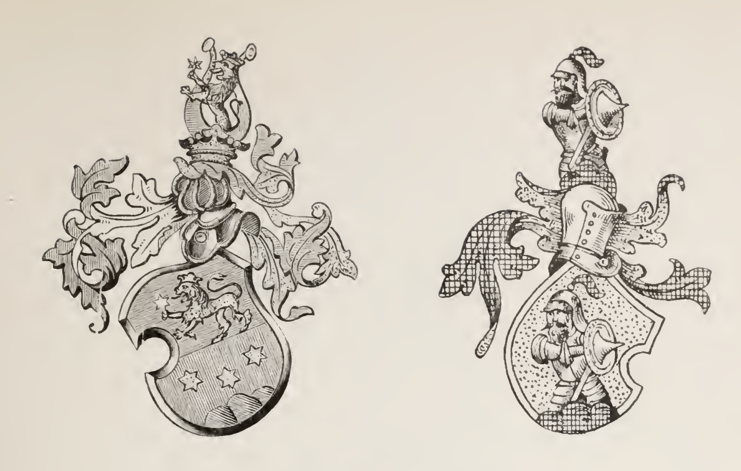


Fischl.

Wappen: Im rothen Schilde ein silberner, rechtsliegender Schrägbalken mit einem schreitenden goldenen Fuchse, welcher einen silbernen Fisch in der Schnauze hält, belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rother Adlerflug mit dem silbernen Schrägbalken und dem goldenen Fuchse wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein bereits im 13. Jahrhundert in Steiermark verbreitetes Geschlecht, woselbst im Jahre 1346 Nicolaus Fischl genannt wird. Stefan Fischl, war mosaischer Religion, liess sich im vorgeschrittenen Alter taufen und erhielt zu Krakau am 15. April 1507 nebst seinen Söhnen Johann und Stanislaus den polnischen Adelstand verliehen. Die Brüder Wilhelm, Ernst und Albrecht werden im Jahre 1600 zu Nürnberg in Diensten des Herzogs Ferdinand von Bayern genannt. Gottfried Fischl war Beamter und erhielt nebst seinen Brüdern Johann und Georg am 18. Jänner 1637 die Bestätigung des bereits von ihnen geführten Wappens.

Siegmund Fischl, Grossindustrieller in Klagenfurt führt obiges Wappen.



Freyberger.

Wappen: Der Schild von Blau und Roth getheilt. Oben ein goldener, rechtsschreitender Löwe, der einen goldenen Stern in der Pranke hält, unten drei goldene Sterne über einem Dreiberge. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe wie im Schilde, zwischen zwei blau-gold und roth-silbernen Büffelhörnern. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Ein bereits im 15. Jahrhundert in Steiermark vorkommendes und heute dort noch sehr verbreitetes Geschlecht, welches in der Person des Simon Freyberger vom Comités Palatini und k. k. Rath in Steiermark Wolff von Kaltenhausen Greifenstein d. d. Graz, am 20. Jänner 1636 einen Wappenbrief verliehen erhielt.

Freyburger.

Wappen: Im goldenen Schilde ein geharnischter Ritter mit einer Tartsche, das Schwert ziehend, aus einem Dreiberge wachsend. Am geschlossenen Helme als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Steiermark stammendes Geschlecht, aus welchem die Brüder Christian und Hanns Freyburger zu Graz am 1. Februar 1543 vom Kaiser Ferdinand I. einen Wappenbrief verliehen erhielten.



Fritsch.

Wappen: Der Schild gespalten, vorne im silbernen Felde ein goldener Halbmond, hinten im rothen Felde eine schwarze Kneifzange. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod, ein geschlossener rother Adlerflug mit der schwarzen Kneifzange, wie im Schilde, belegt. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein schlesisches Geschlecht, welches vom 15. bis 17. Jahrhundert in adeligen und bürgerlichen Linien blühte. Johann Fritsch, welcher der adeligen Linie aus Schlesien angehörte, erlangte nach seiner Einwanderung nach Böhmen am 11. April 1565 den böhmischen Ritterstand.

Von der zu Smečno in Böhmen sesshaften Linie wird,

I. Jacob, geboren c. 1620 als Ältester genannt, dessen Sohn:

II. Max, geboren 1652 zu Smečno, Sohn:

III. Melchior, geboren 1686 zu Smečno, Sohn:

IV. Thomas, geboren 1715 zu Smečno, gestorben 29. März 1784; er war Bürger und Bäckermeister, vermählte sich am 19. November 1765 mit Rosalia, geborne Mayer. Sohn:

V. Anton, geboren 8. October 1766 zu Smečno; er war Bürger und Schmiedmeister und vermählt mit Marie, geborne Mayer, Sohn:

VI. Franz, geboren 24. August 1803 zu Schlan, Grundbuchführer, vermählt mit Katharina geb. Krieger, Söhne:

VII. a) Franz, k. k. Directions-Adjunkt, geboren 11. Mai 1851 zu Höflein bei Geras, vermählt mit Anna geb. Schubert,

b) E m a n u e l F r i t s c h, Papierhändler zu Mödling, geboren 26. August 1854 zu Allentsteig in Nieder-Österreich vermählt mit R o s a geb. G r o l l.

VIII. Kinder des F r a n z F r i t s c h:

a) F r a n z, geboren 7. April 1877 zu Raabs a. d. Thaya.

b) E r n s t, geboren 2. Juni 1878 zu Raabs a. d. Thaya.



Fuchsberger.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein auf grünem Rasen laufender Fuchs in natürlicher Farbe. Der Helm ist geschlossen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, eine goldene Krone auf dem Haupte, stehend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Dieses Geschlecht ist nach der Eroberung des Herzogthums Steyer durch den Herzog Ludwig von Bayern anno 1250 von Bayern nach dem Herzogthum Steyer eingewandert, und ist auch nachher nobilitiert worden.

So berichtet die Familien-Tradition und vorgefundene Urkunden. Was die Etymologie des Namens betrifft, so scheint der Fuchs im schwarzen Felde, und der einstige Besitz der Hofmark Fuchsberg in Altbayern die Basis gewesen zu sein.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass dieses Geschlecht ein Seitenzweig des Geschlechts Fuchs von Fuchsberg ist, welches ebenfalls aus Bayern stammt und die Wappen einander sehr ähnlich sind.

In Bezug auf die Orthographie schrieb sich das Geschlecht, der jeweiligen Schreibart entsprechend, mit x, p, b und ch.

Die Forschungen sind theils aus Familien-Notizen, theils aus den Matrikeln des Benedictiner-Stifts in Lambach (Oberösterreich) und dem Pfarramte zu Jauernig in österr. Schlesien erbracht.

Vier Generationen konnten nur aus Familien-Notizen sichergestellt werden, da urkundliche Belege aus folgenden Gründen nicht erhältlich sind:

Die Tauf-, Trau- und Sterbe-Matrikel sowie das städtische Archiv von Steyer fielen im Jahre 1522 dem grossen Stadtbrande zum Opfer.

Die nachträglich neu angelegten Archive ereilte ein gleiches Schicksal und zwar durch den Türkenkrieg anno 1532, den schmalkaldischen Krieg anno 1546, den Bauernkrieg anno 1595 und endlich den 30jährigen Krieg von 1618—1648, so, dass erst von jener Zeit angefangen wieder Urkunden zu finden sind.

Die Perpetuation erfolgte in gewissen Perioden zu Steyer, Lambach in Oberösterreich und zu Jauernig im österr. Schlesien, wo dieses Geschlecht sesshaft war und in Lambach und Jauernig noch ist.

Eine Namensverwandtschaft mit einem gleichnamigen oder ähnlich lautenden Namen kommt nicht vor, alle existierenden Fuchsberger sind unter sich verwandt und bilden die noch grünenden Zweige Lambach und Jauernig, die Linie Steyer ist abgestorben.

Die Urstammlinie ist Steyer und begründete diese der Stammvater Wernhart Fuxberger, welcher der Vater des Merth I. sein dürfte.

Die Linie Lambach begründete Paul I. und die Linie Jauernig begründete Ignatz anno 1763.

Die Chronik von Steyer sowie der Ehrenspiegel von Steyer bekundet, dass die Patricier Fuxberger sehr reiche geadelte Bürger in hervorragender Stellung als: Stadtrichter, Pfleger, Bürgermeister und Amtsmänner mit einbringlichen Gütern und Gilden waren.

Ein Beweis hievon ist auf Seite 174 Preuenhuebers Annalen ersichtlich, wo Hanns I. anno 1506 vom Kaiser Maximilian I. einen Freibrief erhielt, eine Stelle aus demselben lautet folgend:

»Dass ihm und seinen Erben alldieweil von ihm rechtlich »und natürliche Erben vorhanden sein, Ihro Majestät sein »Gut oder Güter nicht einziehen, noch Jemanden sich das»selbe auszubitten gestatten wolle, ohne besonderes Ver»schulden und rechtliche Ursache.

Dass auch ermeldeter Fuxberger und seine Haus»frau ihr Gut aneinander verheiraten oder sonst in anderen »Wegen verschaffen und vergeben mögen, und wenn sie ohne

»Testament abgehen, dass ihre Güter auf ihre Leibeserben »fallen sollen.

In Folge dieses Wohlstandes und deren besonderes Ansehen verheirateten sich die Fuxberger mit dem Adel und führt Valentin Preuenhueber in seinen Annalen folgende Geschlechter an:

Den edelfesten von Panhalm auf Marbach, Ritter Eggenberg auf Eggenberg, Ritter Egger (Eker) von Neuhaus, Ritter Zoller von Vorschdorf, Pfandorf zu Tall, Ritter von Gallenberg, Ritter Lueger zu Huel und Wolfstain, Ritter Pfefferl von Bieberbach, Edler von Müllwanger auf Russdorf etc.

Der römische Kaiser Friedrich von Österreich unternahm anno 1436 einen Kreuzzug in das heilige Land und wir finden unter den Gefertschafts-Wappen und Namen einen Wernhart Fuxberger (den Vater des Merth I.)

Der Neffe des Merth II war bei der Erbhuldigung des Kaisers Maximilian I. anno 1494 als Gesandter von der Stadt Steyer in Wien.

Hanns I. leistete anno 1526 an die Königin Anna, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand für Kriegszwecke gegen die Türken ein Anlehen von 1000 Gulden; diese Hofforderung dürfte nach Wissgrill die Veranlassung gewesen sein, dass Hanns I. nach 38 Jahren (in welcher Zeit das Capital sammt Zinsen eine Höhe erreichte) vom Kaiser Maximilian II. in den Ritterstand erhoben wurde.

Hanns J. stiftete in der Pfarrkirche zu Steyer die noch heute bestehende St. Margaretha-Kapelle als Gruft für sich und seine Nachkommen.

In dieser Kapelle ist zur Stunde noch ein Fenster mit dem Wappen der Fuxberger und das seiner Frau geborene Sonbritner führendes Familienwappen als Alliancewappen wohl erhalten vorhanden.

Auch befindet sich noch heute in dieser Kapelle ein Grabstein mit dem Alliancewappen der Fuxberger und Eggenberg.

Im Schauplatz des landsässigen Adels von Niederösterreich Herrn und Ritterstand von Franz Carl Wissgrill, Wien 1794 ist im Band III, Seite 126 zu finden:

»Johann Fuchsberger, ein reicher geadelter Bürger »und gewesener Bürgermeister der Stadt Steyer, kaufte anno

»1521 die Veste und Herrschaft Cronsek V. O. M. B. Branden-
»burgischer Lehenschaft von dem Freiherrn von Seissenegg,
»wurde auf Anempfehlung des Erzherzogs Ferdinand
»anno 1523, vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg
»damit belehnt und verkaufte genannte Veste und Herr-
»schaft anno 1531 sammt Schiltern und dessen Zugehörde
»dem edlen Herrn Ambros Wisent; seine Ehefrau
»Barbara des Balthasar Eggenberg von Eggenberg
»Tochter starb 1539.

»Der Sohn Mathias erlangte vom Kaiser Maxi-
»milian II. für seine Hofforderung laut Diplom de dato
»Wien, den 9. November 1564 den Ritterstand sammt
»Wappenbesserung und einige Lehen bei Enns. Man findet
»aber nicht, dass sie inmatrikulirte Landleute gewesen sind.

Das Benedictinerstift in Lambach (Oberösterreich) besitzt die Matrikel, in welchen das Geschlecht der Fuchsberger zu finden ist, dagegen ist in Steyer das Archiv» öfters durch Brand vernichtet worden und datiren die Matrikel erst vom Jahre 1600.

Das Benedictinerstift in Admont (Steiermark) verwahrt in seinem Archiv diverse Correspondenzen vom Jahre 1531 bis 1534 zwischen Bischof Christof von Laibach, Statthalter von Niederösterreich und Hanns Fuxberger, aus welcher zu ersehen ist, dass das Geschlecht geadelt war.

Auch findet man in dieser Correspondenz, dass Daniel von Gallenberg 1514 Pfleger von Admontbüchel, ein Schwager und Daniels Mutter Ursula geborene von Lueger, und Franz von Lueger des Hanns Fuchsbergers Muhme und Vetter waren.

Das königliche Kreis-Archiv in Bamberg verwahrt die Urkunde, nach welcher Hanns I. die Herrschaft Cronsek und Veste Schiltern, brandenburgischer Lehenschaft (in Niederösterreich) von Freiherrn Christof von Seysenek (Seissenegg) erkaufte und vom Markgrafen Georg von Brandenburg zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden in Schlesien zu Ratibor und Jägerndorf Herzog etc., Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen etc. als Vormund des minderjährigen Vetter Markgraf Albrecht von Brandenburg zum Lehen erhielt.

Über die anderen Lehen und Gilden in Oberösterreich berichtet Valentin Preuenhueber in seinen Annalen.

Im 30jährigen Kriege verarmte das Geschlecht und Hanns II. Rathsbürger von Steyer (anno 1634) war der Erste, welcher anno 1638 freiwillig in den Bürgerstand zurücktrat und mit Tuchhandel seine Familie ernährte.

Von dieser Zeit findet man in den Matrikeln zu Lambach und Jauernig das Geschlecht als bürgerlich eingetragen.

Das gegenwärtig noch lebende Familienhaupt ist Carl II. Ritter de Guadalupe; dieser Carl II. diente im österreichisch-mexikanischen Freicorps von 1864 bis 1868.

In einer vierjährigen Campagne betheiligte er sich an folgenden Gefechten:

Am 30. September 1865 bei Rio-Salado;

Am 1. October 1865 bei der Hacieda Guendelai und Salome;

Am 21. October 1865 bei Oaxaca;

Am 28. December 1865 im Guerilla-Treffen am Camio-Real und dem Gefechte bei Oaxaca;

Am 10. Jänner 1866 bei Thehuaca;

Am 15. Februar 1866 wurde er der Besatzung von Mexiko zugetheilt und verblieb in der Hauptstadt Mexiko in Garnison.

Nach einzelnen Ausfällen und Recognoscirungen, in der Umgegend von Mexiko wurde er zum Ordonanzdienst commandiert.

Am 30. Mai 1867 belagerte der feindliche General Profirio-Diaz die Hauptstadt und nach vielen hitzigen Ausfällen fiel die Hauptstadt Mexiko am 18. Juni 1867 in die Hände der Feinde und machte die ganze Besatzung zu Kriegsgefangenen.

Der Lohn für diese Gefechte bestand aus dem Ritterkreuz de Guadalupe, einer Tapferkeits-Medaille, der Legions-Medaille und einer Erinnerungs-Medaille.

Genealogie:

I. Merth Fuxberger, Stadtrichter von Steyer, anno 1449, Herr von Nussdorf und des Scheikenamtes von Steyer, vermählt mit N. geborne Sonbritner, Sohn:

II. Merth, Stadtrichter von Steyer anno 1482, Herr von Nussdorf und des Scheikenamtes von Steyer, vermählt mit Helena geborne von Panhalm auf Marbach und Cremsegg, Sohn:

III. Hanns, Bürgermeister von Steyer anno 1525, Herr auf Črosek und der Veste Schiltern, Herr von Nussdorf und des Scheikenamtes von Steyer, vermählt mit Barbara geborne von Eggenberg zu Gräz, in zweiter Ehe mit Lucretia, geborne von Egger (Eka), Sohn:

IV. Mathias, Rathsherr von Steyer anno 1529, Herr von Črosek und Schiltern, Herr zu Nussdorf und des Scheikenamtes von Steyer, vermählt mit Martha geborne von Fürholz, Tochter des Bürgermeisters von Passau, Sohn:

V. Mathias II., Rathsherr von Steyer, anno 1571, Herr von Nussdorf und des Scheikenamtes von Steyer, geboren 1540, gestorben 1617, vermählt mit Martha geborne Müllwanger Edle von Russdorf, Sohn:

VI. Mathias III., Bürger und Rathsherr von Steyer, geboren 1571, gestorben 1644, vermählt mit Anna geborne von Gallenberg, Sohn:

VII. Hanns II., Rathsherr von Steyer anno 1634, geboren 1600, gestorben 1678, vermählt mit Maria geb. von Lueger zu Hueb und Wolfstain, Sohn:

VIII. Paul Johann Fuchsberger, Bürger und Rathsherr von Steyer anno 1670, geboren 1638, gestorben 1709, vermählt mit Johanna geb. von Grüntaller, Sohn:

IX. Paul, Hofamtmann zu Kloster Lambach anno 1703, geboren 1671, gestorben 1714, vermählt mit Maria geb. Fiomberger, Sohn:.

X. Paul II. Hofamtmann von Kloster Lambach, anno 1704, geboren 1673, gestorben 1743, vermählt mit Regina geb. Klausmayer, Sohn:

XI. Mathias IV. Hofamtmann von Mitterberg anno 1736, geboren 1708, gestorben 1778, vermählt mit Maria geb. Simer, Sohn:

XII. Ignatz, Bürger von Jauernig, anno 1763, geboren 1736, gestorben 1807, vermählt mit Johanna geb. Hanke, Sohn:

XIII. Johann, Bürgermeister von Jauering anno 1836, geboren 1780, gestorben 1855, vermählt mit Barbara geb. Willmann; Sohn:

XIV. Carl Josef Franz, Bürger von Jauering und Kaufmann daselbst 1839, geboren 1819, gestorben 1856, vermählt mit Louise geb. Langer; Sohn:

XV. Carl, Ritter des mexikanischen Ordens »Marie de Quadalupe« Besitzer der Tapferkeits-Medaille Kaisers Max von Mexico, der Erinnerungs-Medaille von Italien 1858, 1859 vom Kaiser Franz Josef I. und der Legions-Medaille vom Kaiser Louis Napoleon 1868, em. Rittmeister des Kaisers Max von Mexico

1. Husaren-Regiments in Mexico. — Agricultur-Ingenieur und Verwalter der Landes-Siechenanstalt in Czernowitz (Bukowina), geboren 1840 zu Jauernig in österreichisch-Schlesien, vermählt mit Marie, geborne Gläser, verwitwete Preiss, Kinder:

XVI. a) Carl, geboren 1873 zu Wiener-Neustadt in Nieder-Österreich, k. k. Postbeamter bei der Post-Direction in Czernowitz und k. u. k. Militär-Verpflegs-Accessist in der Reserve.

b) Stefanie Gisella, geboren 1881 zu Galatz (Rumänien).



Fürpass.

Wappen: Im rothen Schilde aus grünem Dreiberge wachsend, ein blau gekleideter bärtiger Mannesrumpf mit Spitzhut und zwei silbernen Flügeln. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein in Österreich weitverbreitetes, sich auch »Fürbass« schreibendes Geschlecht, wovon Linien in Ober- und Nieder-Österreich, Böhmen, Schlesien, Kärnten und Steiermark blühen. Simon Fürpass erlangte im Jahre 1551 den Adelstand; er starb ohne Nachkommen, weshalb mit seinem Tode die adelige Linie wieder erloschen ist.

I. Michael Fürpass, zu Wolfsberg geboren, Sohn:

II. Peter, war Wirtschaftsbesitzer zu Jagerberg in Steiermark, vermählte sich am 11. Mai 1808 mit Maria geborne Triller und in zweiter Ehe am 5. Juni 1825 mit Anna geborne Zach. Sohn:

III. Josef, geboren am 17. Februar 1829 zu Schlöglberg bei Jagerberg, war Wirtschaftsbesitzer und vermählte sich am 4. Juni 1851 mit Maria, geborne Neubauer und starb am 14. April 1894, Kinder:

IV. a) Josef, geboren 18. Februar 1854, vermählt 1880 mit Margarethe geborne Inze, Tochter: Katharina, geboren 29. Dezember 1875 zu Graz.

b) Franz, geboren 8. November 1855.

c) Therese, geboren 24. September 1857.

d) Anna, geboren 13. Juli 1863.



Fürst.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberg ein goldener schreitender Greif mit rother Zunge. Am offenen Helm als Kleinod der goldene Greif wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes österreichisches sehr angesehenes, bereits im 14. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, besonders in Steiermark verbreitet, wovon mehrere Linien den Adelstand mit dem Prädicate »von Kupferberg« »von Senfteneck« und »von Ulrichskirchen« erlangten.

Im Jahre 1591, am dritten Tage des Jahres erlangte die Familie Fürst einen Wappenbrief und führen noch zur Zeit die Nachkommen selbes Wappen. Hanns Fürst war im Jahre 1558 Bürger und Schwertschmied zu Passau, gehört jedoch der steierischen Linie an.

Die Weitzer-Matrikel beginnen die Genealogie der Fürst mit:

I. Thomas, geboren ums Jahr 1595, Sohn:

II. Thomas, geboren 1632 zu Weitz vermählt mit Rosina N. Sohn:

III. Stephan, geboren 1666 zu Weitz, vermählte sich am 19. October 1694 mit der im Jahre 1667 gebornen und am 24. März 1752 verstorbenen Katharina geb. Paik, und starb am 5. September 1736, Sohn:

IV. Martin, geboren 24. März 1703 zu Weitz, vermählte sich am 7. November 1763 mit der am 5. Mära 1730 gebornen und 30. Jänner 1780 verstorbenen Maria geb. Stachl, Sohn:

V. Josef, geboren am 12. März 1769 zu Greuth, vermählte sich am 9. Februar 1792 mit Maria geb. Hold zu Mitterndorf, Sohn:

VI. Michael, geboren am 1. September 1793 zu Mitterndorf, vermählte sich mit der im Jahre 1789 gebornen und 1843 verstorbenen Marie geborne Hütter, Sohn:

VII. Johann, geboren am 21. Dezember 1830 zu St. Rupprecht a. d. Raab, Oberlehrer in Jagerberg, vermählte sich am 3. Februar 1869 zu Absthal mit der am 13. Dezember 1838 gebornen Juliana geb. Munda, Kinder:

VIII. a) Raimund Ottokar, geboren am 29. October 1869 zu Jagerburg in Steiermark, gestorben 28. Dezember 1869.

b) Carl Rudolf, geboren am 23. October 1670 zu Jagerberg.

c) Johanna Julie, geboren am 26. Dezember 1871 zu Absthal in Steiermark.

d) Marie, geboren am 18. April 1873 zu Absthal, gestorben dortselbst am 29. October 1899.

e) Roman, geboren am 31. Juli 1879, gestorben 1. August 1879.



Galandauer.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Hügel eine sich aufwärts ringelnde natürliche Schlange. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod eine nach rechts gewandte silberne Taube. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links roth-silber.

Ein dem Stamme der »Aron« angehöriges Geschlecht unter welchem Namen selbes bereits im 14. Jahrhundert in Böhmen vorkommt.

Die sich nach Ungarn gewandte Linie machte sich in Galantha ansässig, übersiedelte dann nach Waag-Neustadtl, von wo ab sie den Namen »Galandauer« führte.

Eine Wappenverleihung an dieses Geschlecht erfolgte durch König Leopold I. d. d. 18. Juli 1701 an Theodor Aron, seine Söhne namens Peter, Johann, Gabriel und Abraham.

I. Joachim Aron, (auch »Böhm« matrikuliert) wurde als Sohn des Michael zu Eipel in Böhmen c. 1790 geboren, übersiedelte nach Galantha in Ungarn, woselbst er sich vermählte, Sohn:

II. Max, geboren im November 1830 zu Waag-Neustadtl, vermählte sich mit seiner Nichte Rosa Galandauer, Sohn:

III. Carl Joachim, geboren 26. März 1864 zu Nagy-Tapolcsany, Ritter des bulgarischen Civil-Verdienst-Ordens, vermählt zu Wien am 23. September 1893 mit Carola Liebel, Söhne:

IV. a) Emil, geboren am 18. Mai 1894 zu Wien.
b) Fritz, geboren am 16. April 1896 zu Budapest.



Garon.

Wappen: Im blauen Schilde eine goldene byzantinische Münze; im goldenen Schildeshaupt drei rothe Ankerkreuze. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod drei Straussfedern in Blau, Gold und Roth. Die Helmdecke ist rechts roth-gold und links blau-gold.

Ein französisches, aus Burgund stammendes Geschlecht, welches heute in Frankreich in einer Linie unter dem Namen, »Garon de Chatenay« blüht und sich auch über die Schweiz nach Österreich verpflanzte. Louis Garon, geboren 1580 zu Genf, gestorben 1635, ist als schweizerischer Schriftsteller bekannt.

Die zur Zeit in Österreich blühende Linie lässt sich auf Grund Matrikeln bis zum Jahre 1760 verfolgen, so die Angaben der Ödenburger Matrikeln, woselbst:

I. Franz Garon als 1760 in Schlesien geboren, matrikulirt ist; er vermählte sich 1790 mit Ivanka Myschi, Sohn:

II. Josef, geboren 1792 in Schlesien ?, vermählt 7. Jänner 1819 zu Ödenburg mit der damals 32 Jahre alten Katharina Resch, Sohn:

III. Ignaz, geboren 10. Jänner 1825 zu Ödenburg, vermählte sich am 17. Jänner 1859 mit der im Jahre 1826 gebornen Anna Maria Hebinger zu Waldkirchen; Sohn:

IV. Ignaz, geboren 19. Juli 1862 zu Primmersdorf, Pfarre Eibenstein, Nieder-Österreich, Inhaber eines Installations-Etablissement, vermählt mit Marie Obeczowsky, zu Wien am 3. Juli 1887, Kinder:

V. a) Josef, geboren am 6. August 1887 zu Wien, gestorben 23. Jänner 1896.

b) Louis, geboren am 6. März 1889 zu Wien.



Gebauer.

Wappen: Der Schild von Blau und Roth durch einen silbernen Querbalken getheilt, aus demselben ein silbernes Ross hervorwachsend. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod das silberne Ross wachsend. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-silber.

Ein aus Schlesien stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert ansässig war. Georg Christof Gebauer war berühmter Jurist, geboren 1690 zu Breslau, gestorben 1773 zu Göttingen, als Professor der Rechte und geheimer Justizrath dortselbst. August von Gebauer war Hauptmann im Regimente Kowalsky und starb als Major im Jahre 1773, nur eine Tochter hinterlassend. — Christian Samuel Gebauer war Arzt und Professor in Erlangen, geboren zu Goldberg in Schlesien am 1. November 1716, gestorben zu Bayreuth am 18. September 1764. — Johann Christian Ehrenfried Gebauer war Arzt, Physikus des Fürstenthums Liegnitz, geboren zu Probsthagn am 11. April 1742. — Tobias Ehrenfried Gebauer war Theolog, Pastor an der Hauptkirche »St. Peter und Paul« in Liegnitz, geboren zu Goldberg in Schlesien am 17. August 1714, gestorben zu Liegnitz am 16. Juni 1781.

Die sich von Zattig nach Wien gewandte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Ignaz Gebauer war in Zattig bei Gross-Herrlitz ansässig, Sohn:

II. Josef, geboren am 11. März 1794, vermählte sich am 26. Jänner 1823 mit Johanna Gebauer und starb am 8. November 1851 als Hausbesitzer; Kinder:

III. Josef, Alois, Clara, Anton, Augustin, Ignaz und Eduard.

Alois, geboren am 18. Juli 1826, kam von Zattig nach Wien, war Lakai Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Erzherzogs von Österreich, und vermählt; Kinder:

IV. a) Alois, Beamter der k. k. Landesregierung von Nieder-Österreich in Wien.

b) Franz, Metallwaren-Fabrikant in Wien,

c) Max, Ingenieur.



Gerlich.

Wappen: Der Schild quadriert. Im 1. und 4. rothen Felde ein einwärts gekehrter gekrönter, schwertschwingender Löwe; im 2. und 3. blauen Felde ein silberner mit einem blauen Sterne belegter Balken, oben und unten begleitet von zwei nebeneinander gestellten silbernen Sternen. Der Helm ist offen, gekrönt, daranf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Österreichisch-Schlesien stammendes Geschlecht, welchem auch Franz Ignaz Gerlich angehört, welcher Landesältester im Fürstenthume Troppau war; er erhielt am 6. Juli 1755 den Ritterstand verliehen und wurde später k. k. Stadtadministrator von Troppau. — Franz Carl Gerlich war im Jahre 1791 öffentlicher Notar im k. k. Antheile von Schlesien und Troppau.

Odrauer-Linie.

I. Georg Gerlich, Leinenweber aus Zwittau, Sohn:

II. Wenzel, Leinenweber in Zwittau, geboren 1667, vermählt am 15. Mai 1698 zu Odrau mit Katharina, geborne Herzmansky, Sohn:

III. Michael, geboren 1713 zu Odrau, vermählt ebendort am 26. August 1743 mit Magdalena geborne Fibrich, Sohn:

IV. Josef, geboren am 19. März 1744 zu Odrau, vermählt ebendort am 17. November 1766 mit Veronika, geborne Hauser, Sohn:

V. David Josef, geboren am 30. Dezember 1768 zu Odrau, vermählt am 8. Februar 1790 mit Johanna, geborne Müller, Sohn:

VI. Michael, geboren am 12. September 1794 zu Odrau, war Bürgermeister von Odrau und vermählte sich am 12. Jänner 1818 mit Theresia, geborne Müller.

VII. Julius, geboren am 10. April 1826 zu Odrau, k. k. Postmeister, ehem. Landtags-Abgeordneter, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Odrau, Besitzer des goldenen Verdienst-Kreuzes mit der Krone, vermählte sich am 26. September 1853 mit Albertine, geborne Gerlich, Kinder:

VIII. a) Albertine, geboren am 4. August 1854 zu Odrau.
b) Julius, geboren am 25. Februar 1856 zu Odrau, gestorben am 17. März 1891.
c) Conrad, geboren am 5. Februar 1858 zu Odrau.
d) Hugo, geboren am 24. Mai 1863 zu Odrau, gestorben am 20. Juni 1890.

Gerlich.

Wappenabbildung nebst Beschreibung und Chronik siehe vorhergehende Seite. Der Zusammenhang beider Linien konnte bisher nicht erbracht werden.

Sächsische Linie.

I. Johann Christian Gerlich, geboren 1721, gestorben 6. August 1790, Arendator der Herrschaft Vietmannsdorf war mit Katharina geborne Gottsmann, geboren 1729, gestorben 1. Februar 1803, vermählt, Sohn:

II. Johann Sigismund, geboren 1751, gestorben am 21. Dezember 1814, Erb- und Gerichtsherr auf Neu-Placht; dessen Gemahlin starb 1781, Sohn:

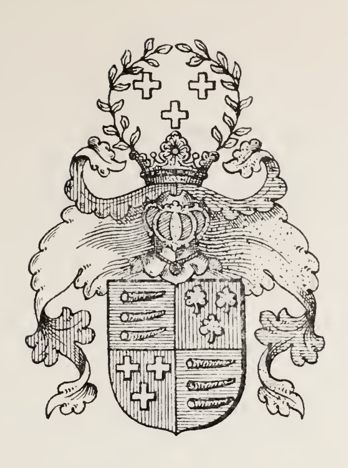
III. Carl Samuel Gottlieb, geboren am 12. Jänner 1777, gestorben 17. April 1840, Rittergutsbesitzer zu Neu-Placht; vermählt mit Elisabeth Rackow, geboren am 2. November 1789, gestorben 21. October 1870, Sohn:

IV. August, geboren am 12. August 1818, gestorben am 10. Jänner 1890, vermählt mit Minna Raspl, geboren am 1. Mai 1824, gestorben am 19. Juni 1852, Sohn:

V. Max, geboren am 13. September 1850, königl. preussischer Major a. D. vermählt mit Martha Conrad, geboren am 29. April 1862, gestorben am 13. September 1889; in zweiter Ehe mit Hanna Negenborn, geboren am 17. Mai 1860, Kinder:

VI. a) Günther, geboren am 13. August 1881, gestorben am 25. Februar 1883.

b) Editha, geboren am 20. September 1885.



Gortan.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. blauen Felde je drei goldene Büffelzähne; im 2. rothen drei goldene Blätter im 3. rothen drei silberne Kreuze. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein Lorbeerkranz, in dessen Mitte drei silberne Kreuze. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Ein aus Bois le Duc in Frankreich stammendes, heute auch in Österreich vorkommendes Geschlecht. In Österreich erscheint der Name zum Erstenmal zur Zeit Wallensteins und zwar, als der Oberst Johann Gortan im Jahre 1632 in Dienste Wallensteins trat; sein Name wird wiederholt bei der Katastrophe bei Eger genannt.

Eine Linie blüht zur Zeit in St. Lorenzen in Steiermark.

Grasenauer.

Ein altes, bereits im 15. Jahrhundert vorkommendes österr. Bürgergeschlecht, welches nach vorhandenen Aufzeichnungen mit einem in den Farben Gold-Schwarz wechselnden Einhorn siegelte.



Grimeisen.

Wappen: Im von Silber und Schwarz getheilten Schilde, im silbernen Felde zwei grüne fünfblättrige Zweige, im schwarzen Felde ein Zwingeisen. Am offenen, bewulsteten Helm als Kleinod ein goldener Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts grün-silber und links schwarz-gold.

Die Grimeisen sind ein altes Geschlecht und finden wir bereits anno 1314 Hermann Ludwig Grimeisen zu Hessen und dessen Sohn im Jahre 1369 unter Leopold III. bei der Schlacht von Sempach erwähnt. Ein weiterer Grimeisen erscheint zur Zeit der Reformationskriege als Bauernführer. Im 15. Jahrhundert nennt auch die Züricher Chronik dieses Geschlecht.

Aus der bayerischen Linie erlangte der geh. Reg.-Rath Johann Friedrich Grimeisen vom Kurfürsten Carl Theodor von Bayern am 20. April 1790 den Adelstand.

Linien dieses Geschlechtes finden wir seit dem 17. Jahrhundert auch in Böhmen und Tirol, woselbst selbe heute noch blühen.

I. Johann Grimeisen wurde im Jahre 1789 zu Choustnik bei Tabor geboren; er war Gutsverwalter und mit Josefa geborne Rubesch vermählt, Sohn:

II. Johann, geboren im Jahre 1829 zu Mlčin bei Tabor, war k. k. Postmeister, gestorben zu Aussig und war mit einer gebornen Rybicka vermählt, Sohn:

III. Hermann, geboren 16. Jänner 1853, vermählt mit der am 29. Juni 1858 gebornen Pauline Kugel, Söhne:

IV. a) Johann, geboren 13. Jänner 1885 zu Wien,
b) Hermann, geboren 21. December 1891 zu Wien.



Güntner.

Wappen: Der Schild von Gold und Roth geviertheilt. Im ersten und vierten goldenen Felde je ein halber, schwarzer Adler aus der Theilungslinie hervorwachsend. Im zweiten und dritten rothen Felde je zwei silberne Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener, quergetheilter Adlerflug, von Schwarz-Gold, Roth und Silber schräg getheilt. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Ein altes vornehmes Geschlecht, ursprünglich in den Matrikeln Günther geschrieben und ist der Name von dem altdeutschen Worte »Gund« (Krieg) hergeleitet. Das Geschlecht war in Böhmen zu Eger sesshaft und sehr begütert, woselbst sich heute noch die Günther-Häuser befinden; einige Linien erlangten den Adelstand und blühen die Güntner-Günther heute noch in adeligen und bürgerlichen Linien.

Da Johann Günther (geboren 1484, gestorben 1574), welcher Leibarzt des Königs Franz I. von Frankreich war, zu Andernach am Rhein geboren wurde, wird angenommen, dass das Geschlecht seinen Ursprung im Rheinlande hat.

Linie Sandau-Eger.

I. Mathäus Güntner, geboren 1595, war in Sandau bei Eger sesshaft und dortselbst begütert, Sohn:

II. Wolfgang, geboren 1645 zu Sandau, vermählt mit Eva N., war Bürger in Sandau, Sohn:

III. Johann Georg, geboren am 22. Juni 1667 zu Sandau, gestorben am 14. Juli 1747, vermählte sich am 29. October 1713 mit Maria geborne Martin, Sohn:

IV. Johann Kaspar, geboren 10. Mai 1716 zu Sandau, gestorben 27. März 1772, vermählte sich am 27. April 1758 mit Magdalena geborne Fahrner, Sohn:

V. Johann Michael, geboren 7. Februar 1755 zu Maiersgrün, vermählt am 12. Juli 1774 mit Mary geborne Jacob, Sohn:

VI. Johann, geboren 30. März 1791 zu Maiersgrün, vermählte sich am 27. Juli mit Eva geborne Fahrner, Sohn:

VII. Johann, geboren 15. November 1822 zu Maiersgrün, vermählte sich zu Krakau mit Josefa geborne Neudert und starb am 21. April 1871 zu Stockerau, Kinder:

VIII. Josef, Johann, Maria Magdalena, Anna, Franziska, Rosa, Franz Josef, Franziska, Therese und Katharina.

Johann, geboren am 3. September 1853 zu Maiersgrün, vermählte sich am 23. November 1883 mit der im Jahre 1856 zu Wildstein gebornen und am 8. December 1888 zu Wien verstorbenen Elisabeth geb. Kanheistner. Dieser Ehe folgten zwei Kinder; siehe IX. Grad. In zweiter Ehe vermählte er sich am 15. Jänner 1899 mit der im Jahre 1859 zu Kemathen geborenen Elisabeth geb. Wilfinger.

Franz Josef F., geboren am 18. August 1863 zu Linz in Oberösterreich, vermählte sich am 5. September 1898 zu Heiligenkreuz in Niederösterreich mit Anna geborne Breyer.

IX. a) Elisabeth, geboren am 28. Juli 1884 zu Wien;
b) Johann, geboren am 4. August 1886 zu Wien.

Güntner.

Wappenabbildung nebst Beschreibung und Chronik siehe vorhergehende Seite. Der Zusammenhang beider Linien konnte bisher nicht erbracht werden.

Linie Asch-Eger.

I. Martin Güntner, geboren 1650, wird als erster in den Ascher Matrikeln genannt, er war sesshaft zu Wernersreuth bei Asch, Sohn:

II. Johann, geboren 1684 zu Wernersreuth, gestorben am 20. October 1737, war Bürger von Eger, woselbst er sich am 18. October 1711 mit Eva Barbara geborne Ecker vermählte, Sohn:

III. Johann Kaspar, geboren 8. Juli 1721 zu Eger, war Bürger und Gastwirt in Eger, vermählte sich am 28. Februar 1745 mit Maria Magdalena geborne Frank, Sohn:

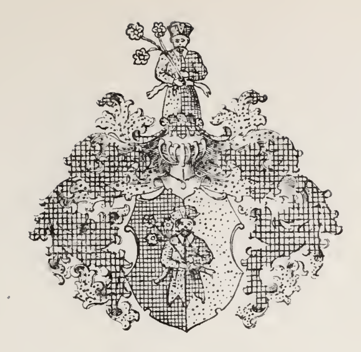
IV. Anton, geboren 21. Juli 1757 zu Eger, gestorben 7. October 1812, war Bürger und Bierbrauer zu Eger, vermählte sich am 6. August 1786 mit Barbara geborne Otto, Sohn:

V. Michael Georg, geboren 13. August 1795 zu Eger, war Bürger von Eger, vermählte sich im Jahre 1826 mit Margarethe geborne Griesshammer und starb am 7. September 1849 zu Wien, Sohn:

VI. Karl, geboren 6. März 1829, k. k. Ober-Rechnungs-Rath, vermählte sich mit Franziska geb. Asperl am 24. Februar 1857 zu Wien, gestorben daselbst 4. Februar 1894, Söhne:

VII. a) Karl, geboren 19. Juni 1864 zu Wien, derzeit k. k. Bezirks-Thierarzt zu Oberhollabrunn in Niederösterreich.

b) Franz, geboren 26. August 1867 zu Wien.



Günzel.

Wappen: Der Schild von Gold und Schwarz gespalten, mit einem männlichen Brustbilde in verwechselnden Farben, drei rothe Rosen in der Rechten haltend, als Schildesfigur. Der Helm ist offen, schwarz-gold bewulstet, darauf als Kleinod das männliche Brustbild,wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein in Böhmen blühendes Geschlecht, welches im Jahre 1597 den berühmten Maler Caspar Günzel, auch Günzl geschrieben, nennt.

Die heute in Saaz blühende Familie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Johann Christophorus Günzel, geboren ums Jahr 1650, Sohn:

II. Johann Heinrich, geboren zu Kachlich am 19. September 1686, vermählt mit Eva N.; Sohn:

III. Johann Christophorus, geboren zu Kachlich am 13. September 1713, vermählt mit Rosina N.; Sohn:

IV. Johann, geboren zu Kachlich am 29. September 1745, vermählt mit Rosina, geborne Matz, Sohn:

V. Andreas, geboren zu Kachlich am 16. Juni 1764, vermählt mit Katharina geborne Uhlig, Sohn:

VI. Johann, geboren zu Kachlich am 10. October 1796, vermählt mit Johanna geborne Siegl, Sohn:

VII. Victor, geboren zu Kachlich am 25. Februar 1835, vermählt mit Anna geborne Heidler, Sohn:

VIII. Franz Victor, geboren zu Petersburg in Böhmen am 30. Juni 1863, derzeit in Saaz sesshaft und dortselbst Herausgeber der »Saazer Hopfen- und Brauer-Zeitung.



Gurré.

Wappen: Im rothen Schilde ein silbernes, springendes Rösslein, Gurre oder Stute genannt. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein geschlossener silberner Adlerflug. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Gurré auch unter den Namen Gurr und Gurren genannt, sind ein uraltes Geschlecht, das früher die Herrschaft Hag besass und später die Grafen von Hag und die Frauenberg erbten. Conrad Gurré wird schon im Jahre 1165 urkundlich genannt. Nicolaus Gurré war im Jahre 1469 Pfleger zu Altmannstein; Anna Gurré war Äbtissin zu Neuburg an der Donau, gestorben im Jahre 1517. Der Adel dieser Familie ist bereits im 16. Jahrhundert erloschen.

I. Ullrich Gurré, geboren 4. Juli 1823, war Gewerbetreibender, zuletzt Privatier in Graz; er vermählte sich dortselbst am 22. Februar 1852 mit der am 12. Mai 1831 geborenen Aloisia Tomberger, welche am 3. September 1896 starb. Dieser Ehe folgten neun Kinder, welche sämmtliche zu Graz geboren wurden, und zwar:

II. a) Franz Ullrich, geboren am 21. November 1852, gegenwärtig Inhaber der »Ingatlan és Jelzálog-Forgalámi-Intézet« — Realitäten- und Hypotheken Verkehr-Anstalt, Eigenthümer und Herausgeber des »Pénz ès Föld« (Geld und Feld), Fachblatt zur Förderung des Hypotheken und Güterverkehrs Ungarns in Budapest.

b) Adolf Theodor, geboren am 2. August 1854, Buchhaltungsbeamter der steierischen Sparcassa in Graz.

c) Alois Philipp, geboren am 27. Dezember 1855, Rechnungsrevident der steierischen Landesbuchhaltung in Graz.

d) Elisabeth Aloisia, geboren am 4. Jänner 1858, gestorben am 30. Juli 1858.

e) Ludwig, geboren am 1. August 1861, gestorben am 19. November 1862.

f) Victor, geboren am 21. April 1863, gestorben am 7. Februar 1873.

g) Hugo, geboren am 17. Jänner 1867, Landesbeamter in Graz.

h) Maria Josepha, geboren am 6. März 1868, vermählt mit Carl Knotz am 3. Juni 1894.

i) Maximilian Anton, geboren am 12. October 1870, Bankbeamter.

Die Ehe a), d) und e) hat männliche Nachfolge.



Haberl.

Wappen: Im blauen Schilde aus grünem Dreiberge drei goldene Haberhalme, mit Frucht wachsend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei gold und blau getheilten Büffelhörnern die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, wovon sich Linien nach verschiedenen Ländern verzweigten. Die in Niederösterreich sesshafte Linie beginnt mit:

I. Mathias Haberl, geboren 1725, Bürger von Baden, vermählt mit Barbara N., Sohn:

II. Johann, geboren 1766, Bürger von Baden, vermählt mit Anna Marie Rampold, Sohn:

III. Franz, geboren 2. Juni 1819 zu Baden, vermählt am 27. Februar 1847 mit der im Jahre 1817 geborenen Magdalena Haberkorn, Sohn:

IV. Franz Xaver, geboren 12. Jänner 1851 zu Baden, vermählt am 17. April 1879 zu Wien mit Maria Pammer, derzeit zu St. Pölten sesshaft; Kinder:

V. a) Marie Karoline Franziska, geboren 31. März 1880, gestorben 28. Mai 1896;

b) Franz Xaver, geboren 19. April 1881.



Habig.

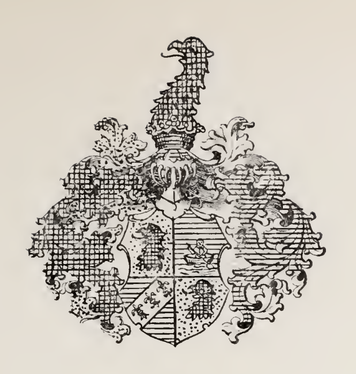
Wappen: Im schwarzen Felde auf einem grünen Dreiberg ein flugbereiter, goldgekrönter silberner Habicht, begleitet links oben und rechts unten von je einem goldenen Stern. Der Helm ist geschlossen, darauf als Kleinod der Habicht am Dreiberg zwischen zwei gold-schwarz und schwarz-gold getheilten Büffelhörnern. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Habig, auch Habich geschrieben vorkommend, werden als ein Konstanzer Patriciergeschlecht bezeichnet und wird bereits anno 1406 Maria Habichin genannt. Ein Georg Habich war im Jahre 1550 zu Freiburg in Bayern sesshaft.

Die Firma P. & C. Habig, k. k. Hof-Hutfabrikanten in Wien, führt obiges Wappen; als Inhaber der Firma erscheinen:

Peter Habig, k. k. Commercialrath, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., k. u. k. Hof-Hutfabrikant und königl. serb. Hoflieferant.

Carl Habig als Gesellschafter der Firma.



Hajos.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzer Adlerkopf, im 2. blauen Felde auf silbernem Wasser ein Schiffer, im 3. blauen Felde ein schräger, silberner Balken, mit 3 blauen Lilien belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Adlerkopf wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Ein aus Österreich stammendes, bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, welches sich früher »Schiff« schrieb und liess Desider Hajos vor 20 Jahren, als die Gesellschaft in Ungarn von der Strömung nach Abänderung deutscher Namen ins Ungarische erfasst wurde, mit ministerieller Genehmigung den Namen »Schiff« in »Hajos« umändern.

Aus diesem Geschlechte erlangte eine sich nach Hamburg gewandte Linie, welche dem Handelstande angehörte, den Barontitel von San Marino.

I. Moriz Schiff, geboren im Jahre 1819 zu Bátorvagos in Ungarn, Sohn:

II. Desider Hajos, geboren 25. October 1864 zu Budapest, vermählt ebendort am 24. Juni 1890 mit Irma geborne Thein, Kinder:

III. a) Margit, geboren 28. September 1891 zu Budapest.
b) Alice, geboren 20. März 1893 zu Constantinopel.
c) Clara, geboren 17. December 1895 zu Budapest.



Hanner.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein silberner, roth bewehrter Hahn. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Hahn wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Hanner, auch Haaner matrikuliert, werden als ein aus der Grafschaft Mark stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im Jahre 1315 urkundlich genannt wird. Johann und Stiels Hanner werden im Jahre 1318 und 1346 als dänische Lehensvasallen genannt. Georg Hanner war Siebenbürger Geschichtsschreiber und Orientalist, geboren zu Schässburg am 28. April 1672, gestorben am 15. Jänner 1740 zu Mediasch; dessen gleichnamiger Sohn war Theologe, geboren am 10. April 1707, gestorben am 9. März 1777.

I. Johann Hanner, geboren im Jahre 1742 zu Niederwaldkirchen, Besitzer des Gutes »Waldhof«, war mit Rosina Kitzberger vermählt, Sohn:

II. Anton, geboren am 17. Mai 1779 zu Niederwaldkirchen, vermählt mit Rosina Blumauer, Sohn:

III. Mathias, geboren am 19. September 1808 zu Niederwaldkirchen, vermählt mit Theresia Pichler, Sohn:

IV. Andreas, geboren am 28. November 1849 zu Walding, vermählt mit der am 16. Februar 1898 verstorbenen Anna Allerstorfer, Kinder:

V. a) Marie, geboren am 18. Dezember 1876 zu Walding, gestorben daselbst 1876.

b) Carl, geboren am 28. Jänner 1878 zu Walding.
c) Theresia, geboren am 10. September 1879 zu Walding.
d) Cäcilia, geboren am 31. October 1880 zu Walding, gestorben daselbst.
e) Johann, geboren am 5. Dezember 1882, zu Walding, gestorben zu St. Gotthardt.
f) Katharina, geboren am 15. September 1884 zu St. Gotthardt.



Hermann.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Löwe, in den Pranken einen silbernen Schlüssel haltend. Der Helm ist offen, gold gekrönt, darauf als Kleinod zwischen einem von roth-silber und blau-gold getheilten Adlerfluge die Schildesfigur. Die Helmdecke ist roth-silber und blau-gold.

Eine aus Steiermark stammende Familie, welche ihre Genealogie mit Jacob Hermann, beginnt.

I. Jacob Hermann erwarb sich durch Ankauf grösserer Realitäten im Markte Tüffer das Bürgerrecht; er war vermählt und hatte einen Sohn:

II. Andreas, geboren am 25. November 1777 zu Tüffer, Haus- und Realitätenbesitzer, wiederholt gewählter Stuhlrichter des landesfürstlichen Marktes Tüffer, war mit Josefa, geborne Ratein vermählt und starb dortselbst am 28. April 1840, Sohn:

III. Johann, geboren am 8. August 1807 zu Tüffer, war Haus-, Realitätenbesitzer und Bürgermeister des landesfürstlichen Marktes Tüffer, vermählte sich am 3. August 1831 dortselbst mit Theresia geborne Sager aus Sachsenfeld und verbrannte am 17. März 1846 in seiner Fabriksanlage, einer Färberei und Cattundruckerei; Sohn:

IV. Johann, geboren am 1. November 1834 zu Tüffer, Bürger und Grossgrundbesitzer dortselbst, vermählte sich in erster Ehe im Jahre 1854 zu St. Georgen a. d. S. mit Antonie geborne Merk, in zweiter Ehe im Jahre 1871 zu

St. Marein bei Erlachstein mit Emma, geborne Novak und starb am 4. Juni 1876; von nachbenannten Kindern stammen die ersten vier aus erster, letzteres aus zweiter Ehe.

V, a) Karl, geboren am 6. November 1855 zu Tüffer, stud. med., starb im Alter von 24 Jahren während seiner Militärdienstleistung als Res.-Officier zu Graz.

b) Julius, geboren am 9. Februar 1858 zu Tüffer, widmete sich dem Handelsstande und ist derzeit Privatbeamter in Wien.

c) Johann, geboren am 29. Juli 1862 zu Tüffer, Realitätenbesitzer in Cilli, vermählt mit Apollonia geborne Pruker.

d) Franz, geboren am 9. October 1863 zu Tüffer, Kaufmann in Graz, vermählt mit Cäcilie geborne Frühmann; Sohn s. VI. Grad.

e) Hermann, geboren am 7. April 1874 zu Tüffer, Genealoge und deutscher Schriftsteller, Verfasser und Herausgeber des Werkes »Genealogie und Heraldik bürgerlicher Familien Österreich-Ungarns«, unternahm Studienreisen durch Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien auf dem Gebiete der Heraldik, gründete nach seiner Rückkehr das Institut für Genealogie und Heraldik in Wien.

Anlässlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät Franz Josef I. Kaiser von Österreich, König von Ungarn etc. etc. etc., bearbeitete er den Stammbaum des österreichischen Kaiserhauses »Habsburg-Habsburg-Lothringen«, für welche Arbeit ihm Se. Majestät den kaiserlichen Dank übermitteln liess; aus dem gleichen Anlasse giengen ihm Dank und Anerkennungen sämmtlicher regierender Souveräns Europas zu.

VI. Franz Hermann, geboren am 8. November 1885 zu Graz, derzeit Handelsakademiker dortselbst.



Höck.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Dreiberge ein nach rechts springender Hirsch. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein in Steiermark, auch Mähren und Niederösterreich vorkommendes Geschlecht, welches nach Aufzeichnungen aus Bayern stammen soll.

Franz Höck war kurfürstlicher Gerichtsschreiber im Jahre 1694 zu Tölz in Bayern.

Johann Höck, berühmter Maler, dessen Gemälde besonders der schönen Colorits wegen, wertvoll sind; er starb 1650.

Paul Höck wurde als bayrischer Regierungsrath zu Berghausen vom Kurfürsten Maximilian III. am 29. November 1754 geadelt; er starb ohne Nachkommen.

Mathias Höck vermählte sich am 13. August 1849 zu Marburg in Steiermark mit Leopoldine geborne Zikbauer. Julius, Sohn des Mathias, ist Hausbesitzer in Wien und Herausgeber der »Österr. Wäscher-Zeitung«.



Höfler.

Wappen: Der Schild von Blau und Roth geviertheilt. Im 1. und 4. Felde je ein silberner Querbalken, von drei goldenen Sternen begleitet; im 2. und 3. Felde je ein nach rechts gekehrter goldener Greif, ein blankes Schwert schwingend. Auf dem gekrönten Helm als Kleinod der Greif wachsend, in der Rechten das Schwert, in der Linken einen Stern haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und roth-silber.

Die Höfler sind ein bayrisches Geschlecht, wovon Linien heute auch in Österreich und Ungarn blühen.

Dr. Johann Jacob Höfler war braunschweig'scher Hofrath zu Helmstädt und erlangte am 24. März 1768 den Adelstand.

Carl Adolf Constantin von Höfler, wahrscheinlich ein Sohn des Letztgenannten, geboren 26. März 1811 zu Memmingen, studierte in München erst die Rechte, dann Philosophie und Geschichte und machte durch Staatsstipendien unterstützt, in Göttingen, Florenz und Rom geschichtliche Quellenstudien. 1836 nach München zurückgekehrt, übernahm er die Redaction der officiellen »Münchener Zeitung«, habilitierte sich 1838 als Privatdozent an der Universität, ward 1839 ausserordentlicher, 1841 ordentlicher Professor und 1842 Mitglied der Münchener Akademie. Die 1846 in Bayern entstandenen politischen Zerwürfnisse veranlassten ihn zu der geschichtlichen Denkschrift »Konkordat und Konstitutionseid der Katholiken in Bayern«,

(München 1847). Wegen seiner Betheiligung an der Agitation gegen Lola Montez 26. März 1847 pensioniert, ward er im Juni d. J. als Archivar in Bamberg reactiviert. 1851 erhielt er indes einen Ruf als Professor der Geschichte nach Prag. Nach seiner religiösen Stellung entschiedener Katholik, vertrat er in dem nationalen Kampf zwischen den Deutschen und dem Tschechenthum mit volle Energie die deutschen Interessen. 1872 wurde er als lebenslängliches Mitglied in das österreichische Herrenhaus berufen. Seine schriftstellerische Wirksamkeit ist ausserordentlich vielseitig gewesen und er hat namentlich wiederholt sehr glückliche, archivalische Funde gemacht. Ein grosser Theil derselben ist in den »Denkschriften der k. k. Akademie der Wissenschaften«, anderes in den »Fontes rerum austriacarum« und der »Zeitschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen« veröffentlicht.

Die genealogischen Aufzeichnungen dieses Geschlechtes nennen Gustav Höfler als Arzt, 1843—81 kgl. Bez. Brunnenvogt in Tölz und bayr. Med.-Rath; er wurde 25. Jänner 1809 zu Memmingen geboren und starb am 5. Jänner 1882 zu Tölz.

Die von Bayern nach Fünfkirchen in Ungarn eingewanderte Linie dieses Geschlechtes beginnt ihre Genealogie mit:

Sohn:

I. Johann Höfler, vermählt mit Katharina Weber;

II. Jacob, geboren 25. Juli 1824 zu Fünfkirchen. Die Familie führt obiges Wappen. (Stammbaum siehe Band II.)



Höllerl.

Wappen: Im silbernen Schilde hinter einem goldenen Hürdenzaun ein aufspringender, schwarzer Hirsch mit rothem Geweih. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Bayern stammendes Bürgergeschlecht, welches bereits im 14. Jahrhundert in der Oberpfalz und Schwaben sesshaft war.

Georg Höllerl wird im Jahre 1593 als Professor an der Schule zu Donauwörth genannt.

Im Jahre 1626 war ein Zweig in Isny sesshaft und dortselbst begütert.

Vom 16. bis 17. Jahrhundert kamen Linien dieses Geschlechtes auch nach Österreich eingewandert und war Franz Höllerl Jesuiten-Ordens-Priester, geboren zu Wien am 16. Februar 1694, gestorben zu Linz im Jahre 1732.

Carl Höllerl, Architekt und Stadtbaumeister in Wien, führt obiges Wappen. (Genealogie s. Band II.)

Hopper.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Löwe, in der rechten Vorderpranke eine schwarze Hellebarde haltend. Am geschlossenen, bewulsteten Helm als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold. (Abbildung s. Band II).

Die Hopper sind ein altes, österreichisches Bürgergeschlecht, aus welchem die Brüder Conrad und Johann Hopper, d. d. Neustadt am 7. Juli 1466 vom Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief mit oben beschriebenen Wappen verliehen erhielten.



Horváth.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein goldener Greif, zwischen den Vorderpranken eine goldene Krone haltend. Der Helm ist offen gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Horváth, eine alte Familie, entstammen nach Familientradition ursprünglich aus Croatien, einem adeligen Geschlechte, von welchem nunmehr der Adel erloschen und vormals den Geschlechtsnamen »Kissevich« führte; nachdem die Familie in der Mitte des 16. Jahrhunderts in das Zipser-Comitat einwanderte, dort die Besitzung Lomnicza erwarb, führte sie von dorther das Prädicat »von Lomnicza«.

Eine in Ungarn blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Márton Horváth, Sohn:

II. Peter Horváth, welcher im Jahre 1826 zu Fünfkirchen starb, Sohn;

III. Ludwig, geboren am 26. November 1817 zu Pellérd, Söhne:

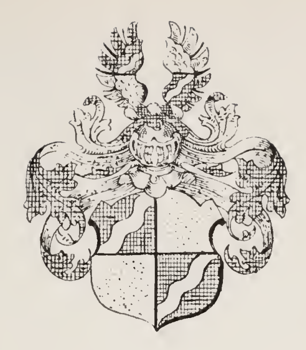
IV. a) Ludwig, geboren am 25. März 1856 zu Mitrowitz, k. u. k. Rittmeister im 16. Husaren-Regiment in Budapest, vermählt am 4. Februar 1895 mit Marie von Bottlik.

b) Aladar, geboren am 11. August 1860 zu Mitrovitz, Gutsbesitzer daselbst vermählt am 20. October 1892 mit Marie Georgievits de Poczeriva.

Kinder des Ludwig:

V. a) Marianne Elisabeth, geboren am 22. October 1895.
b) Alice Paula, geboren am 7. September 1897.
Kinder des Aladar:
c) Lajos Victor, geboren am 23. Dezember 1893.
d) Pista Károly, geboren am 29. Jänner 1895.
e) Taszillo Arpád, geboren am 20. November 1896.





Ides.

Wappen: Im blauen Schilde drei silberne Zinnhüte. Der Helm ist geschlossen, darauf das Brustbild einer blaugekleideten und mit einem Zinnhute bedeckten Mannesfigur; die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein Patriciergeschlecht, welches bereits im Jahre 1570 zu Cöln am Rhein vorkommt und nach genealogischen Aufzeichnungen mit den Jüdes eines Ursprunges sein soll. Im Jahre 1690 wird ein Ides als russischer Staatsrath genannt, welcher wiederholt Peter den Grossen auf Reisen begleitete, die Chronik von Jöcher nennt ihn Isbrant-Ides. Zur Zeit blühen auch Linien dieses Geschlechtes in Mähren und führen obiges, aus Helmers Wappenwerk stammendes, Wappen.

Jakesch.

Wappen: Im von Schwarz und Gold geviertheilten Schilde im 1. und 4. schwarzen Felde je ein schräger, silberner Wellenbalken. Am offenen, bewulsteten Helme ein doppelter schwarz-gold getheilter Adlerflug, im schwarzen Theile mit dem silbernen Wellenbalken belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Jakesch, auch Jakosch matrikuliert, werden als ein aus Schlesien stammendes Geschlecht bezeichnet und kommen Linien im 17. Jahrhundert auch in Mähren und Ungarn vor. Nach Aufzeichnungen des Dresdener-Archives sollen die Jakesch in Thüringen bereits im 16. Jahrhundert begütert gewesen sein; ob selbe mit der schlesischen Linie eines Ursprunges sind, muss in Frage gestellt werden.

Aus diesem Geschlechte wird im 18. Jahrhundert nominativ Ladislaus Jakesch als Gutsbesitzer zu Trnic bei Podivin in Böhmen, genannt.

STAMMBAUM DER FAMILIE JUNK

Emilie * 17.3. 1874 | Victor * 15.4. 1875 | Eugenie * 19.6. 1876 | Heinrich * 9.6. 1878 | Rudolf * 23.2. 1880 | Fritz * 22.12. 1881 | Ernst * 25.8. 1884 | Selma * 6.2. 1891

David Val. * 16.6. 1843 | Josef * 1.12. 1846 | Valentin * 29.3. 1850 † 20.6. 1880 | Franz * 20.4. 1852 | Wilhelm * 2.12. 1854 | Moritz * 5.10. 1855 | Franziska * 21.7. 1858 | Emil * 16.12. 1860 | Marie * 24.6. 1865

Franz * 25.10. 1812 | Anton * 9.10. 1814 † 17.11. 1890 | David * 12.9. 1818 † 4.7. 1880 | Wilhelm * 15.10. 1820 † 2.8. 1877 | Augustin * 9.8. 1828

Johann Jos. Hermann * 7.4. 1781 | Franz Peter Paul * 24.6. 1783 † 1.2. 1861 | Ignaz Seb. Benjamin * 31.5. 1788 | Anton Edmund * 4.10. 1795 | Petrus Aloisius * 4.10. 1796 | Caspar Amandus * 23.2. 1800 | Joh. Georgius Adalbertus * 20.4. 1802

Johannes Franziskus * 29.5. 1739 | Johannes Josephus * 26.11. 1742 | Johannes Casparus * 5.6. 1748 | Antonius Ignatius * 2.8. 1750 | Johannes Ignatius * 8.6. 1757

Christoph * 22.8. 1692 | Joseph * 9.11. 1694 | Johannes Antonius * 27.5. 1697 | Antonius Johannes * 23.6. 1704 | Franciscus * 6.10. 1708 | Sebastian * 4.8. 1711

Hans Georg Hieronimus * 14.9. 1655 | Christoph * 22.1. 1664 | Hans Georg Maximilian * 8.5. 1665 | Adam 18.6. 1666 | Andreas * 9.11. 1667 | Hanns Erdmann * 29.12. 1668

Georg Conrad 1625 | Christoph * 10.12. 1632 | Johann Lorenz 1635

Peter Hans 1576 | Caspar 1578 | Wenzel 1585

Georgius 1550 | Lorenz 1556

Georg 1520

David Valentin Junk, k. k. Baurath, Ingenieur und Stadtbaumeister in Wien

Josef Junk, Fabrikant und Kaufmann in Freudenthal.

Wilhelm Junk, k. u. k. Oberstlieutenant des Geniestabes und Geniedirektor.

Franz Junk, Fürst Liechtensteinscher Baumeister in Gross-Ullersdorf.

David Junk, Kaufmann in Budischau,

Wilhelm Junk, Baumeister.

Franz Junk, Oberbaumeister in Nieder-Budisch.

N. B. Von den weiblichen Nachkommen wurden nur die Lebenden aufgenommen.

WAPPEN.

1604

1660

1708

CHRONIK.

Nach Hellbach's „Lexikon" und Siebmacher's „Wappenwerk"

Die „JUNK" entstammen einem alten Bürgergeschlechte aus Deutschland, wo dieselben schon im 16. Jahrhundert erbgesessen waren.

PETER HANS JUNG und dessen Bruder CASPAR JUNG führten bereits das mit 11. Juni 1604 signirte Wappen.

GEORG CONRAD JUNG (auch Jungk und Junk geschrieben), war Gräfl. Hatzfeld'scher Fähnrich in Waidmannshofen, er führte bereits 1660 nebenstehendes Wappen und wurde am 4. März 1682 Reichsritter, er schrieb GEORG JUNGK von JUNGEN.

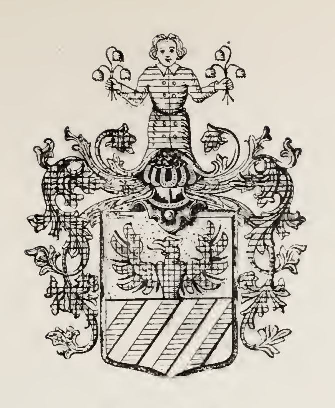
Feldmarschall-Lieutenant Freiherr JOHANN HIERONIMUS JUNK und dessen Bruder JOHANN MAXIMILIAN erhielten im Jahre 1708 die Bestätigung des Reichsfreiherrenstandes.

JOHANN ANTON JUNK war Legationsrath und Resident zu Danzig, wurde am 20. Oktober 1763 vom König Friedrich II geadelt

FRANZ JUNK, mährischer Bancal-Administrations-Assessor, wurde 1807 mit „Edler von" geadelt.

CORNELIUS JUNK, Artillerie-Hauptmann, wurde 1818 nobilitiert.

Nach amtlichen Daten im Jahre 1898 ausgefertigt vom Institute für Genealogie u. Heraldik des Hermann Hermann in Wien.



Junk.

Wappen: Der Schild getheilt. Oben in Gold ein schwarzer einköpfiger wachsender Adler, unten in Silber vier blaue Schräglinksbalken Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein wachsender blau gekleideter Mann, in jeder Hand einen Zweig mit drei silbernen Blumen haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Die Junk sind ein aus Deutschland stammendes Bürgergeschlecht, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert sesshaft war und auch Jung und Jungk matrikuliert erscheint.

Peter Hans Jung und dessen Bruder Caspar Jung führten bereits das mit 11. Juni 1604 signirte Wappen.

Georg Conrad Junk, (auch Jung und Junk geschrieben) war gräflich Hatzfeld'scher Fähnrich in Waidmannshofen; er führte bereits 1660 obenstehendes Wappen und wurde am 4. Mai 1682 Reichsritter, er schrieb Georg Jungk von Jungen.

Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Johann Hieronimus Junk und dessen Bruder Johann Maximilian erhielten im Jahre 1708 die Bestätigung des Reichsfreiherrnstandes.

Johann Anton Junk war Resident zu Danzig, wurde am 20. October 1766 vom König Friedrich II. geadelt.

Franz Junk, mährischer Bacunnal-Administrations-Assessor, wurde 1807 mit »Edler von« geadelt.

Cornelius Junk, Artillerie-Hauptmann, wurde 1818 nobilitiert.

Die heute in Österreich blühende Linie verfolgt ihre Genealogie bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts auf Grund der Matrikel zu Langenau und Ebersdorf in Schlesien und finden sich daselbst die vorerwähnten 3 Schreibarten des Namens vor.

I. Georg Junk, geboren ums Jahr 1520 zu Langenau; Söhne:

II. a) Georgius, geboren 1550, wie alle Folgenden der schlesischen Linie, zu Ebersdorf in der Grafschaft Glatz; (Kinder siehe Grad III.)

b) Lorenz, geboren 1555.

III. a) Peter Hans, geboren 1575.

b) Caspar, geboren 1578.

c) Wenzel, geboren 1585. (Kinder siehe Grad IV.)

IV. a) Georg Conrad, geboren 1625.

b) Christof, geboren am 10. Dezember 1632. (Kinder siehe Grad V.)

c) Johann Lorenz, geboren 1635.

V. a) Hans Georg Hieron; geboren 14. September 1655.

b) Christof, geboren am 22. Jänner 1664.

c) Hans Georg Maxim., geboren am 8. Mai 1665.

d) Adam, geboren am 18. Juni 1666.

e) Andreas, geboren am 9. November 1667.

f) Hans Erdmann, geboren am 29. Dezember 1668, (Kinder siehe Grad VI.)

VI. a) Christof, geboren am 22. August 1692.

b) Josef, geboren am 9. November 1694.

c) Johann Antonius, geboren am 27. Mai 1697.

d) Antonius Johann, geboren am 23. Mai 1704.

e) Franciscus, geboren am 6. October 1706.

f) Sebastian, geboren am 4. August 1711. (Kinder siehe Grad VII.)

VII. a) Johannes Franciscus, geboren am 29. Mai 1739.

b) Johannes Josephus, geboren am 25. Novemb. 1742. (Kinder siehe Grad VIII.)

c) Johannes Casparus, geboren am 5. August 1748.

d) Antonius Ignatius, geboren am 2. August 1750.

e) Johann Ignatius, geboren am 8. Juni 1757.

VIII. a) Johann Josef Hermann, geboren 7. April 1781.

b) Franz Peter Paul, (siehe Grad IX.)

c) Ignaz Sebastian Benjamin, geboren 31. August 1788.

d) Anton Edmund, geboren am 4. October 1795.

e) Petrus Aloisius, geboren am 4. October 1795.
f) Caspar Amandus, geboren am 23. Februar 1800.
g) Johann Georgius Adalbertus, geboren am 20. April 1802.

IX. Franz Peter Paul Junk, Stammvater der österreichischen Linie, geboren am 24. Juni 1783 zu Ebersdorf, kam von dort nach Rothfloss in Böhmen eingewandert, vermählte sich dortselbst am 30. Juli 1810 mit Theresia geborne Jungmann und starb am 1. Februar 1851, Kinder:
a) Theresia, geboren am 8. November 1810 zu Rothfloss.
b) Franz, geboren am 25. Dezember 1812 zu Niederheidisch. (Siehe Linie Junk-Katzer I.)
c) Anton, geboren am 9. September 1814 zu Niederheidisch, gestorben am 17. November 1890. (Siehe Linie Junk-Czernitschek.)
d) David, geboren am 12. Mai 1818 zu Niederheidisch, gestorben am 4. Juli 1880. (Siehe Linie Junk-Katzer II.)
e) Wilhelm, geboren am 15. October 1822 zu Niederheidisch, gestorben am 2. August 1877. (Siehe Linie Junk-Tschöpe.)
f) Magdalena, geboren 12. Juli 1823 zu Niederheidisch, gestorben am 11. Jänner 1866.
g) Franziska, geboren 24. October 1825 zu Niederheidisch, gestorben am 12. Februar 1856.
h) Augustin, geboren am 9. August 1828 zu Niederheidisch, gestorben am 15. Mai 1892, (Siehe Linie Junk-Katzer III.)

Linie Junk-Katzer I.

Franz Junk, geboren am 25. Dezember 1812 zu Niederheidisch, vermählte sich zu Grulich am 2. März 1840 mit Theresia geborne Katzer, Kinder:
a) Emilie, geb. am 23. September 1838 zu Niederheidisch.
b) Anna, geboren 10. September 1840 zu Gr. Ullersdorf.
c) Theresia, geboren 24. August 1842 »
d) Franz, geboren 29. Juni 1844 »
e) Adelheid, geboren 12. September 1845 »
f) Wilhelm, geboren 5. December 1846 »
g) Marie, geboren 6. Mai 1848 »
h) Bertha, geboren 10. September 1850 »
i) Sophie, geboren 4. Februar 1852 »

j) Karoline, geboren 15. Mai 1853 zu Gr. Ullersdorf.

k) Josef, geboren 17. April 1855 vermählte sich im Mai 1883 mit der am 21. Juli 1858 geb. Franziska Junk aus der Linie Junk-Katzer II.; Kinder:

a) Josef, geboren am 9. Dezember 1882 zu Grulich.

b) Edwin, geboren am 11. Jänner 1884 zu Grulich.

c) Franziska, geboren am 2. Mai 1886 zu Grulich.

d) Klara, geboren am 12. Juni 1893.

Linie Junk-Czernitschek.

Anton Junk, geboren am 9. October 1814 zu Niederheidisch, vermählte sich im Jahre 1864 mit Theresia geborne Czernitschek, Sohn:

Wilhelm, geboren am 4. November 1866 zu Grulich.

Linie Junk-Katzer II.

David Junk, geboren am 12. Mai 1818 zu Niederheidisch, vermählte sich zu Grulich am 14. Februar 1843 mit Franziska geborne Katzer, Kinder:

a) David Valent., geb. am 16. Juni 1843 zu Niederheidisch.

b) Marie, geboren am 6. Jänner 1845 zu Niederheidisch, gestorben am 12. September 1847.

c) Josef, geboren am 1. Dezember 1846 zu Niederheidisch.

d) Maria, geboren am 13. Dezember 1848 zu Niederheidisch, gestorben am 7. September 1855.

e) Valentin, geboren am 29. März 1850 zu Niederheidisch, gestorben am 20. August 1880.

f) Franz, geboren am 20. April 1852 zu Niederheidisch.

g) Wilhelm, geboren am 2. Dezember 1854 zu Niederheidisch.

h) Moriz, geboren am 5. October 1856 zu Niederheidisch.

i) Franziska, geboren am 21. Juli 1858 zu Niederheidisch, vermählt mit Josef Junk aus Gross-Ullersdorf im Mai 1883.

j) Emil, geboren am 15. Dezember 1860 zu Niederheidisch.

k) Maria, geboren am 24. August 1865, vermählt am 15. Mai 1893 zu Wien mit Emanuel Röhr, Oberlehrer zu Niederheidisch.

David Valentin, geboren am 16. Juni 1843 zu Niederheidisch, k. k. Baurath, Ingenieur und Stadtbaumeister, vermählte

sich am 10. October 1871 zu Schönborn bei Göllersdorf mit Wilhelmine, geborne Klier, Kinder:

a) Emilie, geboren am 17. März 1874 zu Wien.
b) Victor, geboren am 18. April 1875 zu Wien.
c) Eugenie, geboren am 19. Juni 1876 zu Wien.
d) Heinrich, geboren am 9. Juni 1878 zu Wien.
e) Rudolf, geboren am 25. Februar 1880 zu Wien.
f) Fritz, geboren am 22. Dezember 1882 zu Wien.
g) Ernst, geboren am 25. Juni 1884 zu Wien.

Josef, geboren am 1. Dezember 1846 zu Niederheidisch, vermählte sich am 27. April 1880 zu Grulich mit Franziska geborne Gries.

Franz, geboren am 20. April 1852 zu Niederheidisch, vermählte sich am 19. Juni 1896 zu Grulich mit Marie geborne Becker, Tochter:

Anna, geboren am 28. Februar 1897 zu Grulich.

Wilhelm, geboren am 2. Dezember 1854 zu Niederheidisch, k. u. k. Oberstlieutenant und Genie-Director in der österr. Armee, vermählte sich am 10. November 1889 zu Temesvár mit Selma, geborne Tauber, Tochter:

Selma, geboren 6. Februar 1891 zu Temesvár.

Moriz, geboren am 5. October 1856, vermählte sich am 6. Februar 1894 zu Grulich mit Franziska geborne Bien, Kinder:

a) Adolf, geboren am 1. Februar 1890 zu Grulich.
b) Moriz, geboren am 19. Mai 1893 zu Grulich.
c) David, geboren am 30. Dezember 1894 zu Grulich, gestorben am 28. Jänner 1896.
d) Maria, geboren am 2. Februar 1897 zu Grulich.

Emil, geboren am 15. Dezember 1860, vermählte sich am 6. Februar 1894 zu Grulich mit Caroline, geborne Klar, Kinder:

a) Frieda, geboren am 24. Juli 1892.
b) Emil, geboren am 7. Dezember 1894.
c) Martha, geboren am 23. Jänner 1897.

Linie Junk-Tschöpe.

Wilhelm, geboren am 15. October 1822 zu Niederheidisch, vermählte sich am 30. September 1862 zu Grulich mit Anna, geborne Tschöpe, Kinder:

Anna, geboren am 29. October 1862 zu Grulich.
Franz, geboren am 7. Jänner 1868 zu Grulich.
Augusta, geboren am 28. August 1869 zu Grulich.
Maria, geboren am 1. Mai 1870 zu Grulich.
Anton, geboren am 6. October 1871 zu Grulich.

Linie Junk-Katzer III.

Augustin, geboren am 9. August 1828 zu Niederheidisch, vermählte sich am 24. Jänner 1854 mit Therese geborne Katzer
Tochter:

Theresia, geboren am 18. Mai 1854 zu Grulich.



Kautz.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, im 2. und 3. rothen Felde ein silberner Löwe, als Mittelschild im blauen Felde ein Kautz auf einem Aste sitzend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier Straussfedern in den Farben: Schwarz, Gold, Silber und Roth. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, woselbst selbes im 14. Jahrhundert als begütert genannt wird.

Johann Kautz zu Titular 1534, Johann und Caspar Kautz auf Trnič 1556; ebendort Heinrich Kautz 1572, Heinrich, Sohn des Vorgenannten, 1589 auf Podivin. Johann Kautz 1580 zu Kastović und Mathias Kautz auf Dubetz.

Michael Kautz war kaiserl. Hoffourier und erlangte als solcher im Jahre 1617 den österr. Adelstand. Peter Kautz wurde als kaiserl. Ober-Wachtmeister im Jahre 1640 geadelt.

Die Linie Kautz zu Moldauthein beginnt mit:

I. Adalbert, geb. im Jahre 1698, Sohn:

II. Adalbert, geb. 26. März 1728, Sohn:

III. Johann, geb. 19. Juni 1767, Baumeister, Sohn.

IV. Philipp, geb. 29. April 1798, Maurermeister, gest. zu Wien am 29. März 1844.

V. Karl, geb. 14. Juli 1826 zu Wien, Architekt und Stadtbaumeister, Söhne:

VI. a) Karl, geb. 26. September 1861 zu Wien, Privatbeamter;
b) Rudolf, geb. 3. Jänner 1864 zu Wien, Architekt und Stadtbaumeister;
c) Heinrich, geb. 5. Mai 1869 zu Wien, städt. Ingenieur;
d) Oskar, geb. 30. Juni 1880, gest. 17. November 1886.



Kink.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Berge eine natürliche Ritterburg. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod eine silberne, wachsende Gemse mit schwarzen Hörnern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes Tiroler Geschlecht, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert vorkam und erlangte eine Linie im Jahre 1438 vom Kaiser Albrecht II. die Verleihung eines Wappenbriefes.

Von Tirol verzweigten sich die Kink nach Kärnten, Steiermark, Nieder- u. Ober-Österreich, woselbst dieselben heute noch blühen. Eine Linie erlangte in der Person des Geschichtsforschers Rudolf Kink den österr. Adelstand.

Eine in Steiermark sesshafte Linie beginnt mit:

I. Max Kink, geb. 1808 zu Lechbruck, Sohn:

II. Max, geb. 16. Februar 1845 zu Cilli in Steiermark und führt diese Familie obiges Wappen.



Kleemann.

Wappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Dreiberge ein silberner, springender Schimmel zwischen den Vorderfüssen ein Kleeblatt haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Kleemann werden als ein aus Sachsen stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst dieselben bereits im 14. Jahrhundert vorkamen und zu den angesehenen Patriziern gehörten.

Hyronimus Kleemann war im Jahre 1491 Bürgermeister von Dresden und erlangte als solcher einen Wappenbrief für sich und seine Nachkommen. Zweige dieses Geschlechtes gelangten zu hohem Ansehen und nahmen hervorragende Stellungen im Staatsdienste ein.

Die heute in Wien blühende Linie ist aus Taubenheim in Sachsen eingewandert, woselbst

I. Karl Gottlieb Kleemann als Sohn des Gottfried Kleemann geboren wurde; Sohn:

II. Karl Gottlieb machte sich zu Braunsdorf in Nied.-Österreich ansässig und wurde dortselbst sein Sohn:

III. Ludwig am 1. December 1827 geboren, dessen Sohn:

IV. Eduard wurde am 23. Juli 1873 zu Wien geboren.



Knobloch.

Wappen: Im von Schwarz und Gold getheiltem Schilde ein stehender, in den Schidesfarben wechselnder Löwe, in den Vorderpranken einen silbernen Knoblauch haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein dem Rheinlande entstammendes, dortselbst bereits im Jahre 1200 sesshaft gewesenes Geschlecht.

Emerich Knobloch wurde im Jahre 1338 in Anerkennung seiner Dienste ausgezeichnet; dessen Sohn, Heinrich, war Schöffe zu Frankfurt am Main.

Ein älterer Ahne soll Jacobi gewesen sein, der ums Jahr 1310 Kaiser Ludovicis Wirt war und von demselben den kais. Saal, jetzt der Hof-Saal genannt, im Jahre 1338 bekam; Jacobis Bruder Hermann Knobloch wird gleichfalls Kaisers Wirt genannt, hat anno 1338 Oberreit käuflich an sich gebracht und nannte sich »von Offenbach«. Von seinen Nachkommen liess sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts in der Person des Adolfo Knobloch eine Linie in Frankfurt nieder, welche anno 1634 erlosch. Alexius Knobloch in Birnsdorf ist im Jahre 1548 in den böhmischen Ritterstand erhoben worden. Christof Knobloch war Waldschreiber in Glatz und wurde am 27. März 1601 geadelt. Bartolomäus Knobloch und dessen Bruder David, ersterer Zehentcontrolor in Joachimsthal, wurden am 1. März 1589 geadelt. Balthasar Knobloch, Gutsbesitzer in Böhmen, erhielt im Jahre 1594 den Adelstand verliehen. Von einer sich nach Böhmen verzweigten Linie wird Johann Knobloch als Burgmann zu Oppenheim im Jahre 1541 genannt; sein Enkel Georg Friedrich war in Böhmen sesshaft und ist im Jahre 1699 Bürger gewesen.

I. Johann Knobloch war 1728 Wirtschaftsbesitzer in Kamnitz; Sohn:

II. Johann Georg, geboren im Jahre 1752, vermählte sich mit Marie geborne Kunert; Sohn:

III. Johann Georg, geboren im Jahre 1784, vermählte sich mit Maria El. geborne Hofer; Kinder:

a) Rosina, geboren 7. Jänner 1814;
b) Anton, geboren 3. April 1817 (s. Grad IVa);
c) Magdalena, geboren 24. Mai 1815;
d) Maria Anna, geboren 12. März 1819;
e) Josef, geboren 5. Jänner 1821 (s. Grad IVb);
f) Franz, geboren 29. December 1825;
g) Anna Elisabeth, geboren 28. April 1828.

IV. a) Anton, geboren 3. April 1817, war zweimal vermählt und hatte als Nachkommen nachstehend benannte Kinder:

Aus erster Ehe:

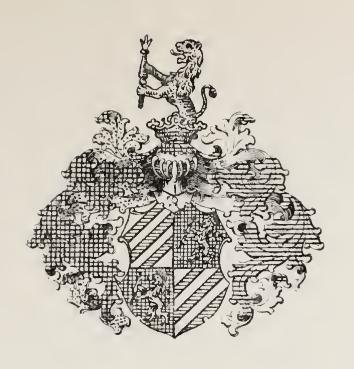
a) Josef, geboren 18. März 1842;
b) Theresia, geboren 30. September 1844;
c) Marianna, geboren 11. März 1846;
d) Franziska, geboren 20. October 1848.

Aus zweiter Ehe:

e) Anton, geboren 25. December 1854;
f) Karolina, geboren 26. August 1856;
g) Johann, geboren 28. Juni 1859.

b) Franz, geboren 29. December 1825, vermählte sich mit der am 21. Jänner 1836 gebornen Rosina Jäger, Kinder:

a) Josef, geboren 16. Juni 1862, gestorben am 30. Mai 1863.
b) Josef, geboren 19. Februar 1864, vermählte sich am 6. Februar 1888 mit Theresia Hackel,
c) Franz, geboren 28. Juli 1866, gegenwärtig gräfl. Hartig'scher Ökonomie-Verwalter der Meierhöfe Sperning und Mednay bei Niemes in Böhmen.
d) Theresia, geboren 22. Juli 1868, gestorben ?
e) Maria, geboren 8. Mai 1870, vermählte sich im Jahre 1895 mit Josef Michel nach Klum.
f) Wenzel, geboren 4. Juni 1876, gestorben 22. März 1877.



König.

Wappen: Der Schild ist geviertheilt. Im 1. und 4. silbernen Felde drei blaue Schrägbalken, im 2. und 3. schwarzen Felde je ein gekrönter goldener Löwe, in den Vorderpranken ein Scepter haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, dessen Ursprung in Bayern zu suchen ist.

Die König erhielten im Jahre 1531 eine Wappenverleihung und befand sich das Wappen noch im Jahre 1700 in Händen des ordentlichen Professors J. C. König zu Altdorf.

Ein Zweig dieser Familie wandte sich nach Schlesien und erwarb zu Anfang des 18. Jahrhunderts Oldern und Leonhardwetz bei Breslau, später Klinkenhaus und Ernstdorf bei Reichenbach.

Die Kaufleute Martin Mathäus und Christof Ludwig König in Prag, erlangten im Jahre 1710 den böhmischen Ritterstand.

Die zu Neuhaus in Böhmen sesshafte Linie beginnt mit

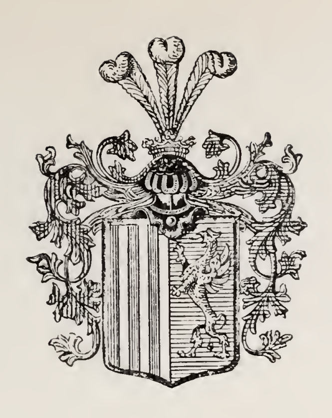
I. Adalbert König, Sohn:

II. Johann, geb. ums Jahr 1760, Lederermeister, vermählt am 19. Jänner 1793 mit der am 18. October 1847 verstorbenen Magdalena Repa und starb am 9. April 1811, Sohn:

III. Wenzel, geb. 23. September 1796, Lederermeister, vermählt am 28. Jänner 1830 mit der am 20. Juli 1855 verstorbenen Josefa Swoboda und starb am 26. Jänner 1884, Sohn:

IV. Wenzel, geb. 19. August 1837 zu Neuhaus, d. Z. Apotheker zu Marburg a/d. Drau, verehelichte sich am 20. Juni 1872 mit der am 24. December 1848 geborenen Louise Götz, Kinder:

V. a) Alfred, b) Louise, c) Auguste und d) Max.



Kofler.

Wappen: Der Schild gespalten, vorne dreimal von Roth und Silber senkrecht getheilt, in Blau ein goldener Greif. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussfedern. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Ein aus Österreich stammendes, urkundlich bereits im 15. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht, wovon Linien am zahlreichsten in Steiermark, Tirol und Salzburg vertreten sind.

Die Tiroler-Linie wurde vom Kaiser Rudolf II. im Jahre 1698 geadelt und war bereits im Jahre 1610 in den Tiroler Matrikeln aufgenommen.

Johann Josef Kofler war Repräsentationsrath, Münz- und Bergwerksadministrator in Steiermark und wurde im Jahre 1752 mit »Edler von« in den Ritterstand erhoben. Josef Kofler war kais. und päpst. Notarius publicus, dann salzburgischer Rath, später geheimer Rath und Kämmerer des Grafen von Lodron, bestellter Verwalter über dessen in Kärnten gelegene Güter »Biberstein« und »Himmelberg«; er wurde vom Kaiser Leopold mit dem Prädicate »von Koflern« in den Adelstand erhoben.

Die in Mähren sesshafte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Franz Kofler, geb. im Jahre 1767, k. k. Buchhalter bei der Hauptgewerkschaft in Eisenerz, vermählte sich am 21. Juli 1794 zu Eisenerz mit Josefa Labres und starb am 26. Juli 1848, Sohn:

II. Johann Vincenz, geb. 14. Jänner 1806 zu Eisenerz, Apotheker zu Kremsmünster, vermählte sich am 23. August 1844 mit der zu Salzburg am 21. April 1819 gebornen und am 4. November 1855 verstorbenen Elise Fleischmann. In zweiter Ehe vermählte er sich am 8. April 1856 mit der am 3. November 1814 gebornen und am 25. Febr. 1860 verstorbenen Katharina Ebersthaller. In dritter Ehe am 8. August 1860 mit der am 6. November 1815 zu Sievring gebornen und am 3. Februar 1894 zu Kremsmünster verstorbenen Aloisia Loter. Kinder I. Ehe:

III. a)-g) Gabriela, Emanuel Josef Vincenz, Elisabeth, Alois Anton, Eduard Franz, Karl Eduard Franciska Katharina. Kinder III. Ehe:

h) Josef Maria Agapitus, geb. am 17. August 1862, Apotheker in Kremsmünster, vermählt am 10. September 1890 mit der am 28. März 1872 zu Eppau in Tirol gebornen Albertina Gfreiner.





Kohl.

Wappen: Im blauen Schilde ein Eichenast mit drei grünen Blättern und drei goldenen Eicheln. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein goldener Stern, zwischen einem offenen silbernen Fluge. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Deutschland stammendes Geschlecht und wird Dithmar Kohl vom Jahre 1527—1563 als Senator zu Hamburg genannt. Am 28. Februar 1594 erlangte eine Linie dieses Geschlechtes, welche in der Nieder-Lausitz sesshaft war, von Kaiser Rudolf II. den Adelstand verliehen. Dieser Linie gehörte der Rechtsgelehrte und kurbrandenburgische Vice-Kanzler Andreas Kohl an; er wurde am 14. November 1568 geboren und starb am 24. Juni 1655 zu Berlin. Hans Heinrich Kohl war im Jahre 1674 Notar zu Hayn in Sachsen.

Obiges Wappen führt August Kohl, k. u. k. Hof-Seilerwaren- und Schlauch-Fabrikant in Wien.

Kohn.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener, sechsstrahliger Stern. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender, goldener Löwe, einen blauen Stern in den Pranken haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Kohn sind ein weitverzweigtes Geschlecht und werden einzelne Linien bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts verfolgt; urkundlich kommt der Name zum Erstenmale im 14. Jahrhundert im Schwäbischen vor.

Heilmann Kohn und dessen Söhne in Budapest führen obiges Wappen.



Kraushofer.

Wappen: Der Schild von Blau und Schwarz getheilt. Oben in Schwarz ein goldener einköpfiger Adler, unten in Blau zwei quergelegte Schwerter mit goldenenen Griffen. Der Helm ist offen, gold gekrönt, darauf als Kleinod 2 Adlerflügel. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links blau-silber.

Ein aus Bayern stammendes Bürgergeschlecht, welches urkundlich bereits im 14. Jahrhundert als dort ansässig bezeichnet wird.

Eine zur Zeit Kaiser Friedrichs III. blühende Linie erhielt 1460 einen Wappenbrief verliehen. Im 15. und 16. Jahrhundert verzweigten sich Linien nach Österreich, woselbst sie heute noch blühen.

I. Franz Kraushofer, geboren ums Jahr 1678; Sohn:

II. Franz, geboren im Jahre 1699, Schneidermeister zu Karlstetten in Nieder-Österreich, vermählt mit Apollonia N.; Sohn:

III. Ferdinand, geboren am 10. October 1742, Schneidermeister zu Karlstetten, vermählte sich am 25. Juni 1776 mit Magdalena Schernhorst; Sohn:

IV. Josef, geboren am 12. Februar 1778, Schneidermeister und Krämer, später Wirtschaftsbesitzer zu Karlstetten, vermählte sich am 26. Februar 1812 in zweiter Ehe mit Maria Anna Riltinger; Sohn:

V. Franz, geboren am 1. März 1819 vermählte sich am 27. Juni 1842 mit Josefa Baumberger; Kinder:

VI. a) Theresia, geboren am 2. Mai 1844.
b) Anton, geboren am 23. Mai 1845.
c) Josef, geboren am 12. März 1848.
d) Franz, geboren am 6. Jänner 1850.
e) Josefa, geboren am 23. März 1852.
f) Antonia, geboren am 11. Dezember 1854.
g) Katharina, geboren am 31. October 1856.
h) Carl, geboren am 23. Februar 1859.
i) Michael, geboren am 28. September 1860.
j) Heinrich, geboren am 10. Juli 1864.
k) Franziska, geboren am 6. Dezember 1866.
l) Aloisia, geboren am 10. Juni 1869.



Lanz.

Wappen: Im rothen Schilde ein silberner Adlerflügel. Auf dem Helm ein rother Hut mit silberner Schnur und Knöpfen, darauf als Kleinod der silberne Adlerflügel, wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein altes, angesehenes, aus Bayern stammendes Geschlecht, welches sich vormals »Lanzen von Liebenfels« nannte, und sich nach Schlesien und von dort auch nach anderen Ländern verzweigte.

Der kaiserl. russische General-Major Lanz erhielt im Jahre 1874 das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Die in Wien sesshafte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Mathias Lanz; er wurde ums Jahr 1720 geboren und vermählte sich am 12. November 1747 zu Baumgarten mit Gertrud Westermayer, Sohn:

II. Franz, geboren am 22. April 1753 zu Baumgarten, Sohn:

III. Stephan, geboren am 6. Juni 1777 zu Penzing, Sohn:

IV. Josef, geboren am 7. Jänner 1802 zu Penzing, Sohn:

V. Johann, geboren am 15. Mai 1840 zu Penzing, Sohn:



Laubichler.

Wappen: Der Schild getheilt. Oben in Roth ein schreitendes silbernes Ross, unten in Gold eine rothe Rose. Der Helm ist offen, roth-silber-gold bewulstet, darauf als Kleinod ein grün belaubter Baum zwischen zwei goldenen Ähren. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links roth-gold.

Ein altes Salzburger Geschlecht und dürfte der Name vom Orte Laubichl (der Pfarre Werfen) in Salzburg herstammen; derselbe kommt in den Matrikeln auch Laubüchler und Laupichler geschrieben vor.

Eine Linie wandte sich von Salzburg nach Steiermark und erhielt vom Erzherzoge Carl von Österreich am Marcellustage, 16. Jänner 1577 dd. Graz einen Wappenbrief verliehen.

Mathias Laubichler war im Jahre 1624 Mauthner zu Hieflau. Dominik Franz Laubichler war Bürger zu St. Peter. Johann Laubichler wird im Jahre 1718 in Ebensee genannt.

Linien aus diesem Geschlechte sind infolge der Religionsstreitigkeiten vom Jahre 1721—1724 auch nach anderen Ländern ausgewandert.

I. Hanns Laupichler und Barbara Schwarzmayr. Diese erscheinen zu Beginn des 17. Jahrhunderts in St. Johann im Pongau (Salzburg); in den Matrikeln ist nur ihr Name, aber nicht ihr Stammlehen aufzufinden. Auch deren Sohn Hans ist nicht anzutreffen, vermuthlich vor 1620 geboren oder die Eltern erst später zugewandert, wohl aber erscheint ein Bruder des letzteren, Jacob, geboren 1637 und eine Schwester Gertrud, geboren 1640, matrikuliert.

II. Hanns Laupichler und Barbara Forstreiterin. Hanns Laupichler erscheint in Trauungsmatrikeln von Bischofshofen als ehelicher Sohn obiger Eheleute angegeben. Derselbe vermählte sich dortselbst am 30. August 1665 mit der hinterlassenen Witwe vom Götschenlehen; Sohn:

III. Hanns Laupichler, geboren am 16. December 1667, vermählte sich am 9. Juni 1698 mit Maria Reiterin, aus der Dekanalpfarre Altenmarkt bei Radstadt und erscheint als erster Besitzer von »Gasthof«. Von diesem heisst es in dem Seelbeschreibungsbuche von Altenmarkt, das zur Zeit der Emigration (1733) angelegt wurde. »Hanns Laupichler ist in Bischofshofen gebürtig, bei 66 Jahre alt, kann lesen, ist in der Rosenkranzbruderschaft und ward allzeit katholisch verblieben.«

IV. Georg Laubichler, Sohn des Hanns Laupichler, Besitzer vom Gasthof, vermählte sich am 6. Februar 1741 mit Maria Steinbacher; Sohn:

V. Franz Laubichler, Besitzer von Gasthof, vermählte sich am 20. November 1797 mit Barbara Mooslechner. Diese hatten ausser dem tiefer angeführten Sohn Michael noch einen älteren, namens Josef, welcher das väterliche Lehen übernahm und bis zu seinem am 13. Juni 1877 erfolgten Ableben führte; da seine Ehe kinderlos blieb, nahm er seinen Neffen Franz (Sohn des Michael Laubichler vom Stupperlehen in Hüttau) an Kindesstatt an und vererbte ihm den alten Stammsitz »Gasthof« am Gasthofberge.

VI. Michael Laubichler, Sohn des Franz, geboren am 10. Juni 1808, Besitzer des Stupperlehen in Hüttau, vermählte sich mit Maria Stadler; Sohn:

VII. Franz Laubichler, geboren am 7. Mai 1855, Besitzer des Gasthof, vermählte sich am 17. April 1894 mit Julie Steiner; Kinder:

VIII. a) Franz, geboren am 2. Jänner 1896.
b) Josef, geboren am 1. Jänner 1897.



Lastofka.

Wappen: Im rothen Schilde eine auffliegende Schwalbe. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod zwischen einem roth-schwarzen Adlerflug ein Vergissmeinnicht. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Lastofka, auch Lasztovka und Lastovka geschrieben vorkommend, sind ein aus Ungarn stammendes Geschlecht und wurde demselben vom Comites Palatini im 17. Jahrhundert anlässlich der Türkenbefreiung Temesvárs ein Wappenbrief verliehen. Selbes ist ein in Ungarn, Böhmen und Nieder-Österreich verbreitetes Geschlecht.

Die zu Hostomitz sesshaft gewesene Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Caspar, Melchior und Baltasar, geboren als Drillinge am 1. Jänner 1773; Söhne des Caspar: Carl und Anton.

II. Anton, geboren am 1. Jänner 1818 zu Sassin in Ungarn, gestorben zu Feldsberg im Jahre 1890, war Landwirt, vermählt und folgten seiner Ehe nachstehend benannte Kinder: Anna, Carl, Alois, Fanny und Josef.

III. Josef, geboren am 3. März 1860 zu Szenicz in Ungarn, Beamter in Wien, vermählte sich am 2. Juni 1890 mit Anna,geborne Kobliha; Kinder:

IV. a) Josefine, geboren am 31. Jänner 1892 zu Wien.
b) Rudolf, geboren am 25. Februar 1897.



Lax.

Wappen: Der Schild bordirt. Im blauen Felde ein nach rechts schwimmender Lachs mit silbernen Flossen und von einer goldenen Krone überhöht. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod drei Straussfedern, blau, gold und blau. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein altes Schweizergeschlecht, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert vorkommt.

Caspar Lax war spanischer Theologe und Mathematiker, geboren zu Sarinena, Diöcese Huesca ums Jahr 1488, gestorben zu Saragossa in Aragonien am 23. Februar 1560. William Lax war englischer Theologe und Mathematiker, früher Professor in Cambridge, Rector von Saint-Ibbs bei Hitschin (Hertfordshire) geboren ums Jahr 1752. Louis Lax war deutscher Publicist und Schriftsteller, geboren zu Dessau.

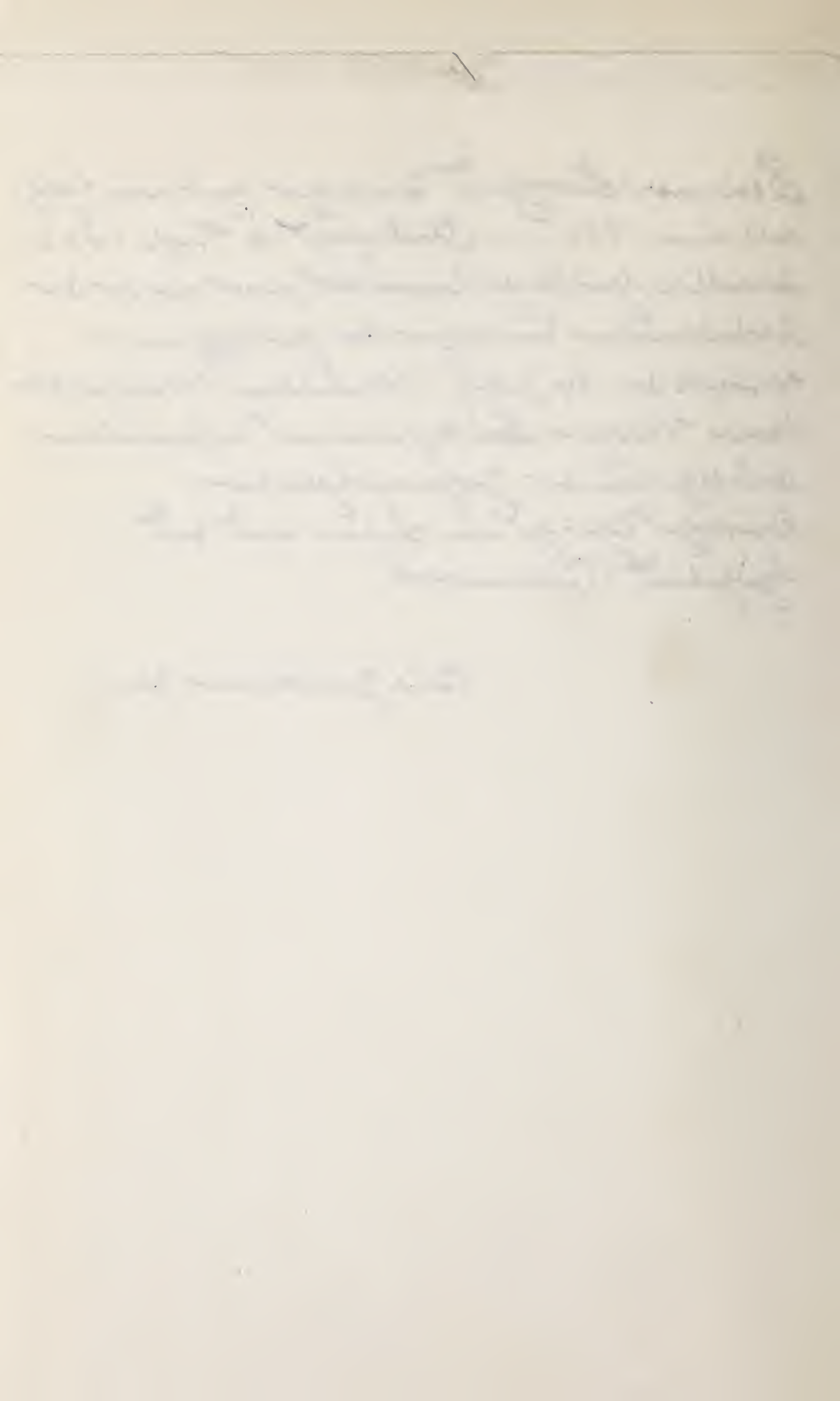
Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes auch in Kärnten und führt Franz Lax, Gutsbesitzer zu Ebene-Reichenau, obiges Wappen.

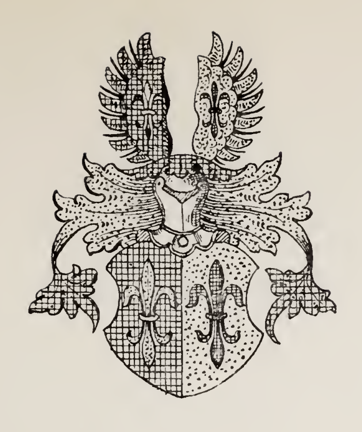
Lauriga.

Ein bereits im 15. Jahrhundert in Österreich vorkommendes Geschlecht und erhielten die Brüder Lorenz, Valentin und Hanns Lauriga am 26. November 1624 d. d. Wien vom Com. Pal. J. F. Trost von Trostowicz einen Wappenbrief verliehen. Ihre Voreltern erlangten bereits am 24. November 1483 von Kaiser Friedrich III. d. d. Neustadt in Österreich ein Privilegium. Die Lauriga führen in ihrem Wappen zwei Löwen nebst einem Lorbeerkranz. (Siehe Band II.)

Lechner Leonhard, Tonsetzer, geb. im Etsch-
tal um 1550, gest. Stuttgart 9. Sept. 1606,
daselbst Hofkapellmeister, war einer der
bedeutendsten Tonsetzer der geistlichen
Musik des 16. Jhdts.: Motetten, Magnifi-
kats, Messen, Bußpsalmen, Villanellen,
deutsche Lieder, Johannespassion,
Deutsche Sprüche vom Leben und Tod
Hohelied Salomonis

|: Neue Brockhaus Bd 3 :|





Lechner.

Wappen: Im von Schwarz-Gold getheilten Schilde zwei in den Farben wechselnde Lilien. Am geschlossenen, bewulsteten Helme zwei schwarz-goldene Adlerflügel mit den Lilien belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Tirol stammendes Geschlecht, welches dortselbst bereis im 15. Jahrhundert vorkommt und sich über ganz Österreich und Bayern verbreitete. Die Lechner führen heute in mehreren Linien auch verschiedene Wappen; hier sei eines der ältesten dieses Geschlechtes nach den Aufzeichnungen des Innsbrucker Archives gegeben, welches an die Lechner vom Comites Palatini Maximilian von Paumgarten d. d. Innsbruck (Ynsbruckh) am Marcustage anno 1595 verliehen wurde.

Aus diesem Geschlechte erlangte Martin Lechner als Buchhalter der niederösterr. Landschaft im Jahre 1791 den Adelstand mit dem Prädicate »Edl. v. Lehensberg.«

Lechmüllner.

Wappen: Durch den schwarzen Schild ein silberner Wasserbalken quer gelegt, oben und unten je von einem goldenen Stern beseitet. Am geschlossenen Helm ein schwarz gekleideter Mann als Kleinod, in der Rechten ein Schwert haltend. Decke: beiderseits schwarz-silber.

Die Lechmüllner sind ein aus Steiermark stammendes Geschlecht wovon Ulrich Lechmüllner d. d. Graz 2. October 1466 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen erhielt.



Legat.

Wappen: Im blauen Schilde zwischen drei Lilien (oben zwei, unten eine) der Kopf eines bärtigen Mannes mit rothen Angesicht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei rothe Streitkolben, oben mit zwei silbernen, französischen Lilien besetzt. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Legat sind ein altes, adeliges Geschlecht und stammen ursprünglich aus Frankreich, wo selbes bereits im 16. Jahrhundert sesshaft war, von wo aus es sich nach mehreren deutschen Staaten, namentlich in der Gegend von Magdeburg und eine Linie auch nach Krain verbreitete.

Einer Linie dieses Geschlechtes entstammt der im Jahre 1807 als pensionierter Oberst verstorbene, frühere Commandeur des 3. Musquetierbataillons im Regiment von Kleist zu Magdeburg N. v. Legat; er erwarb sich bei Vicogne im Jahre 1793 den Verdienst-Orden. Der ältere von seinen Söhnen stand im selben Regimente und war später Hauptmann a. D. und Hofrath bei der Regierungs-Hauptkasse zu Potsdam. Der jüngere ist gegenwärtig General und Director des königl. grossen Militär-Waisenhauses zu Potsdam und Ritter mehrerer Orden. Rittmeister von Legat, Rendant des Traindepots zu Bischofswerda ist Besitzer des eisernen Kreuzes.

Noch wird der gegenwärtig in deutschem Staatsdienste stehende Oberforstmeister von Legat bei der Regierung zu Danzig genannt.

Bartholomäus Legat war deutscher Prälat, geboren zu Naclas (Diöcese Laibach) am 16. August 1807, Bischof von Triest und Capo d'Istria seit 31. December 1846.

Die sich von Frankreich nach Krain gewandte Linie dürfte auf ihren Adel Verzicht geleistet haben, da selbe in sämmtlichen Matrikeln nur als »Legat« eingetragen erscheint.

I. Andreas Legat, sesshaft zu Breg, Bezirk Lees in Krain, Sohn:

II. Georg, geboren zu Breg 22. März 1790, Professor zu Wien, starb daselbst am 16. März 1879, Sohn:

III. a) Ferdinand, geboren zu Wien, gestorben als Beamter der Creditbank in Budapest;

b) Gabriele, geboren und gestorben zu Wien;

c) Ernestine, geboren zu Wien, verehelichte Le Monnier, General-Auditors-Witwe in Wien;

d) Johann, geboren 21. Juni 1836 zu Wien, war Maschinen-Ingenieur der österr. Staatsbahnen, vermählte sich am 16. September 1861 zu St. Rochus in Wien mit der am 9. August 1837 geborenen und am 23. April 1865 verstorbenen Maria Altmann, und starb am 25. August 1885, Kinder:

IV. a) Josef, geboren 27. Juli 1862 zu Resiczabánya, Krasser Comitat in Ungarn, k. u. k. Hauptmann, besuchte die Militär-Akademie in Wiener-Neustadt, wurde am 18. August 1882 Lieutenant beim 25. Infanterie-Regiment, trat am 1. November 1886 in die Reserve des 82. Infanterie-Regiments bis 1. Mai 1887 und wurde 18. August 1888 Oberlieutenant, 1. Mai 1895 Hauptmann II. Cl. und 1. Mai 1899 Hauptmann I. Cl. Seit 1. November 1897 Lehrer der Infanterie-Cadettenschule zu Innsbruck, Königsfeld, der Militär-Unter-Realschule zu Eisenstadt, seit 1. September 1899 Lehrer der Infanterie-Cadettenschule in Lemberg.

b) Antonie, geboren 8. Jänner 1864, vermählte sich am 9. Mai 1887 mit dem Linien-Schiffs-Lieutenant Max Rottauscher de Malata, derzeit Fregatten-Capitän i. P., Ritt. d. Frz. Jos.-Ord., gegenwärtig als Secretär der Botschaft in Rom zugetheilt.

c) Georg, geboren 18. April 1865, Bürger von Wien, k. u. k. Husaren-Lieutenant i. P., Rentier, Hausbesitzer und Armenrath der Stadt Wien, vermählte sich am 15. Jänner 1896 mit Emma geborne Lienarz.



Lehrner.

Wappen: Der Schild quer getheilt. Oben in Gold ein schwarzer, wachsender Adler, unten gespalten, rechts im silbernen Felde ein blauer Pfahl, links im rothen Felde ein silberner Schrägrechtsbalken, von zwei goldenen Sternen beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der schwarze Adler wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Lehrner, auch Lerner geschrieben vorkommend, sind ein ursprünglich aus Tölz in Oberbayern stammendes Geschlecht, wovon Karl Lerner sich anno 1227 an einem Kreuzzuge betheiligte und obiges Wappen führte.

Linien dieses Geschlechtes verzweigten sich nach Böhmen und Mähren und beginnt eine hievon ihre Genealogie mit:

I. Florian Lerner, geboren im Jahre 1740, vermählte sich am 11. November 1784 zu Treskowitz mit Anna Maria Schindler; Kinder:

a) Margaretha, geboren am 22. August 1786;
b) Ferdinand, geboren am 18. September 1788, gestorben am 22. November 1842; (s. Grad II.)
c) Wenzel, geboren am 17. September 1790, vermählt am 18. December 1819, gestorben am 6. November 1866;
d) Eva, geboren am 24. December 1792;
e) Anna Maria, geboren am 10. April 1795, gestorben am 1. Mai 1803;
f) Johann, geboren am 29. September 1798, gestorben am 15. Mai 1803;

II. F e r d i n a n d L e r n e r war Viertellehner zu Treskowitz und vermählte sich am 6. Juni 1810 mit Anna Maria geborne K r a u s, Kinder:

a) F i l i p p, geboren am 21. Jänner 1813; (s. Grad III.)

b) M a r i a A n n a, geboren am 23. August 1814;

c) L e o p o l d, geboren am 23. Juli 1816, gestorben am 2. November 1881;

d) E l i s a b e t h, geboren am 2. März 1818, gestorben am 5. August 1867;

e) F r a n z, geboren am 1. December 1819;

f) J o h a n n, geboren am 31. Mai 1822;

g) R o s a l i a, geboren am 22. August 1824;

h) L a u r e n z, geboren am 1. August 1826, gestorben am 7. August 1826;

i) F l o r i a n, geboren am 4. Mai 1833;

III. F i l i p p L e r n e r war Häusler und vermählte sich am 4. Febr. 1835 mit der am 16. August 1849 verstorbenen Anna M a r i a geborne R u t k a; Kinder:

a) K l a r a, geboren am 21. Februar 1836, vermählte sich am 22. Mai 1867 mit A n d r e a s H u n g e r;

b) J o h a n n, geboren am 13. Juli 1838; (s. Grad IV.)

c) F i l i p p, geboren am 26. Mai 1841, vermählte sich am 21. October 1868 mit E l i s a b e t h geborne R u t k a;

d) M a r g a r e t h a, geboren am 9. September 1843, gestorben am 9. Juni 1849;

e) M a r i a, geboren am 29. November 1844, gestorben am 27. September 1845;

f) J o s e f, geboren am 10. November 1847, gestorben am 16. Juni 1848;

g) M a r g a r e t h e, geboren am 6. September 1849;

IV. J o h a n n L e r n e r war vermählt und hat als Nachkommen zwei Söhne:

V. a) V i c t o r W i l h e l m, geboren zu Wien, derzeit Metallwarenfabrikant daselbst;

b) E m a n u e l, geboren zu Wien, derzeit Bankbeamter daselbst.



Leibl.

Wappen: Im goldenen Felde ein schrägfallender schwarzer Balken, in welchem sich ein mit dem Bart nach oben gekehrter goldener Schlüssel befindet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei schwarz-gold getheilte Büffelhörner. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Sachsen stammendes, dortselbst bereits im 14. Jahrhundert sesshaftes Geschlecht, wovon sich Linien nach Bayern, Schlesien und Böhmen verzweigten.

Hans Leibl war Bürger im Jahre 1593, N. Leibl war Bürger zu Wasserburg im Jahre 1594, Johann Leibl, auch Leybl geschrieben, war Bürger zu Kempten und erhielt im Jahre 1600 einen kaiserlichen Wappenbrief verliehen.

Von der sächsischen Linie werden im Jahre 1620 erwähnt: Heinrich und Peter Leibl, welche durch die Erzeugung ihrer Stahlklingen bereits um vorbenannte Zeit einen Weltruf genossen haben; dieselben waren sehr vermögend und gieng ihr Erbe, nachdem sie ohne männliche Nachkommen starben, an die Linie zu Passau über.

Eine in Böhmen sesshafte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Wenzel Leibl, zu Lochutzen sesshaft gewesen, Sohn:

II. Nikolaus, geb. 25. November 1758 zu Lochutzen, vermählt am 17. Februar 1783 mit Anna Maria Czernohorski, Sohn:

III. Josef, geb, 28. April 1802, Bürger und Hausbesitzer in Tuschkau, vermählt am 8. Mai 1837 mit der am 10. October 1809 geborenen und am 30. October 1872 verstorbenen Magdalena Kleissner und starb am 2. October 1871 dortselbst, Kinder:

IV. a) Josefa, geboren 19. Juni 1842 zu Tuschkau, vermählt am 28. April 1868 mit Josef Koptik in Tuschkau.

b) Anton P. Johann Bapt., geboren 23. December 1843 in Tuschkau, Prämonsstratenser-Ordenspriester des Stiftes Tepl, gestorben am 21. März 1887 als Pfarrer im Wallfahrtsorte Maria-Stock.

c) Wenzel, geboren 5. Juli 1848 zu Tuschkau, Bürger und Kaufmann dortselbst, vermählt am 4. Februar 1873 mit der am 29. April 1851 geborenen Rosalie Kraus, Kinder:

V. a) Josef, geboren 22. November 1873 zu Tuschkau, derzeit Privatbeamter in Pilsen.

b) Marie, geboren 20. Mai 1879 zu Tuschkau.



Leitl.

Wappen: Der Schild ist senkrecht getheilt. Im rechten rothsilbernen Felde ein in den Schildesfarben wechselnder Mann, in der Rechten ein goldenes Herz haltend; im linken blauen Felde eine goldene Glocke. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod die männliche Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links roth-silber.

Ein aus Bayern stammendes Geschlecht, welches sich auch Leutl schrieb und wird urkundlich Ulrich Leitl bereits im Jahre 1459 genannt, er war Rathsherr zu Ingolstadt und siegelte mit obigem Wappen. Nachkommen dieses Geschlechtes blühen heute in Böhmen, Ober- und Nieder-Österreich und Schlesien.

Lembl.

Wappen: Im rothen Schilde ein silbernes Lamm, im rechten Fusse ein Schwert haltend. Am geschlossenen bewulsteten Helm das Lamm wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber. (Abbildung s. Band II.)

Ein im 15. Jahrhundert bereits in Österreich vorkommendes Geschlecht, aus welchem Gabriel Lembl als kaiserl. Leibtrabant ddo. Prag am 18. Jänner 1577 einen Wappenbrief verliehen erhielt.



Lenko.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Greif in Drachenform. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Lenko entstammen einem alten, vornehmen Geschlechte aus Steiermark, welches früher auch Lenkowitz genannt wurde und vor langer Zeit in einer Linie den freiherrlichen Character »zum Freyenthurm an der Kulp« geführt hat, dessen Stammschloss Lenkowitz in Steiermark, zwischen Graz und Judenburg gelegen, gleichwie sie daselbst und in Krain floriert haben, ehe gedachtes Schloss an die Grafen von Herberstein übergegangen ist.

Dieses Geschlecht hat sich besonders durch Tapferkeit im Kriege wider die Türken hervorgethan, wie von den österr. und ungarischen Geschichtsschreibern öfter zu lesen ist. Johann von Lenko war ums Jahr 1550 ein berühmter General in Ungarn. Ein anderer dieses Namens starb anno 1567 in Charge. Georg Lenko war anno 1596 Landeshauptmann in Krain, auch kaiserl. General der croatischen Grenzen und hielt sich wider die Türken tapfer. Von einem anderen dieses Namens erzählt Valvasor, dass er in einem Gefechte mit den Türken unweit Clissa in Dalmatien mehr als 40 Wunden von Schüssen, Hieben und Stichen bekommen, als er von Feinden überfallen wurde, auch nur ihrer zwei von seinem Volke übrig geblieben sind; er wurde nachträglich bei der Belagerung Petrinias schwer verwundet und starb zu Laibach im Jahre 1607.

Die Lenko blühen heute noch in bürgerlicher Linie in Steiermark und ist nominativ Josef Lenko als Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter in St. Peter bei Cilli bekannt.



Leutner.

Wappen; In Roth eine schwarze aufsteigende Spitze mit einem goldenen Löwen auf grünem Dreiberge belegt, oben von zwei silbernen Lilien beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der Löwe wachsend, zwischen einem rechts roth-silber und links schwarz-goldenem Fluge. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Die Leutner sind ein ursprünglich aus Tirol stammendes Geschlecht, wovon im 16. Jahrhundert auch Linien in Steiermark vorkommen.

Stefan Leutner wird im Jahre 1490 zu Gschaid, die Brüder Johann und David Leutner anno 1622 zu Innsbruck in Tirol genannt, Eustach und Urban Leutner erhielten im Jahre 1560 die Adelsfreiheit.

Kaiser Ferdinand verlieh ddo. Wien, 28. Juni 1655 einen Wappenbrief für Mathias Leutner in Graz. Josef Leutner erhielt am 13. Juli 1720 als Bergwerksverweser vom Kaiser Carl VI. die Wappenbestätigung.

Linser.

Wappen: Der Schild gespalten. Rechts in Silber ein schwarzer halber Adler, links in Silber zwei schwarze Schrägbalken. Am offenen Helm als Kleinod ein schwarzer Adler. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber. (S. Band II.)

Ein als aus Tirol stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon die Brüder Hans Oswald und Jakob Linser ddo. Innsbruck am 8. October 1621 vom Erzherzog Leopold einen Wappenbrief verliehen erhielten und sollen zur Zeit noch einige Linien in Tirol blühen.



Lotter.

Wappen: Der Schild quer getheilt. Oben in gold ein blauer Mann, in der Linken einen Fächer, in der Rechten einen Stern haltend. Das untere Feld ist von Silber und Blau getheilt, darin ein Stern in wechselnden Farben. Der Helm ist offen, gekrönt, worauf sich als Kleinod zwischen zwei blau-silbernen Böffelhörnern der Mann wie im Schilde befindet. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Lotter sind ein ursprünglich aus Schwaben stammendes Geschlecht, wovon bereits anno 1700 Linien in Mähren und 1756 Linien zu Ödenburg in Ungarn vorkommen.

Der Stammbaum dieses Geschlechtes lässt sich bis zum Jahre 1531 verfolgen und ergibt der Schreibname in den pfarrämtlichen Matrikeln folgende Variation: Lotter, Loter, Loder, Lodter, Lother, Lotther, Lotten, Löter, Lotterer, Lötherer und Lottner.

Der Stammvater Bartholomäus Lotter, geboren 1531, gestorben 1606 war Bürger, Kaufmann und evangel. Kirchenpfleger zu Augsburg und theilen sich dessen Nachkommen bis zum Jahre 1875 in 26 Linien mit 191 Nachkommen. (Stammbaum nebst Genealogie siehe Band II.)



Lovetto.

Wappen: Im goldenen Schilde ein blaues Mittelschild. Im gekrönten, offenen Helm als Kleinod ein blau-goldenes Prisma. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein aus Italien stammendes Geschlecht, welches bereits im Jahre 1500 zu Radna und Roviga vorkommt und zum Wappenstamme der Lorati gehört. Eine Linie dieses Geschlechtes kommt in England vor, wo selbe den Adelstand erlangte und unter dem Namen Lovetto-Liscombe blüht.

Zur Zeit blühen die Lovetto auch in Österreich-Ungarn und kommen selbe im Küstenlande und Croatien vor.

Lorette.

Ein aus Italien stammendes Geschlecht, dessen Ursprung in Loretto, dem berühmten Wallfahrtsorte, zu suchen sein soll. Linien verzweigten sich über Kärnten nach Österreich und siegelte eine Familie im Jahre 1700 zu Wien mit einem Wappen dessen Insignien das Muttergottesbild von Loretto darstellt. (Siehe Band II.)



Mader.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Schräglinksbalken mit einem schwarzen Marder belegt, ober und unter dem Balken ein goldener Ständer. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein blauer offener Adlerflug, dazwischen drei goldene Rosen an grünen Stengeln. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein in Österreich sesshaftes Geschlecht, welches seine Abstammung aus Bayern herleitet und erhielt selbes in der Person des Georg Christof Mader, Wachtmeister in Nürnberg, im Jahre 1690 einen Wappenbrief mit obigem Wappen verliehen.

Joachim Johann Mader war deutscher Geschichtsschreiber und Professor in Helmstädt, geboren 7. August 1626, gestorben zu Schömingen am 17. August 1680. Johann Kaspar Mader zu Nördlingen wurde von Kaiser Josef II. am 5. Februar 1765 in den Adelstand erhoben. Franz Josef Ulrich Mader Bürgermeister von Ueberlingen, wurde durch den Fürsten von Fürstenberg am 6. Mai 1791 geadelt.

I. Josef Mader, sesshaft zu Sollenau in Nieder-Österreich, Sohn:

II. Josef, geboren am 28. Mai 1858 zu Sollenau, Hausbesitzer in Wien, vermählte sich am 29. October 1876 zu Wien mit Maria Kratochwill; Kinder:

III. a) Josef Jacob, geboren am 24. Mai 1878 zu Wien.
b) Rudolf Anton, geboren am 4. April 1880 zu Wien.
c) Franz Ludwig, geboren am 24. Juli 1881 zu Wien.
d) Eduard Josef, geboren am 3. Februar 1883 zu Wien.
e) Victor Ludwig, geboren am 28. März 1886 zu Wien.



Maschek.

Wappen: Im goldenen Schilde auf grünem Boden ein blau gekleideter Mann, in der Rechten einen Dreschflegel haltend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Maschek auch Mašek geschrieben, werden als ein aus Mähren stammendes Geschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu Fulnek vorkommt. Caspar Maschek erhielt unter Kaiser Albrecht V. einen Wappenbrief für sich und seine Nachkommen verliehen.

Vincenz Maschek geboren am 5. April 1855 zu Zwikowetz, gestorben zu Prag am 15. November 1831, war berühmter Virtuos und Musikdirector der St. Nikolauskirche in Prag, er componierte die Opern: »Der Ostindienfahrer« und »Der Spiegelritter«.

Paul Maschek, geboren zu Zwikowetz im Jahre 1761, gestorben zu Wien 22. November 1826; sein Vater, geboren ums Jahr 1723 war Schullehrer in Zwikowetz und ertheilte auch Musikunterricht. Paul war ebenfalls ein berühmter Virtuos und stammen von ihm die Opern: »Riesenkampf«, »Waldraf der Wanderer« und »Solenne Messe.«

Camillo Maschek, ein Enkel des Paul, geboren 1831 zu Laibach, starb zu Stainz 1859; sein Vater war Lehrer an der öffentlichen Musikschule in Laibach. Camillo brachte es trotz seiner jungen Jahre zu hohem Ansehen und erlangte bereits mit 18 Jahren in Anerkennung seiner Verdienste um die Musik sein erstes Diplom.

Franz Maschek, geboren 1799, gestorben 1862 zu Leitmeritz, war Cadett der Cavallerie, hernach Kunstmaler und sind seine Gemälde heute noch viel gesucht.

Johann Maschek wurde im Jahre 1794 in den Reichsfreiherrnstand erhoben; er hatte bereits 1792 ein Freiherrndiplom vom Reichsverweser erhalten.

Die zu Barau in Böhmen sesshafte Linie beginnt mit:

I. Stefan Mašek, geboren ums Jahr 1630 und hiess seine Ehegattin Dorothea; Sohn:

II. Johann Anton, geboren am 17. Juni 1659, seine Ehegattin hiess Katharina, er starb zu Dub am 29. März 1740; Sohn:

III. Wenzel, geboren am 28. September 1710 zu Dub, war Chirurg zu Barau und hiess seine erste Ehegattin Veronika, er starb am 8. September 1768; Sohn:

IV. Josef, geboren am 15. März 1750 zu Barau, Glasermeister daselbst, übersiedelte 1795 nach Zamost, wo er auch am 29. November 1824 starb; nach dem Ableben seiner ersten Gattin Veronika, vermählte er sich in zweiter Ehe mit der am 22. November 1774 zu Suchenthal geborenen und am 21. Jänner 1850 zu Zalschy bei Wessely verstorbenen Katharina Port. Kinder:

V. Johann, Adam, Franz, Wenzel, Theresia, Anna, und Johanna.

a) Johann, geboren am 6. April 1801, Pfarrer, und Vicar in Zalschy, Ehrendomherr der Budweiser Diöcese, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone; er starb am 6. Februar 1886 zu Wittingau.

b) Adam, geboren am 11. April 1802, war Haus-, Realitätenbesitzer und Gemeinderath in Frauenberg, woselbst er am 14. April 1889 starb.

c) Franz, geboren am 16. Dezember 1803, war Bürger, Hausbesitzer, k. k. Gerichts-Sachverständiger und Schätzmeister zu Wittingau, starb dortselbst am 24. Dezember 1888.

d) Theresia, geb. 12. Octob. 1809, verehelichte Hedrich, starb am 2. März 1875.

e) Anna, geb. 2. Febr. 1811, verehelichte Beranek, starb am 11. October 1896.

f) Johanna, geb. 10. Mai 1812, verehelichte Hazuka, starb am 15. November 1893.

g) Wenzel, geboren am 26. September 1816, war Bürger, Büchsenmacher, k. k. Gewehrlieferant und Hausbesitzer zu Wien, vermählte sich am 7. September 1853 mit der am 4. Juli 1829 zu Wien geborenen und daselbst am 3. Dezember 1882 verstorbenen Theresia, geborne Florianschütz, Tochter des k. k. Feuergewehrlieferanten Laurenz Florianschütz und starb am 7. Februar 1887; Kinder:

VI. a) Ernestine Theresia, geboren am 9. Jänner 1855, gestorben am 8. Jänner 1858.

b) Carl Wenzel Laurenz, geboren am 17. Mai 1856, zu Wien, Büchsenmacher und Hausbesitzer, unternahm im Interesse seines Geschäftes Reisen durch Deutschland und Frankreich und übernahm hernach das von seinem Vater im Jahre 1846 gegründete Büchsenmachergeschäft.

c) Gustav, geboren am 1. October 1857 zu Wien, gestorben am 12 Jänner 1858.

d) Rudolf, geboren am 1. März 1859 zu Wien, war Beamter und starb am 18. Juni 1887.

e) Wenzel Theodor, geboren am 26. April 1861 zu Wien, gestorben zu Sobieslau am 12. September 1888.

f) Eduard Josef, geboren am 13. März 1863 zu Wien, städtischer Hauptcassen-Official und Hausbesitzer.

g) Theresia, geboren am 10. September 1866 zu Wien, gestorben am 1. September 1867.



Mayrhofer.

Wappen: Im blauen Schilde ein goldener Leopard auf grünem Dreiberge, ein silbernes Messer in den Pranken haltend. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Mayrhofer sind ein aus Altbayern stammendes Geschlecht, von welchem Linien seit nahezu 300 Jahren auch in Österreich blühen.

Die genealogischen Aufzeichnungen bringen folgende Namensträger:

Mathias Mayrhofer war deutscher Jesuit, geboren zu München, gestorben zu Dillingen am 7. Februar 1641. Mathias Mayrhofer war deutscher Jesuit, Rector des Collegiums in Dillingen, geboren zu München, gestorben zu Dillingen am 16. September 1697. David Mayrhofer kam mit dem Erzherzog Leopold Wilhelm im Jahre 1630 nach Oberösterreich und erhielt derselbe eine Wappenverleihung; seine beiden Söhne Simon Karl und Kaspar Ulrich erlangten den Adel, ersterer im Jahre 1674, letzterer im Jahre 1683. Josef Mayrhofer war fürstl. Brixenscher Hofraths-Kanzlist und erhielt von dem Fürstbischof Leopold von Brixen einen Wappenbrief ddo. Brixen am 30. Mai 1775.

Obiges Wappen führt die heute in Linz blühende Linie dieses Geschlechtes, in deren Besitz sich eine Wappen-Copie befindet und wird hievon Moriz Mayrhofer als Lederfabrikant genannt.



Mehofer.

Wappen: Der Schild von Gold, darin ein schwarzer, rothbekammter, nach rechts gekehrter Hahn. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein im 15. Jahrhundert in Tirol vorkommendes Geschlecht, dessen Nachkommen dortselbst noch zur Zeit Andreas Hofers blühten und zu seinen treuesten Anhängern gehörten. Im 18. Jahrhundert kommen Linien dieses Geschlechtes auch zu Fulnek in Mähren vor und wird hievon genannt: Ignaz Mehofer, welcher 1775 Kreisrichter zu Salzburg war. Ein Vetter des Vorgenannten, ebenfalls Ignaz Mehofer, war Director der Normalschule in Brünn, erwarb sich durch die Regelung des Schulwesens besondere Verdienste und wurde in Anerkennung dessen im Jahre 1796 in den Adelstand erhoben. Josef Mehofer stand als Oberst in österreichischen Diensten und wurde im Jahre 1816 mit der Verleihung des Ordens der eisernen Krone ausgezeichnet, erhob jedoch auf die ihm zustehenden Rechte des Ritterstandes keinen Anspruch.

Die zur Zeit in Niederösterreich blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Christian Mehofer, geboren ums Jahr 1720, zu Gross-Riedenthal, vermählt mit Eva Rosina; Sohn:

II. Lorenz, geboren ums Jahr 1755 zu Gross-Riedenthal, vermählt am 1. Februar 1780 mit Anna Maria Wöber, Sohn:

III. Lorenz, geboren am 5. Juli 1792 zu Gross-Riedenthal, vermählt am 2. Juni 1818 mit der Witwe Rosalie Westermayer geborne Stockinger; Sohn:

IV. Lorenz, geboren am 13. Juli 1820 zu Gross-Riedenthal, vermählt am 10. April 1844 mit Theresia Wöber; Sohn:

V. Lorenz, geboren am 20. November 1847 zu Gross-Riedenthal, vermählte sich dortselbst am 18. Februar 1873 mit Katharina Westermayer.



Miksch.

Wappen: Im blauen Schilde auf grünem Boden ein aufspringendes schwarzes Ross. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein roth bekleideter Arm, welcher einen blanken Türkensäbel in der Faust hält. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Die Miksch werden als ein aus Mähren stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon sich Linien nach Schlesien, Ungarn und Böhmen verzweigten. Über dieses Geschlecht finden sich nachstehende genealogische Daten vor:

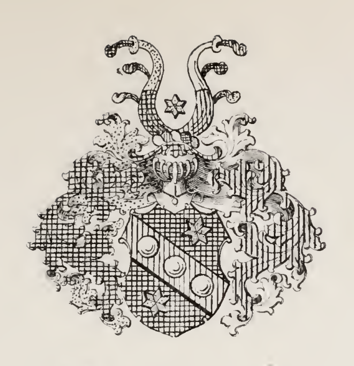
Johann Miksch war im Jahre 1545 in Mähren ansässig und wurde mit dem Prädicate »von Hrobečžicz« geadelt.

Michael Miksch, ungarisch »Mikecz« stand bei König Karl III. in hohem Ansehen, so dass er mit einem Wappen- und Adelsbrief im Jahre 1716 ausgezeichnet wurde.

Historisch berühmt war ferner Alexander Miksch, geboren am 7. März 1776 zu Georgenthal in Böhmen; derselbe war Violin-Virtuos und Componist und starb zu Dresden.

Johann Nep. Alois Miksch, geboren 1765 zu Georgenthal war kgl. sächs. Kammersänger und Chordirector der italieni- Oper zu Dresden; sein Sohn, Heinrich Julius, geboren 1799 war Arzt in Dresden. Josef Miksch aus Leitmeritz war Arzt und starb zu Meran.

Hans Miksch, geboren 23. Juni 1846 zu Reichenberg in Böhmen, Architekt in Wien, Ritter des Franz-Josef-Ordens führt oben beschriebenes Wappen. (Stammbaum s. Band II.)



Mugrauer.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein schräger, rother Balken mit drei silbernen Kugeln belegt, oben und unten von je einem goldenen Stern beseitet. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod zwei Büffelhörner. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Die Mugrauer sind ein aus Schlesien stammendes Bürgergeschlecht, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert sesshaft war. Die Wappenverleihung fand im Jahre 1405 unter Kaiser Friedrich statt. Im 15. und 16. Jahrhundert kamen Linien dieses Geschlechtes nach Böhmen und Österreich eingewandert.

I. Adalbert Mugrauer, geboren 1722, war Bürger von Höritz in Böhmen; Sohn:

II. Johann, geboren 1751, Landwirt in Grindschödl, woselbst er sich vermählte; Sohn:

III. Adalbert, geboren 1780, Leinenwebermeister und Bürger von Sablat, vermählte sich mit Elisabeth geborne Brunner; Sohn:

IV. Johann, geboren am 27. Mai 1815, Bürger von Sablat, vermählte sich am 10. September 1850 mit Ernestine geb. Pusch; Kinder:

V. a) Friedrich, geboren am 16. August 1851;
b) Aloisia, geboren am 20. September 1854;
c) Adelheid, geboren am 30. März 1856;
d) Ernestine, geboren am 8. Juni 1857;
e) Johann, geboren am 16. Mai 1859;
f) Franz, geboren am 20. Juni 1861;
g) Pius, geboren am 5. Juli 1863;
h) Maria, geboren am 30. Juli 1868;
i) Pauline, geboren am 1. October 1871.



Nadermann.

Wappen: Der Schild durch einen blauen Sparren, welcher mit fünf goldenen Sternen belegt ist, getheilt, oben in Schwarz ein schreitender goldener Greif, unten hinter grünem mit Tannen bewachsenen Dreiberge ein roth bekleideter Mann emporwachsend, in der Rechten eine silberne Schlange haltend. Am offenen Helm als Kleinod der Mann zwischen zwei blauen Adlerflügeln, wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts roth-gold und links blau-silber.

Die Nadermann werden vom Dresdener Archiv als ein altes Bürgergeschlecht aus Deutschland (Hessen) stammend bezeichnet und wird der Name bereits 1374 auf dem Tournier zu Esslingen genannt. Bernhard Nadermann zeichnete sich anno 1403 bei der Schlacht am Breitfeld aus.

Johann Nadermann, Mauthverweser zu Imst, dessen Vater Dominik Carl Philipp und Alois Nadermann erhielten im Jahre 1467 unter Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen.

Nachkommen blühen zur Zeit auch in den österreichischen Kronländern.



Neufeld.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. blauen Felde ein goldener Schrägrechtsbalken, im 2. und 3. silbernen Felde ein Blumentopf mit grünem Bäumchen. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod eine zum Fluge bereite Taube. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Neufeld, auch Neifeld und Neufeldt geschrieben vorkommend, sind ein aus Deutschland stammendes, heute auch in Österreich vorkommendes Geschlecht.

Georg Neufeld, geboren im Jahre 1627 zu Danzig, war Professor am Gymnasium dortselbst und starb am 2. August 1673. Ernst Jeremias Neufeld, geboren zu Zdun am 18. Jänner 1721, war Dr. med. und Geh. Rath des Königs von Polen; oben angebrachtes Wappen befindet sich an seinem Porträt im Nürnberger Archiv.

Der Fabriksbesitzer und Generaldirector der Ternitzer Stahl- und Eisenwerke-Actiengesellschaft, Gustav Adolf Neufeldt, geboren zu Neuenrode in Westfalen, erhielt am 10. Juni 1885 den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate »von Tristinghof« verliehen.

Von diesem Geschlechte wird in Österreich noch genannt: Carl Neufeldt, Grosshändler zu Wien, kgl. schwed. norweg. Gen.-Consul, Präsident der Mähr. Westbahn, Ritt. d. norweg. St. Olaf-Ordens.



Nickl.

Wappen: Im blauen Schilde ein nach rechts gekehrter, goldener Löwe. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein geharnischter Arm, ein Scepter haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein heute in Böhmen sehr verbreitetes Geschlecht, welches nach historischen Aufzeichnungen aus Sachsen stammen soll; die Genealogie dieses Geschlechtes nennt folgende Namensträger:

Johann Nickl, Bürgermeister zu Julich, starb dortselbst am 1. Mai 1634. Godwin Nickl deutscher Jesuit geb. zu Coslaer am 1. Mai 1584, General seines Ordens seit 17. März 1652, gestorben zu Rom am 31. Juli 1664.

Josef Nickl war Schriftsteller, früher Mönch, geboren zu Orenstein in Württemberg am 12. Mai 1750, enthauptet beim Dorfe Waibling am 1. Juli 1776. Balthasar Heinrich Nickl war Bildhauer, geboren zu Bamberg im Jahre 1743, gestorben 1799. Leonhard Nickl war 1753 Bürger, Capitän in Hamburg, gestorben am 13. Februar 1770. Tillmann Nickl erhielt am 28. December 1635 das Inkolat oder Heimatsrecht in Böhmen. Florian Nickl war Sattlermeister in Prag und erhielt den k. u. k. Hoftitel.

Eine in Böhmen sesshafte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Josef Nickl, Häusler zu Jokelsdorf; Sohn:

II. Josef, geboren ums Jahr 1790, Häusler zu Jokelsdorf, vermählt mit Rosa geborne Nickl; Kinder:

a) Franziska, geboren am 20. Februar 1824;

b) und c) Josef und Rosalia, geboren am 19. März 1827;

d) Peter, geboren am 20. December 1829;
e) Leopold, geboren am 16. October 1832;
f) Anton, geboren am 23. September 1834;
g) Josef, geboren am 6. Februar 1836; s. Grad III.
h) Franz, geboren am 10. Jänner 1840.

III. Josef, geboren am 6. Februar 1836, vermählte sich am 21. Februar 1865 mit der am 30. Juni 1894 verstorbenen Emilie geborne Strohfuss; Kinder:

IV. a) Emilie, geboren am 23. Juli 1865, vermählt im Jahre 1889 zu Jokelsdorf mit Franz Domesle;
b) Josef, geboren am 10. März 1867, vermählt am 15. October 1893 mit der am 5. März 1873 geborenen Johanna geborne Ludwig; Kinder:

V. a) Josef Hermann Walter Max, geboren am 18. September 1894, gestorben am 13. August 1898;
b) Max Johann Karl Friedrich, geboren am 3. August 1897.



Ohly.

Wappen: Der Schild von Gold und Blau getheilt, darin ein silberner Schrägbalken mit sechs rothen Spitzen belegt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug in den Schildesfarben, mit dem Balken belegt. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Ein altes ungarisches Adelsgeschlecht, welches bereits im 14. Jahrhundert im Pressburger Comitat sesshaft und begütert war.

Diesem Geschlechte entstammt der anno 1629 genannte Gutsbesitzer Michael Ohly zu Szlcseny im Pester Comitat und der im Jahre 1636 zu Szabolocs in Ungarn begütert gewesene Adam Ohly. Linien verzweigten sich nach Österreich, Schlesien, Nassau und Westfalen.

Franz Ohly erhielt, als er im Jahre 1712 in königl. ung. Staatsdiensten stand, vom König Carl VI. ein Belobungsdecret.

Der Stammbaum der heute in Deutschland blühenden Linie, wovon sich Zweige nach Österreich, Italien und nach den Vereinigten Staaten von Amerika verbreiteten, lässt sich auf acht Generationen verfolgen, und beginnt die Genealogie mit dem Stammvater:

Johann Ohly, geboren 1625, vermählt 1655, gestorben 1700 zu Honstadt in Nassau; Söhne:

a) Peter Johann, geboren 1669 zu Honstadt. (siehe Linie Ohly-Born.)

b) Johann Georg, geboren 1680 zu Honstadt, war mit Elisabeth geborne Zörb vermählt und starb zu Hörnsheim in Nassau; Kinder:

a) Johannnes geboren am 18. Juni 1712 zu Hochelheim. (siehe Linie Ohly-Stein.)

b) Caspar, geboren 1716, Erbe des väterlichen Gutes, war vermählt, gestorben 1798. (siehe Linie Ohly-Hörnsheim.)

c) Johann Georg, geboren 1733, vermählt, starb als evang. Pfarrer zu Reiskirchen 1811. (siehe Linie Ohly-Reiskirchen.)

Linie Ohly-Born.

Peter Johann Ohly, geboren 1669 zu Hohnstadt, Stadtschultheis, vermählt mit Marie Margaretha geborne Born aus Usingen; Sohn:

Georg Johann, geboren 1713, vermählt 18. August 1735 mit Margaretha Elisabeth geborne Stahl aus Usingen, in zweiter Ehe am 28. Juni 1737 mit Anna Katharina Kramer aus Usingen; Sohn:

Sigmund Philipp, geboren am 5. September 1752, vermählt am 1. October 1778 mit Katharina Dorothea geborne Geistendörfer aus Frankfurt und starb am 7. Jänner 1834; Kinder:

b) Georg Johann, geboren am 12. Juli 1786 zu Usingen, vermählt 1812 mit Anna Marie Wilhelmine Wagner, war Strumpffabrikant und Kirchenvorsteher, starb am 12. Juli 1850 zu Usingen; er hatte einen Sohn, welcher im Kindesalter starb.

a) Christian Johann, geboren am 7. October 1783, vermählt 1806 mit Juliane Elisabeth, geborne Bäsel aus Kusel und starb am 29. Dezember 1853; Kinder:

a) Georg Albert Christian, geboren am 20. October 1811 zu Usingen, vermählt mit Anna, geborne Körber aus Göss-Weinstein in Bayern, war Schreiner, zog 1849 nach Wien und starb 1886; Sohn:
   Wilhelm, geboren in Wien.

b) Christian, geboren am 16. Dezember 1813 zu Usingen; vermählt mit Christine Wilhelmine geb. Nicolai aus Usingen, gestorben zu Wien 1868; Kinder:
   a) Carl, Spediteur in Wien.
   b) Albert,
   c) Christian,

Linie Ohly-Stein.

Johannes Ohly, geboren am 18. Juni 1712 zu Hochelheim, vermählt mit Magdalena Margaretha, geborne Stein aus Nassau, war Lehrer des Waisenhauses zu Halle und starb am 2. August 1792 als evang. Pfarrer zu Marienfels bei Nastätten; Kinder:

a) Christine Eleonore, geboren am 18. August 1748, vermählt mit Johann Wilhelm Victor, Beamter zu Michlen.

b) Georg Conrad, geboren am 21. October 1749, war vermählt mit Johanna Katharina Margarethe geborne Hensinger von Waldegge, und starb am 2. August 1819 als evang. Pfarrer zu Hohnhorst in Hessen. (siehe Linie Ohly-Hohnhorst.)

c) Johann Friedrich, geboren am 11. Juli 1752, starb als holländischer Lieutenant zu Haarlem.

d) Georg Ludwig, geboren am 15. Dezember 1756, vermählt mit Johanette Eleonore Kreutzer und starb als evang. Pfarrer am 7. Mai 1852 zu Marienfels.

e) Gottfried Philipp, geboren 1762, war zweimal vermählt und starb als westerburg. Titular-Hofrath zu Kirchhain in Hessen; seiner Ehe entsprossen zwei Töchter.

Linie Ohly-Hörnsheim.

Caspar Ohly, geboren 1716 zu Hörnsheim, Erbe des väterlichen Gutes, gestorben 1798; Söhne:

a) Johann, geboren ums Jahr 1770 zu Hörnsheim, war vermählt und hatte als Nachkommen einen Sohn:
Johann, geboren 1799 zu Hörnsheim, vermählt mit seiner Cousine Katharina Elisabeth geborne Ohly, welcher Ehe zwei Töchter folgten.

b) Georg Johann, geboren 1772 zu Hörnsheim, gestorben 1800 durch einen unglücklichen Fall; er war vermählt und hinterliess drei Kinder:

  a) Anton, geb. 1794 zu Hörnsheim, gest. 1875, war vermählt und hatte vier Kinder, vier Enkeln und zwei Urenkeln, welche nominativ nicht bekannt sind.

  b) Katharina Elisabeth, geb. 1767 zu Hörnsheim, vermählt mit Johann Ohly.

c) Johann Georg, geboren 1800 zu Hörnsheim nach des Vaters Tode, war zweimal vermählt und starb 1880; Kinder:

a—d) Vier Töchter, nominativ nicht bekannt, wovon zwei aus erster, und zwei aus zweiter Ehe stammen; zwei Söhne namens Georg und Anton entstammen der zweiten Ehe.

e) Georg, geboren 1833 zu Hörnsheim, hat drei Söhne und zwei Enkel, nominativ nicht bekannt.

f) Anton, geboren 1835 zu Hörnsheim hat zwei Töchter welche nominativ nicht bekannt sind.

Linie Ohly-Reiskirchen.

Johann Georg Ohly, geboren 1733, gestorben 1795 als evang. Pfarrer zu Reiskirchen bei Wetzlar, vermählt am 10. Juni 1759 mit der am 27. Januar 1801 zu Niedercleen verstorbenen Friederike, geborne Reččius; Kinder:

a) Johannette Charlotte Marie, geboren 5. April 1761, ledig gestorben.

b) Bernhard Friedrich Ludwig, geboren 3. Januar 1765. (siehe Linie Reiskirchen-Schönebach.)

c) Carl Christian, Officier, geboren 27. September 1766, gestorben 30. April 1799.

d) Georg Gottfried Jacob, geboren 30. April 1773, gestorben am 11. Januar 1801.

e) Christian Conrad, cand. theolog., geboren am 7. Januar 1771, vermählt mit Friederike geborne Schäfer aus Hungen und hatte einen Sohn:

Johann Heinrich, geboren am 15. October 1796, gestorben 1861 als evang. Pfarrer zu Gross-Bussek, vermählt in erster Ehe mit Friederike geborne Freybe, in zweiter Ehe mit Louise geborne Ritter und folgten der ersten Ehe sechs, der zweiten Ehe drei Kinder.

Kinder erster Ehe:

a) Emil, Pfarrer in Ginsheim, Herausgeber der »Mancherlei Gaben und ein Geist«, geboren am 6. August 1820, gestorben am 24. September 1890, war vermählt und hatte sieben Kinder;

a) Hermann, geboren und gestorben 1854.

b) Adolf, Albrecht Christian, geb. am 6. Mai 1855 zu Kriegsheim, evang. Pfarrer zu Ginsheim, vermählt; Kinder:

a) Elfriede, geb. 17. Febr. 1887 zu Ehringshausen.

b) Richard, geb. 28. Juni 1890 zu Ehringshausen.

c) Gertrud, geboren 14. März 1899 zu Ginsheim.

c) Richard, geb. am 12. Dezember 1856 zu Kriegsheim, Kaufmann in Mainz.

d) Max, geb. am 29. October 1858 zu Kriegsheim, gest. am 6. April 1886 zu Ginsheim, war Bahnassistent in Mainz.

e) Elisabeth, geb. am 6. Dezember 1859, gestorben am 2. October 1863 zu Kriegsheim.

f) Alfred, geb. am 1. Juni 1861 zu Kriegsheim, vermählt mit Emilie, geborne Hering, Thierarzt zu Irwin in Amerika; Sohn:

Hans, geboren zu Irwin.

g) Carl, geb. zu Kriegsheim am 2. Dezember 1862, gestorben zu Ginsheim am 16. September 1885 als Buchhandlungsgehilfe.

b) Carl, geboren 24. März 1822, gestorben 12. März 1852.

c) Carl, Theologe, geboren 8. September 1825, gestorben zu Hamvell bei London 1883

d) Albrecht, geboren am 27. Dezember 1829, gestorben als Oberbürgermeister von Darmstadt im Dezember 1891.

e) Johanna Wilhelmine, geboren 6. November 1832, gestorben am 18. November 1832.

f) Louise, geboren am 6. August 1835, gestorben am 23. Februar 1859, war vermählt mit Arnold Braun in Mainz.

Kinder zweiter Ehe:

g) Mathilde, geboren am 6. Januar 1857, vermählt mit N. Krafft, Kaufmann in Bremen und hatte drei Töchter.

h) Gottwald, Kaufmann in Bremen.

i) Wilhelm, ausgewandert nach Amerika.

Linie Ohly-Hohnhorst.

Georg Conrad Ohly, Sohn des Johannes, geboren am 21. October 1749, gestorben am 2. August 1819 als evang. Pfarrer zu Hohnhorst; Kinder:

a) Georg Johann Gottlieb, geboren am 25. Juli 1779, gestorben 1844 als Justizrath in Paderborn; er war mit Charlotte geborne Backmeister aus Minden vermählt. (siehe Linie Ohly-Backmeister.)

b) August Georg Ludwig, geboren 11. October 1780, gestorben am 30. August 1870 als Conrector in Herford.

c) Wilhelm Friedrich, geboren am 1. Januar 1783, gestorben am 19. November 1828 als Gerichtsassessor zu Lübbeke. (siehe Linie Ohly-Lübbeke.)

d) Amalie Ernestine, geboren am 19. Juli 1793, gestorben 1872.

e) Ferdinand Carl Georg, geboren am 25. September 1795. gestorben 1852 als Rittmeister in Glogau; Kinder:

   a) Pauline, geb. am 18. Februar 1835, vermählt mit N. Stam in erster, mit Apotheker Dross in Bielefeld in zweiter Ehe.

   b) Ferdinand, geb. am 12. Dezbr. 1839, Hauptm. im 16. Inft.-Regt. zu Hamm und starb im Jahre 1872 in Folge einer Verwundung im deutsch-franz. Kriege.

   c) Albert, geb. 1. Juli 1842, Lieutenant im 13. Inft.-Regt. zu Münster und starb am 21. Novemb. 1891 zu Deisburg; Sohn:

      Carl, Kaufmann in Aachen, vermählt mit Meta geborne Nockemann zu Aachen.

Linie Ohly-Creutzer.

Georg Ludwig Ohly, geboren am 15. Dezember 1756, vermählt mit Johanette Eleonore Creutzer; Kinder:

a) Philipp Ludwig, geboren am 16. September 1792, vermählt am 19. Juli 1819 mit Charlotte Auguste Dorothea Köllner aus Idstein, gestorben am 24. Juli 1843 als Decanatsverwalter und evang. Pfarrer zu Nieder-Meilingen.

b) Theodor Georg, geboren 1794, gestorben am 6. Februar 1814 als stud. theolog.

c) Gottfried Wilhelm Christian, geboren am 21. Januar 1797, vermählt mit Franziska Barbara Aloyse Lynker aus Bergen bei Kirn, gestorben am 17. Juni 1833 als Pfarrer zu Marienfels in Nassau; Kinder:

  a) Charlotte, vermählt mit Advocat Müller in Nastätten.

  b) Bertha, vermählt mit Amtsaccessist Stahl zu Braubach.

d) Gottlieb Heinrich, geboren am 9. Dezember 1800, studierte Theologie und wurde später wegen Krankheit Geometer.

(Kinder des Philipp Ludwig.)

a) Hermine, geboren am 22. April 1820 zu Meilingen, vermählt mit Reallehrer Christian Eichhoff zu Höchst.

b) Julius, geboren am 10. October 1821, gestorben am 24. März 1827 zu Meilingen.

c) Christine, geboren am 20. März 1823, vermählt mit Pfarrer und Schulinspector Julius Caesar zu Bicken.

d) Carl, geboren am 15. Mai 1825, Pfarrer in Ober-Liederbach, war vermählt und hatte sechs Kinder:

  a) Elise, geboren im Mai 1867, gestorben im Januar 1868.

  b) Bertha, geboren am 4. Februar 1869.

  c) Emilie, geboren am 5. Juni 1871.

  d) Lina, geboren am 3. März 1873.

  e) Helene, geboren am 4. October 1875, vermählt mit Missionär Moll.

  f) Otto, Dr. med.

e) August Carl Ludwig, geboren am 5. Januar 1827, vermählt mit Johannette geborne Hofmann, Consistorialrath, Decan und erster Pfarrer zu Wiesbaden, gestorben am 17. Mai 1884; Kinder:

  a) Julius, geboren 25. November 1851, gestorben am 14. Januar 1856 zu Kleeberg.

  b) Wilhelm, geboren am 25. Dezember 1852, gestorben am 30. Dezember 1852 zu Schralbach.

c) Ernestine, geboren am 6. Juli 1854, gestorben am 20. Jänner 1856 zu Kleeberg.

d) Ferdinand, geboren am 24. Februar 1857, gestorben am 12. October 1862 zu Weilburg.

e) Carl, geboren am 30. Dezember 1858, vermählt mit Marie von Belajeff aus St. Petersburg, Apothekebesitzer in Minden; Kinder:

  a) Carl, geb. am 17. Juli 1891 zu Leipzig.

  b) Sascha, geb. am 15. Juni 1892 zu Leipzig.

  c) Otto, geb. am 5. August 1893 zu Leipzig.

  d) Louise, geb. am 7. August 1894 zu Leipzig.

  e) Charlotte, geb. am 31. Dezember 1896 zu Minden.

f) Ida, geboren am 18. Februar 1862, gestorben am 4. October 1862 zu Weilburg.

g) Mathilde, geboren am 23. August 1863 zu Dillenburg.

h) Eduard, geboren am 17. Mai 1865, Kaufmann in Wiesbaden, vermählt mit Lina Grein aus Frankfurt; Sohn:

  Fritz, geboren zu Wiesbaden.

i) Bertha, geboren am 3. Juni 1867, gestorben 19. Juni 1881 zu Wiesbaden.

j) Marie, geboren am 21. August 1869.

f) Lina, geboren am 20. Mai 1829, vermählt mit Apotheker Freys in Michelbach.

g) Emil, geboren am 13. November 1830, vermählt mit Caroline geborne Habersang aus Dillenburg und starb 1886 als Pastor zu Elberfeld; Kinder:

  a) Carl, geboren am 8. August 1860, Hof- und Domprediger in Berlin, vermählt mit Emmy Muthmann aus Elberfeld; Kinder:

    a) Emil, geboren 8. Juli 1885.

    b) Christof, geboren 1. November 1888.

    c) Elisabeth, †

    d) Elisabeth,

    e) Arthur, †

  b) August, geboren 1864, gestorben zu Haiger.

  c) Nathanael, geboren 1866, Dr. jur. und Rechtsanwalt in Köln.

h) I d a, geboren am 27. März 1832, vermählt mit D e c a n C u n t z zu Idstein.

i) E r n s t, geboren am 1. Juli 1834, war vermählt und starb 1887 als Apotheker zu Wehen; Kinder:

a) C l o t i l d e, geboren am 15. Juli 1862 zu Wehen vermählt mit Apotheker J u l i u s S c h i r m e r in Saarburg.

b) A u g u s t e, geboren und gestorben zu Wehen,

c) J u l i u s, geboren am 4. Januar 1865, vermählt mit N. geborne W i s k e m a n n, Apotheker in Wehen, Kinder:

a) E l i s a b e t h, geboren zu Wehen.

b) E r n s t, geboren zu Wehen.

d) L u d w i g, geboren 15. Juli 1867, ist vermählt und Pfarrer in Breidenbach; hat eine Tochter G e r t r u d,

j) I m m a n u e l, geboren am 12. März 1836, gestorben am 27. März 1836 zu Meilingen.

k) W i l h e l m, geboren am 23. August 1838, gestorben am 9. September 1840 zu Meilingen.

Linie Ohly-Lübbeke.

W i l h e l m F r i e d r i c h O h l y, geboren 1. Januar 1783, war Gerichts-Assessor, gestorben 19. November 1828; Kinder:

a) W i l h e l m G e o r g D i e t r i c h L u d w i g, geboren 12. October 1810, ertrank als Referendar in der Ostsee bei Rostock am 19. März 1833;

b) E m i l G e o r g F r i e d r i c h W i l h e l m, geboren am 24. Mai 1812, war Kreisgerichtssecretär, vermählt und starb am 16. August 1878 zu Bärenwalde; Söhne:

a) F e r d i n a n d, geboren 26. November 1845, Apotheker in Bärenwalde, vermählt, Tochter: L a u r a, geboren zu Bärenwalde;

b) A d o l f, geboren 17. Mai 1750, gestorben 25. Juli 1876 als stud. theolog. zu Lübbeke;

c) E m i l, geboren 18. März 1852, vermählt mit M e t a L a s p e aus Minden, Apotheker in Lauenstein; Kinder:

a) W a l t h e r, geboren zu Lauenstein;

b) A r t h u r, geboren zu Lauenstein.

c) Hermann Heinrich Wilhelm Ferdinand, geboren 21. October 1815, war Pfarrer an der Martinskirche in Minden, vermählt und starb als Pastor zu Sandusky (Ohio); Kinder:

a) Hermann, Kaufmann in Sandusky, ist vermählt und hat 3 Töchter.

b) Wilhelm, Kaufmann in Sandusky, ist vermählt und hat 4 Kinder, davon ein Sohn, Namens John.

c) August, Kaufmann in Sandusky.

d) Ludwig, Kaufmann in New-York, ist vermählt und hat einen Sohn, Namens Carl;

d) Hermine Johanna Henriette Friederike, geboren 19. September 1816, vermählt mit Sanitätsrath Dr. Mussel in Bad Neundorf.

e) Adolf Christian Ludwig Eduard, geboren 7. Mai 1818, war vermählt, Apotheker in Lübbeke und starb 23. December 1892; Kinder:

a) Louise, geboren 8. October 1852, vermählt mit Dr. Otto Müller in Lübbeke;

b) Alwine, geboren 1. April 1854 in Lübbeke;

c) Adolf, geboren 12. October 1857, starb 9. Mai 1880 als Pharmaceut in Göttingen;

d) Mathilde, geboren 5. December 1859, vermählt mit Apotheker Köchling in Rahden;

e) Marie, geboren 13. November 1870, vermählt mit Apotheker Upmeyer in Lübbeke;

f) Paula, geboren 23. Juli 1873.

f) Emilie Amanda Christiane Friederike, geboren 11. September 1820, vermählt mit N. Böhme in Schöneberg bei Berlin.

g) Carl Christian Wilhelm Albrecht, geboren 27. Januar 1824, Kaufmann in Essen a. R., ist vermählt und hat 5 Kinder:

a) Marie, geboren 29. Januar 1857 zu Essen;

b) Ferdinand, geboren am 23. April 1858, Kaufmann in Essen;

c) Louise, geboren 30. October 1859 zu Essen;

d) Carl, geboren 18. September 1861, Kaufmann in Essen;

e) Berhardin, geboren 22. April 1865 zu Essen.

h) Ferdinand Georg Dietrich Wilhelm, geboren 5. August 1828, vermählt, kgl. preuss. Rechnungsrath in Bielefeld; Kinder:
   a) Wilhelm, geboren 5. Juni 1855, ist vermählt und Rechtsanwalt in Bielefeld, Kinder:
      a) Herbert, geboren 18. August 1890 zu Bielefeld;
      b) Hans, geboren 1891 zu Bielefeld;
      c) Curt, geboren 1892 zu Bielefeld;
   b) Hermine, geboren 6. September 1856, Diaconissin in Smyrna;
   c) Helene, geboren 4. December 1857, vermählt mit Rentmeister Ludewig in Minden;
   d) Carl, geboren 5. Mai 1859, Dr. phil. in New-York;
   e) Ferdinand, geboren 28. Februar 1862, Dr. phil. und Oberlehrer in Hamm, ist vermählt und hat 3 Kinder:
      a) Irmgard, geboren 1889 zu Hamm;
      b) Hellmuth, geboren 1893 zu Hamm;
      c) Edith, geboren 1894 zu Hamm;
   f) Clara, geboren 6. Juli 1864 zu Bielefeld;
   g) Emilie, geboren 15. December 1867 zu Bielefeld;
   h) Max, geboren 31. März 1869, Apotheker in Lohne:
   i) Alfred, geboren 31. August 1870, Kaufmann in Bielefeld.

Linie Ohly-Backmeister.

Georg Johann Gottlieb Ohly, geboren 25. Juli 1779; er war Justizrath in Paderborn, mit Charlotte geb. Backmeister aus Minden vermählt und starb 1844 zu Paderborn; Kinder:

a) Carl Georg Friedrich, geboren 1800 war Rechtsanwalt und Notar in Dnisburg, dortselbst vermählt und hatte als Nachkommen sechs Kinder:
   a) Johanna, geboren 1841, gestorben 1846.
   b) Marie, geboren 1842, vermählt mit N. Molitor aus Dnisburg.
   c) Julius, geboren 1844, Professor in Philadelphia.
   d) Carl, geboren 1847, Kaufmann in Frankfurt, ist vermählt und hat vier Kinder:

a) Adalbert Robert Theodor, gebor. 14. August 1872, Kaufmann in Frankfurt am Main.

b) Margarethe Clementine Pauline, geboren 29. Januar 1875 zu Frankfurt a. M.

c) Ernst, geboren 18. März 1877 zu Frankfurt a. M.

d) Wilhelm Ferdinand Georg, gebor. 30. August 1883.

e) Victor, geboren 31. Dezember 1848, gestorben 1860 zu Dnisburg.

f) Eugen, geboren 4. Februar 1854, gestorben 1869 zu Essen.

b) Johanna, geboren 1809, gestorben 1814.

c) Friedrich,

d) Wilhelm, geboren am 30. Januar 1815, gestorben als Sprachgelehrter in Constantinopel, war Kanzler bei dem deutschen Consulat in Beyruth, (Syrien.)

e) Ferdinand, geboren am 30. Januar 1819, gestorben am 3. September 1843 als Oberlandesgerichtsreferendar zu Paderborn.

f) Julius Ludwig Friedrich, geboren 16. Juni 1825, vermählt mit der am 30. September 1833 geb. Laura Forder und starb am 11. Mai 1892 als Kaufmann zu Mailand; Kinder:

a) Magdalena, geboren am 2. Februar 1854, gestorben am 9. April 1854 zu Alfed.

b) Hedwig, geboren am 10. Dezember 1855, vermählt mit Dr. A. Böhringer in Stuttgart.

c) Friedrich, geboren am 13. Januar 1857, gestorben am 21. November 1886 in Mailand.

d) Georg, geboren am 30. November 1858, Kaufmann in Mailand.

e) Elisabeth, geboren am 7. Jänner 1860.

f) Rudolf, geboren am 16. Juli 1861, gestorben am 12. Dezember 1863 zu Alfeld.

g) Richard, geboren am 28. November 1862, ist Kaufmann in Tamfui auf Formosa, vermählt am 27. Dezember 1897 mit Frieda Matsumo aus Tokio; Tochter:

Hertha Fumi, geboren zu Tamfui auf Formosa.

h) Charlotte, geboren am 9. April 1865, vermählt mit Kaufmann Alb. Rollier in Mailand am 10. April 1895.

i) Hildegard, geboren am 20. September 1868.

j) Clotilde, geboren am 4. Februar 1870.

Linie Ohly-Reiskirchen-Schönebach.

I. Bernhard Friedrich Ludwig Ohly, geboren 3. Januar 1765 zu Reiskirchen, war vermählt und starb als evang. Pfarrer zu Schönebach am 11. August 1822; Kinder;

II. a) Charlotte Karoline Sophie Friederike, geboren 3. April 1793 zu Reiskirchen;

b) Dorothea, geboren 21. Februar 1796 zu Reiskirchen, vermählt am 28. Juli 1816 mit Friedrich Victor aus Usingen;

c) Carl Christian, geboren 31. December 1797 zu Reiskirchen, war vermählt und im Jahre 1737 evang. Pfarrer zu Wingeshausen bei Berleburg; Kinder siehe III. Grad;

d) Philipp Johann Georg Christian, geboren 15. Juli 1801;

e) Ludwig Georg Friedrich, geboren 17. März 1803;

f) Louise, geboren 26. Juli 1806 zu Löhnberg.

(Kinder des Carl Christian II. Grad).

III. a) Auguste, geboren 7. Mai 1824 zu Wingeshausen, gestorben zu Gross-Busseck 17. August 1843;

b) Bertha, 22. August 1826 zu Wingeshausen, gestorben 12. October 1846;

c) Friederike, geboren 16. Juni 1829, gestorben 23. December 1851;

d) Friederike, geboren 31. Juli 1831, vermählt mit Albert Dickel in Wingeshausen, derzeit wohnhaft zu Berlin;

e) Wilhelmine, geboren 15. Januar 1832, gestorben 8. November 1846;

f) Karoline, geboren 31. März 1837, gestorben 23. Februar 1837;

g) E m i l, geboren 12. October 1834, war mit L e o n t i n e geborne J o a c h i m vermählt, wirkte über 30 Jahre als Pfarrer zu Elshoff in Westfalen und starb dortselbst am 23. Juli 1899; Kinder: IV. Grad.

IV. a) M a x, geboren zu Elshoff, ist vermählt und Arzt in Langenaltheim in Bayern; Kinder:
  a) H a n s, geboren zu Langenaltheim;
  b) W e r n e r, geboren zu Langenaltheim;
  c) G e r h a r d t, geboren zu Langenaltheim.

b) A n n a, geboren zu Elshoff;

c) M a r t h a, geboren und gestorben zu Elshoff;



Pater.

Wappen: Der Schild getheilt. Oben in Silber zwei rothe Rosen, unten in Blau ein goldener Schrägbalken, von zwei goldenen Sternen beseitet, worauf ein Anker in natürlichen Farben ruht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln der Anker. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Die Pater, welche in den Matrikeln auch unter Päter geschrieben vorkommen, werden als ein altes Tiroler Bürgergeschlecht bezeichnet, wovon in früher Zeit Dr. A. Pater zu Bozen genannt wird.

Das Geschlecht verzweigte sich alsbald nach der Schweiz und wird zu Zürich genannt: Hanns Pater als Zwölfer im Jahre 1506 und Felix Pater 1738. Christof Pater erlangte im Jahre 1737 den österreichischen Adelstand.

Perl.

Wappen: Im goldenen silbergesäumten Schilde ein schwarzer Bär. Der Helm ist geschlossen, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist schwarz-gold.

Ein zuerst in Württemberg vorkommendes Geschlecht, über welches die Chronik von Walderschuck, worin sie auch »die Berlen« genannt werden, mehrere Aufzeichnungen bringt. Aus diesem Geschlechte entstammt der österreichische Oberlieutenant Josef Perl, welcher im Jahre 1817 mit dem Prädicate »von Bärenfeld« nobilitiert wurde.

Die Perl blühen heute in bürgerlicher Linie in Ober- und Niederösterreich, Böhmen und kommen Zweige auch in Ungarn vor.



Petrovan.

Wappen: Im rothen Schilde ein von einer linksgekehrten Mondessichel und von einem sechsstrahligen goldenen Sterne überhöhtes silbernes Jagdhorn mit aufwärts strebender goldener Schnur. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist rechts roth-gold und links roth-silber.

Die Petrovan, auch Petrova und Petrovoy geschrieben vorkommend, sind ein aus Ungarn stammendes und heute noch dort sesshaftes Geschlecht, wovon Träger dieses Namens urkundlich bereits im 14. Jahrhundert vorkommen.

Stanislaus, Johann, Georg und Bogdán erhielten vom König Sigismund ddo. 1411 Danationen auf Rozsallya, Szurdóh, Sajo, Petrova, Leordina, Batkova, Polyana und Batiza im Mámarosa Comitate und nahm einer von den genannten 4 Brüdern den Namen Petrova von seinem Stammgute an.

Peter Petrovan siegelte im Jahre 1548 mit obigen Wappen.

I. Wilhelm Petrovan, geboren im Jahre 1725 war Gutsbesitzer in Ungarn und hatte zwei Söhne: Josef und Georg.

II. Josef, geboren am 12. August 1776 war Rentmeister und mit einer gebornen Freiin v. Prziborska vermählt; Sohn:

III. Gustav, geboren am 23. Mai 1813, k k. Gerichtsbeamter war mit Eleonore, geborne Müller aus Wiesenberg vermählt, starb zu Austerlitz in Mähren und hatte zwei Söhne: Josef und Julius:

IV. Josef, geboren am 27. Februar 1845 zu Wiesenburg, ist Gutsverwalter zu Keltschan in Mähren und vermählte sich am 1. Mai 1871 mit Bianca geborne Bischof; dieser Ehe folgten vier Söhne:

V. a) Johann, geboren am 9. 1872 zu Kosteletz bei Gaya in Mähren;

b) Friedrich, geboren am 16. Jänner 1874 zu Kosteletz;

c) Max, geboren am 21. September 1875 zu Kosteletz;

d) Richard, geboren am 14. December 1876 zu Kosteletz.



Pittner.

Wappen: Der Schild geviertheilt; im 1. und 4. rothen Felde je zwei silberne Büttnerhämmer und ein Ring, im 2. und 3. silbernen Felde je ein nach einwärts gekehrtes, auf grünem Boden galoppirendes schwarzes Pferd. Beide Helme sind offen und gekrönt; am rechten Helme als Kleinod ein schwarzes wachsendes Pferd zwischen zwei roth-silbernen Büffelhörnern, am linken ein roth-silberner Adlerflug mit den Hämmern und dem Ringe belegt. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links schwarz-silber.

Ein aus Bayern stammendes angesehenes Geschlecht, auch Püttner matriculirt, aus welchem Adam Daniel Püttner Gutsbesitzer in Issingau am 29. September 1818 und Georg Gottlieb Püttner auf Reitzenstein am 2. Jänner 1819 die Adelsbestätigung vom König von Bayern erlangten.

Die heute in St. Pölten sesshafte Linie verfolgt ihre Genealogie bis zum Jahre 1500 und nennt ihre ältesten Ahnen, d e Paul, Georg und Severin Pittner; die Familie führte in ihrem alten doppelhelmigen Wappen zwei gekreuzte Büttnerhämmer und einen Ring und erst die jüngere Generation hat die Insignien vermehrt.

I. Josef Pittner, geboren zu Bieberach, Pfarre Kirchen-Thürbach, Kreisamt Amberg in Bayern, hatte einen Sohn:

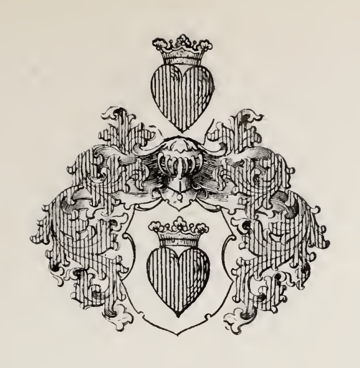
II. Georg, geboren 1772 zu Bieberach in Bayern, kam 1806 nach Österreich und liess sich in St. Pölten nieder, vermählte sich mit der aus Krems gebürtigen Johanna N.; Sohn:

III. Franz Xaver, geboren 1816 zu St. Pölten, gestorben ebendort 1870, war bürgerl. Gasthofbesitzer und erwarb den bereits im Jahre 1834 bekannten Gasthof »zum rothen Krebs«;

er war mit der im Jahre 1826 gebornen und 1890 verstorbenen Karoline geborne Rainer vermählt, welch beide den Gasthof in ein Hôtel umwandelten. Sohn:

IV. Franz Xaver, geboren am 18. März 1862 zu St. Pölten, Hôtel- und Realitätenbesitzer ebendort, vermählte sich am 18. September 1893 mit der am 29. September 1874 zu Pöchlarn geborenen Käthe Friedl; er bereiste durch mehrere Jahre Deutschland, Frankreich, Belgien, England, Schottland und Nordamerika und kehrte 1886 mit gesammelten Kenntnissen in seine Vaterstadt, übernahm 1890 das väterliche Geschäft, unterzog selbes einer gänzlichen Reorganisation und legte im Jahre 1899 den Grundstein zu dem nun neu entstehenden Grand Hôtel Pittner »zum rothen Krebs«; Kinder;

V. a) Karolina, geboren am 5. September 1894.
b) Katharina, geboren am 20. Juli 1895.
c) Hermine, geboren am 6. October 1896.
d) Josefine, geboren am 12. Jänner 1898.



Pietzsch.

Wappen: Im silbernen Schilde ein rothes, gekröntes Herz. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein aus Sachsen stammendes Bürgergeschlecht, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert ansässig war und sich auch Pitzsch und Pietsch schrieb.

Johann Valentin Pietzsch war deutscher Arzt, preuss. Hofrath, Leibmedicus und Hofpoet, geboren zu Königsberg im Jahre 1690, gestorben dortselbst am 29. Iuli 1733.

Gottlieb Julius Pietzsch war jur. pract. d. Notar zu Dörbeln in Sachsen im Jahre 1709. — Johann Pietzsch wurde am 23. April 1652 vom Kaiser mit dem Prädicate »von Münnenthal« geadelt; diese Linie erlosch mit dem Mannesstamme am 18. September 1819. — Der Rittmeister Johann Heinrich Pietzsch wurde im Jahre 1788 mit dem Prädicate »von Ritterschild« geadelt. — Jacob Heinrich Pietzsch war Arzt und herzoglich Sagan'scher Hofmedicus geboren zu Sagan in Schlesien im Jahre 1740, gestorben dortselbst am 8. November 1824. — Josef Heinrich Pietzsch war Deputirter des Fürsten von Auersperg und erhielt im Jahre 1737 den böhmischen Adelstand, welcher jedoch mit dessen Absterben erlosch.

Die zu Cossdorf in Sachsen sesshaft gewesene und sich nach Österreich gewandte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Friedrich Gottlob Pietzsch, geboren ums Jahr 1690 zu Lehndorf bei Cossdorf, vermählt mit Christiana Eleonore geborne Voigt; Sohn:

II. Friedrich Gottlob Pietzsch, geboren am 30. Mai 1834 zu Lehndorf, vermählt am 18. November 1755 zu Mühlberg an der Elbe mit Johanne Friederike geborne Uhlemann: Sohn:

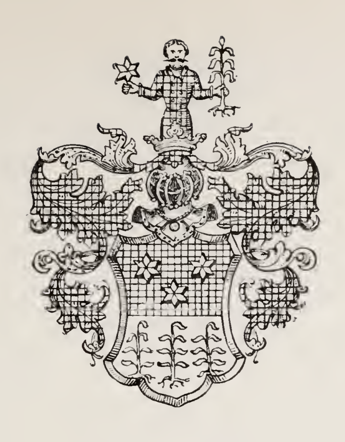
III. Johann Friedrich Pietzsch, geboren am 30. November 1758 zu Mühlberg an der Elbe, Pastor dortselbst, vermählt mit Christiana Sophia geborne Rossberg; Sohn:

IV. Friedrich Eduard Pietzsch, geboren am 22. November 1798 zu Glaubitz, vermählt in erster Ehe am 22. November 1824 mit Ernestine Auguste Henriette geborne Burckhard, in zweiter Ehe am 24. Februar 1830 zu Tharandt mit Emma Clementine geborne Mottrecht; Sohn:

V. Franz Eduard Pietzsch, geboren am 2. Mai 1835 zu Meissen, vermählt am 10. Februar 1865 mit der am 25. März 1845 geborenen Helene Wiedemann; Sohn:

VI. Carl Felix Pietzsch, geboren am 24. Dezember 1865 zu Budapest, dz. Privatier in Graz, vermählt am 3. September 1892 mit der am 8. September 1872 geborenen Margarethe geborne Kommer; Kinder·

VII. a) Franz Anton, geboren am 27. Juli 1893.
b) Felix, geboren am 17. April 1895.
c) Margarethe, geboren am 7. September 1896.
d) Tibór und Helene, (Zwillinge) geboren 16. April 1899.



Pflanzer.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber wagrecht getheilt. Oben im schwarzen Felde 3 goldene Sterne, unten im silbernen Felde drei grüne Pflanzen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarz gekleideter Mann, in der Rechten einen goldenen Stern, in der Linken eine grüne Pflanze haltend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links schwarz-silber.

Die Pflanzer, auch Pflantzer geschrieben vorkommend, werden als ein aus Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet und erhielt Bernhard Pflanzer nach Angaben des böhmisch-mährischen Registers im Jahre 1559 einen Wappenbrief verliehen.

Michael Pflanzer war Professor an der Heidelberger Universität, woselbst er im Jahre 1794 starb, sein Sohn wurde ein Opfer des französischen Regimes, indem er im Jahre 1808 zu Cassel seinen Tod durch Erschiessen fand.

Carl Pflanzer ist bekannt durch die Herausgabe seiner geologischen Aufzeichnungen über das Erzgebirge; er starb im Jahre 1790.

Jacob Pflanzer geboren am 27. Juli 1853 zu Eisenstrass in Böhmen, dortselbst Bürger und Brauereibesitzer, führt oben beschriebenes Wappen.



Pleban.

Wappen: Im von Schwarz und Gold quer getheilten Schilde ein Löwe in den wechselnden Schildesfarben mit ausgeschlagener Zunge. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsender schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, gold bewehrt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Pleban sind ein ursprünglich aus Ungarn stammendes Geschlecht, wo dieselben bereits im 11. Jahrhundert ansässig und begütert waren. Nach Angaben ist dieses Geschlecht ursprünglich adeliger Herkunft und ging der Adel an das Geschlecht der Fanfonga, eines der ältesten Geschlechter Dalmatiens, über dessen ununterbrochene Stammreihe mit Marco, mit dem Jahre 1149 beginnt; aus demselben giengen viele hohe geistliche, weltliche und militärische Würdenträger hervor und nannte sich dasselbe in älteren Urkunden »de Plebanus.«

Francesco, Sohn des Hieronymus wurde ddo. 8. October 1689 vom Dogen Francesco Morosini, und dessen Bruder Peter di Fanfongas ddo. 27. September 1692 von demselben Dogen zum Conte veneto ernannt.

Eine sich in Schlesien sesshaft gemachte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Georg Pleban, geboren ums Jahr 1650 zu Odrau, Sohn:

II. Martin, geboren ums Jahr 1685, Hausbesitzer, war vermählt und hiess seine Ehegattin Juliana; Kinder:

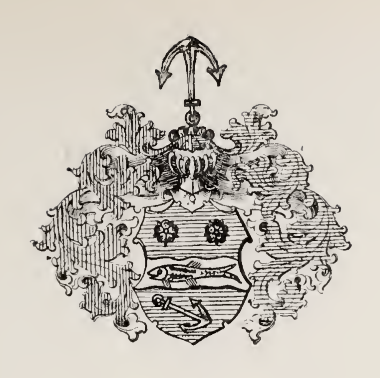
Maria Magdalena, Johann Nepomuk, Anna Rosina, Anna Barbara, Andreas, Elisabeth, Georg, Anna, Maria, Appollonia und Franz.

III. Andreas, geboren am 26. November 1723 zu Odrau, vermählte sich in zweiter Ehe am 1. September 1755 mit Brigitta geborne Polk; Kinder:
Juliana, Apollonia, Elisabeth, Jacob, Georg Johann, Ludwig, Johann Bartholomäus und Theresia.

IV. Georg Johann, geboren am 21. April 1766, vermählte sich in erster Ehe am 10. Jänner 1791 mit der Witwe Magdalena Polk und in zweiter Ehe am 4. Juli 1820 mit Rosina, geborne Richter; er starb am 14. Abril 1841; Kinder:
Johann Rudolf, Anna, Franz, Theresia und Josefa.

V. Franz, geboren am 19. November 1808, vermählte sich zu Wien mit Therese geborne Postpischil; Kinder:

VI. a) Franz Xaver,
b) Maria,



Plunger.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Wellenbalken mit einem natürlichen Fisch belegt, oben zwei rothe Rosen, unten ein silberner Anker. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod der silberne Anker gestürzt. Die Helmdecke ist links blau-silber und rechts roth-silber.

Die Plunger sind ein aus Bayern stammendes Bürgergeschlecht, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert, besonders im schwäbisch und vorarlbergischen Traditions-Codex des Klosters Salem, erwähnt wird und kommen Linien auch im 16. Jahrhundert zu Kastelruth in Südtirol vor.

Mathias Plunger wird im Jahre 1467 zu Regensburg und Laurenz Aloys im Jahre 1523 zu Linz genannt. Johann Paul Plunger erhielt vom Erzherzog Carl ddo. Graz am 12. Mai 1584 einen Wappenbrief verliehen.

Die zu Kastelruth in Tirol sesshafte und dortselbst begüterte Linie, welcher auch das Gut »Laranzerhof« gehört, beginnt ihre Genealogie mit:

I. Nikolaus Plunger, geboren ums Jahr 1590, war vermählt und hatte einen Sohn:

II. Nikolaus, geboren im Jahre 1630, vermählte sich 1673 mit Ursula geborne Gabloner, Sohn:

III. Johann, geboren im Jahre 1675, vermählte sich 1699 mit Margaretha geborne Runker, Sohn:

IV. Mathae, geboren im Jahre 1702, vermählte sich 1741 mit Magaretha geborne Tomaschek, Sohn:

V. Johann, geboren im Jahre 1742, vermählte sich 1765 mit Dorothea geborne Grafer, Sohn:

VI. Johann, geboren am 6. August 1769, vermählte sich mit Maria geborne Schgagula, Sohn:

VII. Michael, geboren am 6. März 1818, war vermählt und hatte einen Sohn:

VIII. August, geboren am 4. Juli 1861, derzeit Apotheker in Klagenfurt.



Pohl.

Wappen: Im blauen Schilde aus einer dreifachen Etage ein goldener Greif wachsend. Aui dem offenen, gekrönten Helm als Kleinod ein Baumstamm wachsend, rechts und links je ein goldener Greif. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Pohl sind ein aus Pommern stammendes Geschlecht und kommen in früherer Zeit auch Poll, Bohl und Boll geschrieben vor. Die ersten Aufzeichnungen finden sich anno 1540, 1560 wird Richard Pohl zu Cörlin genannt. Unter dem preussischen Adel kommen die Pohl bereits im Jahre 1650 vor. In Österreich erlangte der galizische Landrath Franz Pohl im Jahre 1815 den Adelstand mit dem Prädicate »von Pollenberg«

Prenner.

Die Prenner sind ein aus Tirol stammendes Geschlecht und dürften ihren Namen vom »Brenner« genommen haben, woselbst sie bereits im 15. Jahrhundert unter diesen Namen vorkommen.

Sebastian Prenner siegelte im Jahre 1595 mit zwei übers Kreuz gelegte Fackeln im Schilde. (S. Band II).



Profanter.

Wappen: Der Schild wagrecht getheilt. Im oberen schwarzen Felde zwei goldene, sich kreuzende Balken, im unteren silbernen Felde ein rother Schrägbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier Straussfedern in den Farben Gold, Schwarz, Silber, Roth. Die Helmdecke ist links schwarz-gold und rechts schwarz-silber.

Die Profanter, auch Provanter, Profanti, Provanta und Provana geschrieben vorkommend, werden nach Angaben des »General-Amorial« und Mailänder Almanachs, als ein altes, aus Italien (Piemont) stammendes edles Geschlecht genannt und kommen dieselben bereits geschichtlich im Jahre 1131 zu Turin vor. Linien dieses Geschlechtes gehörten dem Maltheser-Ritterorden an und waren im 13. Jahrhundert mit Bardassano belehnt.

Zweige dieses Geschlechtes kommen im Jahre 1308 zu Leyni, Belriparo, Druent, Faule, Pianezza, Pancalieri, weiters im 14. Jahrhundert zu Racconigi, Margone, im 15. Jahrhundert zu Castelpaino, Castagnetto, im 16. Jahrhundert Beinette, Barbania, Alpignano, Monteu da Po, Balangero und Cavallerleone vor.

Ferner wird im 17. Jahrhundert das Geschlecht zu Altessano, Vinosa, Cirie und Castell Brilland genannt.

Nachkommen dieses Geschlechtes gehören noch heute dem italienischen Adel an und nennen sich als die »Herren von Sabbione.«

Das Geschlecht verbreitete sich auch nach anderen Ländern und kommt im 16. Jahrhundert in Österreich und Holland vor, woselbst es gegenwärtig in bürgerlichen Linien blüht.

Tomaso Profanter wird im Jahre 1560 zu Coma genannt, Erwin Profanter ist im Jahre 1630 als Professor in den Amsterdamer Matrikeln aufgenommen.

Seit Anfang des 17. Jahrhundert erscheinen die Profanter in Südtirol (Villnös, Gries, Bozen) matrikuliert und sesshaft.



Putz.

Wappen: Im rothen Schilde ein silberner Löwe, in den Vorderpranken eine Kerze und eine Scheere haltend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Putz werden als ein Tiroler Bürgergeschlecht bezeichnet und erhielt die zu Meran sesshaft gewesene Linie vom Kaiser Maximilian I. im Jahre 1480 einen Wappenbrief verliehen; mit diesem Wappen siegelte noch Alois Putz im Jahre 1726 als Gerichtscassier in Meran. Nachkommen dieses Geschlechtes blühen heute noch in den österr. Alpenländern.

Prez.

Wappen: In Schwarz drei goldene Schrägleisten, oben ein goldener Löwe der eine Bretze hält. Am geschlossenen, gekrönten Helm der Löwe zwischen zwei schwarz-gold getheilten Hörnern wachsend. Die Decke ist schwarz-gold. (Siehe Band II).

Ein altes Tiroler Geschlecht, aus welchem die Brüder Caspar, Pancraz, Matthäus, Erhard und Marcus Prez ddo. Innsbruck 9. Dezember 1577 vom Erzherzog Ferdinand einen Wappenbrief verliehen erhielten. Nachkommen dieses Geschlechtes waren noch im Jahre 1860 zu Mittenwald am Eisack begütert.



Queiser.

Wappen: Im schwarzen Schilde eine goldene Marke in der Form eines Vierers. Am offenen, gekrönten Helme ein schwarzer Adlerflug mit der goldenen Schildesfigur belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus Deutschland stammendes, bereits im 14. Jahrhundert vorkommendes angesehenes Geschlecht, wovon Hans Queiser Bürger und Rathsmann zu Quedlinburg war; er siegelte am 19. März 1586 dortselbst eine Urkunde mit obigem Wappen in der Form einer Hausmarke, welche sich noch heute im Stadtarchive zu Quedlinburg vorfindet.

Aus Deutschland verzweigen sich Linien über Sachsen nach Böhmen und Österreich, woselbst sie heute noch blühen und beginnt eine in Nieder-Österreich vorkommende Linie mit:

I. Heinrich Queiser, geboren c. 1700, war Gärtner und zu Engelsberg, Pfarre Kratzau bei Reichenberg, sesshaft; Sohn:

II. Daniel, geboren c. 1730, zu Engelsberg, Schullehrer zu Brims in Böhmen, Sohn:

III. Nicolaus, geboren am 12. Dezember 1762 zu Brims, Schullehrer dortselbst, Sohn:

IV. August, geboren am 5. Juni 1803 zu Brims, k. k. Actuar, Sohn:

V. Adalbert, geboren am 11. November 1837 zu Krainburg in Krain, Inhaber einer k. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Buchbinderei, wie Herausgeber des Amstettner Wochenblattes.



Rabenlechner.

Wappen: Im blauen Schilde ein geharnischter Ritter mit erhobener Linken, die Rechte auf sein Schwert stützend. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod zwei silberne, übers Kreuz gelegte Balken. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links schwarz-silber.

Die Rabenlechner werden als ein bereits im 16. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht bezeichnet.

Stephan Rabenlechner war ungarischer Oberst, wurde am 20. Februar 1519 geboren und führte obiges Wappen.

Die zu Wien sesshafte Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Philipp Rabenlechner, Gewerbetreibender, zu Wien vermählt mit Theresia Schützenmauer; Sohn:

II. Michael, geboren am 4. September 1821 zu Wien, Ober-Rechnungs-Rath, vermählte sich am 7. Juli 1859 mit Aloisia, geborne Lerchenfelder; Kinder:

III. a) Mathilde Theresia Josefa, geboren am 2. Februar 1860.

b) Vincenz Michael Maria, geboren am 4. October 1863, Dr. Jur., Hof- und Grichts-Advocat in Wien.

c) Michael Alois Maria, geboren am 12. Juli 1868 zu Wien, Dr. d. Ph.



Radwany.

Wappen: Im blauen Schilde aus goldener Blätterkrone ein goldener Löwe wachsend, in der erhobenen Rechten einen Krummsäbel mit goldener Parierstange, in der Linken eine goldene Blätterkrone haltend. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein ungarisches Geschlecht, auch Rádwan, im Deutschen Radwein geschrieben vorkommend, welches zur Zeit sowohl in Ungarn als auch in Österreich blüht. Gabriel Radwan erlangte im Jahre 1622 den Adelstand und wurde der Wappenbrief im Neutraer Comitat publiciert.

Reimboth.

Wappen: Der rothe Schild mit silbernen Schindeln bestreu , aus der linken Ecke wächst eine Greifenklaue. Am Helm als Kleinod zwei Greifenklauen. Die Decke ist roth-silber. (siehe Band II.)

Ein im 15. Jahrhundert in Böhmen vorkommendes Geschlecht, wovon Dr. jur. Johannnes Reimboth im Jahre 1495 genannt wird: er wurde 1506 Rector der Prager Universität und führte oben beschriebenes Wappen.



Rammelmayer.

Wappen: Im rothen Schilde auf grünem Boden ein springender silberner Hirsch. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein Mann, eine Kugel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Rammelmayer erscheinen ursprünglich unter dem Namen »Rammel« und haben als solche das Erbmarschallamt im Stifte Camin verwaltet, woselbst sie zu den ältesten Geschlechtern Pommerns gezählt werden und ihr Name bereits 1190 urkundlich genannt wird.

Die Ahnen der heute in Österreich blühenden Rammelmayer sollen nach Familientradition in Tirol, woselbst sich dieser Name auch urkundlich zuerst vorfindet, einen Meierhof besessen haben und daher ihr Stammname »Rammel« in »Rammelmayer« umgewandelt worden ist.

Hanns Rammelmayer wird nach den Tiroler-Matrikeln im Jahre 1600 als Tirolerbürger genannt. Adam Rammelmayer, berühmter Bildhauer, wurde im Jahre 1810 zu Wien geboren.

I. Michael Rammelmayer, geboren 1620, vermählte sich in zweiter Ehe am 12. October 1776 mit Barbara geborne Ranidl, war Wirtschaftsbesitzer zu Neuhöf, Pfarre Naarn, Ober-Österreich und starb im Jahre 1801; Kinder:

a) Mathias, geboren am 18. August 1777.

b) Anna, geboren am 25. März 1779.

c) Katharina, geboren am 11. August 1781.

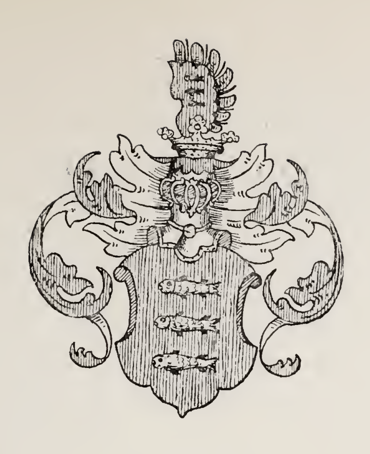
d) Josef, geboren am 8. Februar 1784. (siehe II. Grad).
e) Michael, geboren am 29. September 1787.
f) Juliana, geboren am 30. Dezember 1791.

II. Josef, geboren am 8. Februar 1784, war Gastwirt und Klein-Schiffermeister in Persenbeug, vermählte sich im Jahre 1818 mit Barbara geborne Gruber; er starb am 29. August 1858, Kinder:
a) Johann, geb. am 17. Dezember 1819, (siehe III. Grad.)
b) Franz, geb. am 2. Dezember 1820.
c) Josef, geb. am 24. Dezember 1821.
d)-e) Marie u. Mathias, geb. am 22. März 1823 als Zwillinge.
f) Leopold, geboren am 15. Juni 1824.
g)-h) Ignaz u. Barbara, geb. am 15. Nov. 1826 als Zwillinge.
i) Alois, geb. im Jahre 1827.
j) Michael, geboren am 15. October 1829.
k)-m) Eva, Sebastian, Theresia, geb. am 14. Dezember 1832 als Drillinge.

III. Johann, geboren am 17. Dezember 1819, Gastwirt zu Göttsbank bei Ybbs, vermählte sich in erster Ehe im Jahre 1847 mit Josefa geborne Paschenreiter, in zweiter Ehe im Jahre 1851 mit Magdalena geborne Grillenberger; Kinder:
a) Franz, geb. 1847, gest. 29. August 1873.
b) Theresia, geb. am 24. August 1852 zu Göttsbach.
c) Johann, geb. 1853 zu Göttsbach, gest. als Kind.
d) Anna, geb. 1854 zu Göttsbach, gest. als Kind.
e) Magdalena, geb. 1856 zu Göttsbach, gest. als Kind.
f) Marie, geb. am 17. Dezember 1857 zu Göttsbach.
g) Josef, geb. am 25. Jänner 1859 zu Göttsbach.
h) Franz, geb. am 27. Juli 1860. (siehe IV. Grad.)
i) Johann, geb. am 27. März 1862.

IV. Franz, geboren am 27. Juli 1860, dz. Kaufmann in Viehdorf, vermählte sich in erster Ehe am 26. August 1889 mit der am 15. Februar 1867 gebornen und am 17. April 1897 verstorbenen Johanna, geborne Ott; in zweiter Ehe am 17. October 1899 mit der am 11. September 1870 geborenen Marie, geborne Strobl; Sohn:

V. Franz, geboren am 15. März 1890.



Raschbacher.

Wappen: Im rothen Schilde drei übereinander liegende, silberne Fische. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rother Adlerflügel mit den Fischen belegt. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Raschbacher, ein aus Schwäbisch-Hall stammendes, angesehenes Geschlecht heute in Salzburg und Tirol noch vorkommend, sind Wappengenossen der Ramsbacher, welch letztere im Mannsstamme bereits erloschen sind. Urkundlich wird genannt Veit Raschbacher im Jahre 1620 als Pfleger zu Isny, er war es auch gewesen, welcher mit obigem Wappen siegelte. Von einer heute noch blühenden Linie wird Franz Raschbacher zu Krems in Niederösterreich genannt.

Rathgeb.

Ein im 16. Jahrhundert in Böhmen vorkommendes Geschlecht, der Name von »Rathgeber« hergeleitet.

Die Brüder Adam, Zacharias und Maximilian erhielten ddo. Prag, 20. December 1590 vom Kaiser Rudolf II. einen Wappenbrief verliehen. Im Schilde des Wappens befindet sich zwischen Schilf ein Fischreiher, welcher einen Fisch im Schnabel hält, (s. Band II).



Reichert.

Wappen: Der Schild quadriert. Im 1. und 4. rothen Felde ein silberner Strauss, ein Hufeisen im Schnabel haltend, das 2. und 3. Feld von einem rothen, mit drei silbernen Sternen belegten Balken getheilt, oben in blau ein nach einwärts gekehrter, wachsender, gekrönter, goldener Löwe, unten in Silber drei grüne Blätter wachsend. Am offenen, gekrönten Helme als Kleinod drei goldene Ähren. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Ein aus Württemberg stammendes Geschlecht, wovon zur Zeit Linien auch in Österreich vorkommen; in Ostpreussen blühen heute die Reichert am stärksten und gehören dort dem Gelehrten-, höheren Beamten- und Officiersstande an.

Carl Reichert war 1763 Bürgermeister von Rattenburg, dessen Sohn starb 1811 als berühmter Anatom zu Dresden. Carl Gottlob Reichert, geboren 1735, war Kunstgärtner in Warmlage bei Senftenberg; dessen Sohn August Sigismund, geboren 2. November 1765 zu Wormlage, war Kreisbestaller in Guben, gestorben am 26. Juli 1842. Gustav August Reichert, geboren 18. November 1798 zu Guben, war Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder, gestorben ebendort am 31. Mai 1836. Clemens Theodor Reichert, geboren 29. December 1829 zu Lübben, ist Justizrath und Oberbürgermeister der Stadt Görlitz; er ist Ritter d. Roth. Adler-Ord. 4. Cl. Gustav Heinrich Reichert, geboren 21. April 1831 zu Marienwerder, Regierungs- und Baurath in Bomberg, Ritter d. Roth. Adler-Ord. 4. Cl. Der im Jahre 1865 zu Prag verstorbene Maler Carl Reichert, stand mit Max Reichert, dem Land-

tagsabgeordneten in Baden-Baden in nahem verwandtschaftlichen Verhältnisse. Alfred Reichert ist derzeit Adjunkt der k. k. österr. Staatsbahnen in Olmütz.

Der Regierungsrath Bernhard Josef Reichert erhielt am 12. Juni 1790 vom Kurfürsten Karl Theodor ein Adelsdiplom.



Reinle.

Wappen: Der Schild getheilt. Oben in Blau ein wachsender geharnischter Ritter, unten in Roth zwei gekreuzte goldene Lilienstäbe. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod der Ritter wachsend, in der Rechten das Schwert, in der Linken eine silberne Lilie mit grünem Stengel haltend. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links roth-gold.

Die Reinle sind ein schwäbisches Bürgergeschlecht, welches schon im 14. Jahrhundert vorkam und sich nach dem Vorarlberg'schen und der Schweiz verzweigte. Im Jahre 1468 hat Paul Jacob Reinle einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten und im Jahre 1485 ist eine Linie als die »Reinle von Allershausen« vom Kaiser Friedrich III. mit dem Adel ausgezeichnet worden. Linien aus diesem Geschlechte verzweigten sich nach verschiedenen Ländern und blühen dieselben heute noch in bürgerlichen Linien weiter.

Ressach.

Die Ressach werden als ein aus Steiermark stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon Burkart Ressach, ddo. Graz am 28. November 1466 vom Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen erhielt, (s. Band II).



Riebl.

Wappen: Im blauen Schilde ein silberner Sparren von drei Rüben begleitet. Der Helm ist offen, blau-silber bewulstet, darauf als Kleinod zwischen zwei silbernen Büffelhörnern ein blau gekleideter wachsender Mann, in der rechten Hand eine Rübe haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Ein aus Bayern stammendes, dortselbst bereits im 16. Jahrhundert sesshaft gewesenes Bürgergeschlecht, welches sich früher auch Riebel schrieb. Johann Riebl war Doctor der heiligen Schrift und Vicar zu »Unserer lieben Frau« in München im Jahre 1614. Linien verzweigten sich auch nach Österreich woselbst selbe heute noch blühen.

Riescher.

Ein Tiroler Geschlecht, aus welchem die Brüder Jacob, Leopold, Josef, Hanns und Caspar Riescher aus Feldkirch von Ignaz Feuerstein, Com.-Palat. des Kaiser Leopold I. im Jahre 1680 ein Wappenbrief verliehen erhielten. (s. Band II).



Ringler.

Wappen: Der Schild von Gold und Schwarz quer getheilt, darin ein Adler in den wechselnden Schildesfarben, auf einem goldenen Ringe stehend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Ringler werden als ein bayrisches Geschlecht bezeichnet und kommen dortselbst Träger dieses Namens bereits im 16. Jahrhundert vor. Von Bayern verzweigten sich Linien auch nach Österreich und Ungarn, wo dieselben heute noch blühen.

Alexander Ringler war deutscher Arzt und Schriftsteller, Mitglied der bayr. Deputirtenkammer, gestorben zu Auernheim bei Neresheim in Württemberg.

I. Josef Ringler kam aus Bayern nach Ungarn, woselbst er sich zu Solymár bei Budapest durch Ankauf von Realitäten sesshaft machte; er hatte einen Sohn:

II. Johann, geboren im Jahre 1775 zu Solymár bei Budapest, gestorben 1832; er war vermählt und folgten seiner Ehe drei Söhne u. zw.:

III. a) Johann, geboren im Jahre 1800 zu Solymár, gest. 1864.
b) Martin, geboren im Jahre 1811 zu Solymár, gest. 1867.
c) Andreas, geb. im Jahre 1817 zu Solymár, gest. 1885.

Kinder des Martin:

IV. a) Philipp, geb. im Jahre 1847 zu Solymár.
b) Martin, geb. im Jahre 1851 zu Solymár.
c) Johann, geboren am 16. Mai 1853 zu Solymár. Reserve-Officier, Besitzer d. Kriegs- u. Jubiläums-Medaille, Hausbesitzer in Wien und Realitätenbesitzer zu Solymár.



Rohrer.

Wappen: Der siberne Schild mit zwei schwarzen Ecken belegt, worin sich je ein silberner Stern befindet. Am Boden wachsen aus grünem Dreiberge drei Tannen (Röhricht). Der Helm ist geschlossen, worauf sich ein schwarzgekleideter Mann befindet, welcher in der linken Hand eine Tanne hält.

Ein altes Geschlecht, welches bereits im 13. Jahrhundert vorkam und soll nach Angaben des »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland« das Schloss Rohrer-Wising in Bayern besessen haben. Als einziger Namensträger ist noch zu finden der Gerichtsarzt Claudius Rohrer zu Cham in Bayern, da sämmtliche Aufzeichnungen, Matrikeln etc. dem grossen Brande in Cham zum Opfer fielen.

Die aus Kärnten stammende und heute in Athen blühende Linie beginnt ihre Stammreihe mit:

I. Andreas Rohrer, geboren zu Raibl in Kärnten, kais. königl. Bergarzt, Sohn:

II. Johann, geboren im Jahre 1806 zu Raibl, kais. königl. Bergbeamter, Sohn:

III. Leopold, geboren am 1. März 1846 zu Kaltwasser bei Raibl, Ingenieur, technischer Beamte des kaiserl. Deutsch. Archäol. Instituts in Athen, vermählte sich mit Therese geborne Adam, geboren 1839, Tochter des Realitätenbesitzers in Ceroveč, Bezirk Rohitsch-Sauerbrunn, Kinder:

IV. a) Hermine, geboren am 22. Mai 1867 zu Külofpipa bei Ivanetz, Warasdiner Comitat, vermählt am 22. Mai 1889 mit Themistokles Ageniar, Kaufmann in Athen.

b) R u d o l f, geboren am 4. October 1869 zu Athen, Photograph des kaisl. Deutsch. Archäol. Instituts, vermählt am 13. April 1894 mit B e r t h a S w a n t e s aus Çolberg in Pommern, Kinder:

V. a) M a r i a T h e r e s i a, geboren am 13. April 1895 zu Athen.

b) O t t o, geboren am 14. März 1897 zu Athen.

c) A l f r e d, geboren am 22. Juli 1898 zu Athen.



Romfeld.

Wappen: Im silbernen Schilde eine rothe, zweithürmige Burg auf grünem Boden stehend. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein rother Thurm der Schildesfigur, daraus ein schwarzer Negerkopf mit einer silbernen Kopfbinde wachsend, Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein Thüringer Geschlecht, welches dort um Mitte des 16. Jahrhunderts genannt wird, heute aber auch in Österreich und Ungarn verbreitet ist. Das Wappen befindet sich ohne nähere Aufzeichnungen im Münchener-Archiv.

Rottaler.

Die Rottaler sind ein aus Ober-Österreich stammendes angesehenes Geschlecht und waren selbe zu Steyr sesshaft. Georg Rottaler war im Jahre 1509 Rathsbürger zu Steyr. Clement Rottaler starb im Jahre 1554 als Ratsherr zu Steyr. Die Rottaler führen in ihrem Wappen eine Hausmarke; am geschlossenen, bewulsteten Helm ist ein gold-roth getheilter Flug. (siehe Band II.)



Scheiber.

Wappen: Im goldenem Felde ein seitwärts blickender schwarzer Adler, in dessen Mitte sich eine silberne Scheibe mit einem schwarzen Centrum befindet. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Scheiber, früher auch unter dem Namen Scheibe vorkommend, sind eine alte, einem angesehenen Bürgergeschlechte aus Tirol entstammende Familie, wo selbes bereits im 15. Jahrhundert vorkam.

Johann und Ludwig Scheiber erhielten am 29. Dezember 1467 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen; selber wurde zu Innsbruck am 2. August 1600 an Georg Scheiber durch den Comites Palatini Maximilian Freiherrn von und zu Paumgarten erneuert.

Der sich im Besitze des Herrn Dr. Scheiber in Innichen (Tirol) befindliche Wappenbrief hat nachstehenden Wortlaut:

»Wir Maxmilian von und zu Paumgarten, Freiherr zu »Hochen-Schwangan und Erbbach — Erbmarschalckh der hochen »fürstlichen, Unsern Lieben Frauen Tumb-Stift zu Augsburg, Päppst- »licher u. Röm. kais. Majs. x. x. Anlattermensis et uzerialis Comeist- »torij, Comes Palatinus, — bekennen offentlich und thuen kunth »allermeinglichen mit disen offnen Brief: Nachdem weil der aller- »durchlauchtigiste grossmächtigiste und unüberwindlichste Fürst »und Herr Herr Carolus der Fünfte dieses Namens u. Röm. »Kaisser u. hochleb seligister Christlicher Gedechtnus, aus ihrer «Mitmachte und Gewalt und Vollkommenheit und besonderen »Gnaden Weilent den Wohlgebornen Herrn Herrn Hansen von »und zu Paumsgarten, Freyherr zu Hochen - Schwangau und

»Erbbach, Herrn zu Kienberg, Benzingen, Congenberg, Oberhausen »und Freyenburg unsern Lieben an Herrn seligen bei Zeit ihrer »Mitlebens, den Regierung alles derselben Räth Kaisserl Hoff-»Commission: und alle desselben Ehelichen Männliche Leibserben: »mit etlichen Privilegien und Freiheiten, welche durch den aller-»durchlauchtigsten, Grossmächtigiste Kaisser F e r d i n a n d t s x. x. »und Kaisser M a x i m i l i a n x x. auch hochlöblichsdig seligister »Gedächtnuss und dann auch den allerdurchlauchtigisten gross-»mächtigisten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn »R u e d o l f e n der anderte dies. Namens und erwähl. Römisch. »Kaisser x. x. in Germanien, zu Hungarn und Böheims x. x. König, »alles ein Regierenter Kaisser, wie in allem und jedem ihre Werth »sämmtlichen Klauselen Bevorrechten in Haltungen Dispositionen, »Satzungen, Ordnungen, Wirthigkeiten und Begreiffungen, aller-»massen Sie die Baurthefreiheiten; auf weilent gedachten unseren »Herren. Unsern Herrn Vatter Districts Vorstand zu Paumgarten »Seligk gestanden, auf Beede unsere gebrieder allergnädigist con-»fermiret, bestetiget und erneyert werden, uns neben anderen, »Ihrer Zeit gegebenen und verliehenen Freyheiten und Begna-»dungen, Insonderheit auch mit dieser Gnadfreyheit aller-gnädigist »confermirt und bestetiget, dass wir Redliche verdiente ehrbare »Personen mit Wappenschild, Helben, Begabungen, des mehreren »Gehaltes Ihren, Ihrer mit angesagten Freiheit Briefs, wan wir »nur angesehen; die Ehrbarkeit, Redlichkeit, Geschicklichkeit, guete »Sitten, Tugent und Vernunft darinne aus der Ehrenwesten vor-»nembe. G e ö r g i u s S c h e i b e r, weilent der fürstl. durchl. Erz-»herzog F e r d i n a n d t u s zu Österreich x. x. hoch lebl. Seligiste »Gedechtnus: grosser Hof-Zimmermeister allhie zu Insprukh »unserer Lieber besonders Beziembe auch erkanth und dass er »hoechst gedachten Kaisser x. x. mit uns den Hlg. Reich auch dero-»selbigen Gnaden bishero unterthenigst gehorsamtist gedrey und »ersprieslich gewesen, welches er sich hinwiro mit weniger Zuduen, »Unterordnung gutwillig und befleissen anerbetten, auch wohl »duen kann, soll und mach Hierumben mit wohlbedachten mueth, »rechten Wissen und gueter Vorbedrachtung haben wir ihme »Besserung obangesagter Unserer ererbten kaiss. seel. Freyheit »diese nachfolgendte Wappen und Clainoth mit namens: Ain gelb »eine goldfarben Schild, darinnen ein schwarzen Adler mit auf-»gehenden Flügel, offenen Schnabel und ausschlagenter Zungen, »in seinem Herzen ein Weiss oder silberfarben mit schwarzer in

»der Mitten. Auf dem Schild ein Steh-Helm mit schwarz und gelb »oder goldfarben Helmdeckhen sammt einem mit dieser Farbe »gewundenen Pausch oder bundt geziert, darauf stehend abermalen »mit der Schiesscheiben ein schwarzer Adler, Aller masslich die »schildernden soliches Wappen mit Cleinothen in der Mitten dieses »Brieffs gemahlt mit Farben eichentlich ausgestrichen ist, gepunth »erlaubt und verliehen und genommen erlauben und verleihen Ihne »auch seliches aus obberirthen Röm: Kaisser, x. x. mit innehabender »Freihait mit der Urkund und Kraft dieses Brieffs, also das »gedachter Geörg Scheiber, seine Eheliche Leibeserben und »derselben Erben und Erbserben hinfiren in ewichen Zeiten, ob- »geschriebene Wappen und Kleinoth haben fieren und sich darinen »in allen redlichen Ehrlichen Sachen und Geschaften, in Schimpf »und Grus, im Streite, Stirmen, Schlachten, Kempfen, Fechten, »Stechen, Veldtzeichen. Paniren, Gezelten aufschlagen, Insigln, »Petschaften und Kleinothen, Begräbnusen, gemalten Zierungen »und sonst an allen Orthen und Enden nach Ihrer Ehren, Noth- »durften und Wohlgefählen darthun auch allen und jeder Gnad »und Freyheit, Ehr, Recht und Gerechtigkeit mit Aembtern und »Lehen, Geistlichen und weltlichen zu haben, zu halten und zu »tragen, mit andern dero Röm. Kaisserl. x. x. und mit des Hlg. Reichs »echt Gebohrene Lehens- und Wappensgenossen leidt, Gerhabs »Gerichten recht zu besiegeln, Werth zu schöpfen und Recht zu »sprechen und das alles theilhaftig der wirdlich oder Empfänglich »zamh nothtue, tauglich und guet sein in geistlichen und welt- »lichen Sachen und Ständen, sich das alles freyen Gebrauch, und »genissen sollen und mögen, als wie andre der Röm. Kaisser x. »mit den das Hlg. Reichsrechtgebohrnen Lehens und Wappens- »genossens leidt soliches aber haben von Recht oder Gewohnheit, »sonder meiniglich ein Drang oder Hindterung, ales bei der Röm. »Kaiss. Majs. Mitleid, Hlg. Reichs schwerer Ungnad und Straff, auch »darzue der nämblichen Boen ein obangeregter unsern kaiserlichen »anererbten Inhabenten Freyheiten nämlichen Zwanzig (20) Mark »Löthiges Geldt begrifllich die ein — dieser hier gedachter Georg »Scheiber und sein Erben und derselben Erbens Erben an dieser »ihrer verliehenen Wappen und Kleinnoth freventhlich Ein drey »Thaler zu eine halben Theil dem Röm. (:Kaisserl. x. mit uns des »hlg. röm. Reichs-Kammer x. und den andern halben Teill mehr- »gedachten Georg Scheiber seinen ehelichen Erben und der- »selben Erbeserben unnachlässlich zu befallen verfallen sein sollen,

»Doch andere die vielleicht schon abzugeschriebenen Wappen und »Kleinoth gleich führten, bei Ihrem Wappen und Kleinothen ver- »griffentlich mit Uhrkunth dieses Briefs die mit unserer eigenen »Handt unterschrieben und mit Unsern Insigl bekräftiget.

»Geben in der fürstlichen Stadt Insprukh den anderten Tags »Augusti im Jahr unseres Heilands — sechzehen Hundert sag 1600.

Maximilian von Paumgarten

Freyherr: rcs. Mannp x.



Schick.

Wappen: Der Schild von Roth und Blau schräg getheilt, darin ein goldener Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen 2 roth-blauen Büffelhörnern, die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links roth-silber.

Ein nach historischen Aufzeichnungen aus Bayern stammendes, dortselbst schon im 14. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Genannt werden folgende Träger dieses Namens und zwar: Marquard Schick war schon 1420 Bürger zu Ingolstadt; derselbe führte ursprünglich im Schilde eine Hausmarke in Form eines A, darunter ein Stern, welches Wappen aber später verbessert wurde. Von diesem Geschlechte verzweigten sich Linien nach mehreren Provinzen Deutschlands und Österreichs. Christof Schick war fürstlich salzburgischer Hofrath und starb im Jahre 1633. Ernst Johann Schick war holländischer Geigen-Virtuos, geboren in Haag, vermählt mit Margaretha Louise Hamel, gestorben als Concertmeister zu Berlin. Gottlieb Schick war deutscher Geschichts- und Landschaftsmaler, geboren zu Stuttgart im Jahre 1750, gestorben dortselbst. Kilian Josef Schick war deutscher Local-Possen-Dichter, geboren zu Wien am 7. Jänner 1799, gestorben daselbst.

Von der in Österreich blühenden Linie wird Ferdinand Schick als Oekonom zu Stadlau genannt, welcher auch obiges Wappen führt.



Schicketanz.

Wappen: Der Schild von Roth und Silber senkrecht getheilt. Im rothen Felde ein nach links gekehrter Kranich, im linken Fuss einen goldenen Stein haltend; im silbernen Felde drei Pilze. Am offenen Helm, zwischen einem roth-silbernen Fluge ein Pilz. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Schicketanz sind ein aus Deutschland stammendes heute auch in Böhmen verbreitetes Geschlecht. Hier gebrachtes Wappen führte F. C. Schicketanz als Vorsteher des St. Annenklosters zu Lübeck.

Schilde.

Wappen; Der Schild von Schwarz und Gold getheilt, darin eine Gemse in den wechselnden Schildesfarben. Der Helm ist geschlossen, ein Kleinod fehlt. Die Decke ist schwarz-gold. (Siehe Band II).

Die Schilde werden als ein aus Tirol stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet, wovon Leonhard Schilde ddo. Innsbruck 15. Mai 1518 einen Wappenbrief verliehen erhielt.



Schindler.

Wappen: Der Schild getheilt. Oben in Roth ein silberner Kranich eine goldene Kugel haltend, unten in Blau ein Buch von zwei schräggekreuzten Schwertern überlegt. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein silbernes Rad zwischen zwei Strauss federn, rechts roth und links blau. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Schindler sind eine alte Familie und stammen ursprünglich aus einem angesehenen Geschlechte aus Böhmen von wo sich dieselben auch nach Mähren, Schlesien und nach Zittau in das Goth'sche wandten, in welch' letzterem Herzogthume sie zu Burg Toma begütert waren.

Aus diesem Geschlechte erlangten 9 Linien den Adel und Freiherrnstand, die mährische adelige Linie nennt sich Schindler von Kunewald. Die Gebrüder Schindler erlangten im Jahre 1616 die Adelswürde mit dem Prädicate »von Hohenwaldt«.

Das Geschlecht führt noch weitere Prädicate in einzelnen Linien und zwar: »von Prinzendorf«, von Rottenhaag«, »von Schindelheim« und »von Wallenstern«.

Die Familie Schindler erlangte in der Person des Jacob Schindler aus Prinzendorf am 28. April 1557 einen Wappenbrief, auf Grund dessen Kaiser Ferdinand I. dieser Linie am 26. Februar 1738 den Adelstand mit dem Prädicate »von Prinzendorf« verlieh.

Die Schindler blühen noch heute sowohl in adeliger als bürgerlicher Linie in Österreich und wird von der bürgerlichen Linie Franz Schindler als Kaufmann zu Traismauer genannt, welcher obiges Wappen führt.



Schmidl.

Wappen; Im silbernen Schilde der Vordertheil eines Ochsen in Schwarz, um die Hörner eine goldene Krone. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Schmidl werden als ein aus Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet und kommen Linien auch sehr früh in Österreich und Bayern vor.

Das »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels« nennt die Schmidl als ein adeliges, zum Theil auch freiherrliches Geschlecht, welches sowohl in Böhmen als Schlesien verbreitet ist; Hildegard von Schmidl starb als Äbtissin im Jahr 1768 zu Klosterholzen.

Die Gebrüder Erhard und Ambros Schmidl erlangten vom Kaiser Friedrich III. ddo. Neustadt 22. März 1466 einen Wappenbrief. Casimir Christoph Schmidl, geboren 1718 zu Baireuth, war Professor der Heilkunde und eine Zeit lang Leibarzt des Markgrafen von Ansbach; er privatisierte als Naturforscher und Botaniker und machte dann mit der Herzogin von Württemberg eine Reise nach Lausanne, später eine mit seinem Fürsten nach Italien und Frankreich, und starb nach seiner Rückkehr. Johann Vespasian Schmidl war deutsch-böhmischer Jesuit und Mathematiker, geboren zu Joachimsthal am 30. März 1733, gestorben zu Breslau.

Von der zur Zeit in Niederösterreich blühenden Linie wird Anton Schmidl als Privatier und Bürgermeister der Stadt Amstetten genannt.



Schösser.

Wappen: Im rothen Schilde ein stehender, goldgekrönter, silberner Schwan. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein wachsender, schwargekleideter Mann mit rother Weste, in der erhobenen Rechten einen Lilienstab haltend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Schösser, auch Schosser geschrieben vorkommend, sind ein aus der Pfalz stammendes, sich von dort nach Böhmen verzweigendes Geschlecht.

Historisch bekannt ist Professor Johannes Schösser zu Frankfurt an der Oder; er starb am 3. Juli 1585. Anton Schösser war Volksdichter. — Zu Mecklenburg blühte im 16. Jahrhundert auch eine geadelte Linie der Schösser, welche aber mit dem Tode Mathias von Schösser im Jahre 1650 wieder erloschen ist.

Wenzel Schösser wurde ums Jahr 1772 zu Kleinwerschitz in Böhmen geboren und war mit Margaretha, geb. Nürnberger vermält, welcher Ehe am 28. Jänner 1838 zu Tyss ein Sohn, namens Franz folgte.



Schratzenthaller.

Wappen: Der Schild ist geviertheilt. Im 1. rothen Felde ein grüner, wachsender Drache, im 4. rothen Felde ein goldener Stern; im 2. und 3. goldenen Felde je ein einköpfiger, wachsender, schwarzer Adler. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der wachsende Drache, wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Die Schratzenthaller, auch Schratzensthaller matriculiert, werden als aus Bayern stammend bezeichnet und war Georg Jacob Schratzenthaller deutscher Kupferstecher, geboren zu Nürnberg 1767, gestorben dortselbst im Jahre 1795.

Die österreichische Linie nennt, und zwar: Andreas Schratzenthaler, Präfect im Jahre 1807, des königl. ungarischen General-Cameral-Zahlamtes in Ofen.

Jacob Schratzenthaller, Accessist der Landschaftsbuchhaltung in Wien. Franz Schratzenthaller als Controlor des königl. ungarischen General-Cameral-Zahlamtes in Ofen. Josef Schratzenthaller, bei der königl. ungarischen Hofkammer-Buchhaltung in Ofen. Stanislaus Schratzenthaller, Staatsbeamter in Salzburg.



Schröckenstein.

Wappen: Der Schild senkrecht von Schwarz und Silber getheilt. Im schwarzen Felde ein nach links gekehrtes, silbernes Einhorn; im silbernen Felde zwei wagrechte, schwarze Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsendes Einhorn. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Schröckenstein gehören dem Stamme der Familie Roth an und werden als ein schwäbisches Adelsgeschlecht genannt, welches zum Patriciat von Ulm gehörte und kommt die Familie bereits im Jahre 1234 in Ulm urkundlich vor. Im 14. Jahrhundert theilt sich das Geschlecht in folgende Linien, deren Namen sie von ihren erworbenen Besitzungen angenommen haben und zwar: Hüttisheim, Schröckenstein, Zell, Reuth und Holzschwang. Aus letzterer Linie wurde Hans Jacob, gestorben im Jahre 1627 kurbrandenburgischer Landoberjägermeister; er war Gründer der Linie zu Kötke in Brandenburg, welche Linie im Jahre 1846 erloschen ist. Aus diesem Geschlechte soll angeblich der fürstliche Schwarzburg. Hofkammer-Rath Friedrich Wilhelm stammen, welcher im Jahre 1738 die Bestätigung seines alten Adels erhalten hat, jedoch mit dessen Tode auch diese Linie erloschen ist.

Nach Angaben des »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels« werden sämmtliche Linien dieses Geschlechtes bis auf die Linie Schröckenstein als abgestorben bezeichnet.

Die Familie Schröckenstein führt in einer Linie seit 185 Jahren den Freiherrntitel, besitzt seit 1748 das Erbtruchsessenamt beim Stifte Kempten, ist in Baden ritterschaftlich

begütert und in Preussen und Württenberg bedienstet. Der Name Schröckenstein rührt von einem Felsenstein'schen Lehen aus dem 14. Jahrhundert her. Die Familie verliess Ulm im Jahre 1547, weil sie katholisch bleiben wollte.

Die heute in Österreich in bürgerlicher Linie blühende Familie führt ihr altes, obiges Stammwappen und beginnt ihre Genealogie mit:

I. Georg Schröckenstein, geboren zu Waldhaus in Niederösterreich, Leiblakai Ihrer königl. Hoheit der Erzherzogin Maria-Anna, vermählt mit Anna geborne Beckelhofer; Sohn:

II. Johann, geboren am 2. Mai 1796 zu St. Niklas in Prag, Lithograph an der k. k. Lithographie in Wien, vermählt mit Clara geborne Deimel; Sohn:

III. Franz Xaver, geboren am 11. Juli 1832 zu St. Ulrich in Wien, Ober-Inspector der österreich-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft im R., vermählt am 3. Februar 1855 mit Emilie geborne Patzelt; Sohn:

IV. Friedrich, geboren am 30. Juni 1869, Berg-Ingenieur in Kuptore-Szekul in Süd-Ungarn.



Schustek.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. silbernen Felde ein einwärts gekehrter Leopard, in der erhobenen Pranke einen Streitkolben haltend, im 2. und 3. blauen Felde ein roth gekleideter Mann mit schwarzem Kalpag, in der erhobenen Hand einen Krummsäbel haltend; die andere in die Hüfte gestützt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod, zwischen einem offenen, rechts von Silber und Roth, links von Blau und Gold getheiltem Fluge, ein rothbekleideter gebogener Arm, in der Faust einen Krummsäbel haltend. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Die Schustek, wie Schusdek, ungarisch auch Susztak und Susztek geschrieben vorkommend, werden als ein altes, ursprünglich aus Ungarn stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon eine Linie in der Person des Emanuel Schustek am 29. April 1797 den Freiherrnstand erlangte.

Eine Linie dieses Geschleches beginnt mit:

I. Anselmus Schustek, Sohn:

II. Moses, geboren zu Nagy-Bittse, Sohn:

III. Adolf, geboren am 10. März 1832 zu Nagy-Bittse, Kinder:

IV. a) Maurice, geboren am 13. September 1866 zu Nagy-Bittse, gestorben dortselbst am 25. März 1899.

b) Bertha, geboren am 16. October 1867 zu Nagy-Bittse.

c) Alexander Samuel, geboren am 14. August 1873 zu Nagy-Bittse.

d) Max, geboren am 25. März 1878 zu Nagy-Bittse.

e) Gisela, geboren am 7. Juli 1879 zu Nagy-Bittse.




Schürger.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber senkrecht getheilt, darin ein Steinbock in den wechselnden Farben. Auf dem geschlossenen, gekrönten Helm befindet sich als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, welches bereits anno 1470 in der Person des Heinrich Schürger, Handelsmann zu Leipzig, genannt wird und sich früher Sürger und ursprünglich Širg geschrieben hat; die Linie führte obiges Wappen.

Schürger.

Wappen: Im schwarzen Felde ein goldener Balken über drei goldene Spitzen gelegt. Am offenen Helm als Kleinod ein schwarzer Flug mit dem Balken und den Spitzen belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Brüder Johannes, Hanns und Andreas Schürger erhielten vom Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief, ddo. Wien, 30. September 1471, mit oben beschriebenem Wappen.



Schwanzer.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. rothen Felde ein silberner Schwan, im 2. und 3. silbernen Felde ein schwarzer Bock. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug in den Schildesfarben. Die Helmdecke ist links schwarz-silber und rechts roth-silber.

Ein altes, angesehenes, auch Schwanser geschrieben vorkommend, aus Kärnten stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert vorkam.

Als erster Sprosse dieses Geschlechtes wird Christof Schwanzer als Rathsherr zu Klagenfurt erwähnt; er erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Land vom Kaiser für sich und seine Nachkommen einen Wappenbrief und Siegelrecht mit oben beschriebenem Wappen.

Heinrich Schwanzer betheiligte sich unter Tilly am dreissigjährigen Kriege, wo seiner Tapferkeit besonders Erwähnung gethan wird. Der Name Schwanzer erscheint auch wiederholt in den Listen der Kämpfe gegen die Türken, wobei sich Linien dieser Familie nach Steiermark, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederösterreich, als auch nach Ungarn verbreiteten.

Die zu Laxenburg sesshaft gewesene Linie beginnt mit dem Jahre 1697 ihre Genealogie.

I. Franz Schwanzer, geboren ums Jahr 1735 zu Neustift am Wagram; Sohn:

II. Leopold, geboren im Jahre 1763 zu Neustift, vermählte sich mit der Witwe Elisabeth Thanner, geborne Leb; Kinder:

III. a) Johann, geboren am 26. Juni 1786 zu Stetteldorf am Wagram.

b) Ferdinand, geboren am 26. Mai 1787 zu Stetteldorf am Wagram.

c) Alois, geboren am 6. October 1789 zu Stetteldorf am Wagram. (S. Grad IV.)

d) Theresia, geboren am 19. März 1792 zu Stetteldorf am Wagram.

e) Karl, geboren am 13. Februar 1794 zu Stetteldorf am Wagram.

f) Maria Anna, geboren am 31. Juli 1796 zu Stetteldorf am Wagram.

IV. Alois, geboren am 6. October 1789, vermählte sich mit Franziska geborne Schott; Kinder:

a) Johann, geboren am 22. December 1815 zu Stetteldorf am Wagram.

b) Franziska, geboren am 6. November 1819 zu Stetteldorf am Wagram.

c) Anna, geboren am 27. Februar 1823 zu Stetteldorf am Wagram.

d) Leopold, geboren am 15. November 1827 zu Stetteldorf am Wagram.

e) Josef, geboren am 29. März 1830 zu Stetteldorf am Wagram, vermählte sich am 9. Juni 1857 mit Theresia geborne Bernreiter; Kinder: Grad V.

V. a) Karl, geboren am 30. September 1864 zu Stetteldorf am Wagram.

b) Franz, geboren am 23. Juli 1867 zu Stetteldorf am Wagram, derzeit Inhaber einer Handlung in Eggenburg in Niederösterreich.

c) Josef, geboren am 12. August 1868 zu Stetteldorf am Wagram.

d) Ernst, geboren am 12. Jänner 1872 zu Stetteldorf am Wagram.

e) Anna, geboren am 4. Mai 1877 zu Stetteldorf am Wagram.



Seiberth.

Wappen: Der Schild quer getheilt. Im oberen Felde in Gold und Roth eine in gleichen Farben wechselnde Lilie, im unteren Felde in Blau eine auf grünem Dreiberge stehende, silberne Burg. Der Helm ist offen, bewulstet, worauf als Kleinod ein geharnischter Arm mit einem Säbel gestützt ist. Die Helmdecke ist rechts roth-gold und links blau-silber.

Die Seiberth, auch Seibert geschrieben, entstammen einem Bürgergeschlechte und werden bereits im 15. Jahrhundert in Bayern, wo selbes sesshaft war, genannt.

Die Familie erhielt unter der Regierung Kaiser Karl IV. einen Wappenbrief verliehen.

Peter Seibert war im Jahre 1583 Bürgermeister zu Landshut und zeichnete sich besonders durch grössere Schenkungen an das dortige Kloster aus. Heinrich Seibert nahm im Jahre 1631 an den Kämpfen zu Magdeburg Theil und ist sein Name infolge seiner Tapferkeit heute noch in Erinnerung. Engelbert Seibert war Zeichner und Maler, geboren zu Brilon in Westfalen, besuchte die Akademie in Düsseldorf und München, lebte später 6 Jahre in Österreich und nahm hernach seinen Wohnsitz in München; seine Arbeiten finden sich noch heute in München und Glasgow vor; die Stereochromie mit trockenen Farben war seine Erfindung und brachte ihm den Michaeler-Orden, besass ausserdem den Maximilian-Orden für Kunst und Wissenschaft. Eine Linie der Familie Seibert erlangte den Adelstand, wovon Friedrich Seibert im Jahre

1741 als Officier im preussischen Heere stand; er wurde zu Frankfurt am Main geboren.

Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes zu Werschetz in Ungarn und wird Anton Seiberth als Dampfmühlenbesitzer dortselbst erwähnt.



Sieder.

Wappen: Im rothen Schilde drei übereinander liegende, wagrechte, silberne Hörner. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei silberne Hörner, aus der Krone wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Sieder werden als ein aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet und soll selbes im 16. Jahrhundert zu Schwäbisch-Hall begütert gewesen sein.

Die österreichischen Matrikeln verfolgen nur eine Linie dieses Geschlechtes, welche zu Anzbach in Niederösterreich sesshaft war, sich jedoch nur auf vier Generationen verfolgen lässt.

I. Josef Sieder, sesshaft zu Anzbach; seine Geburt oder Herkunft ist bei seinem dort geborenen Sohne nicht matrikuliert; Sohn:

II. Josef, geboren am 30. März 1837, vermählte sich mit Maria geborne Göschl aus St. Wolfgang, welcher Ehe ein Sohn, namens Josef, folgte.

III. Josef August, geboren am 25. December 1861 zu Wien, ist derzeit Kaufmann in Stetteldorf am Wagram, vermählt am 13. Jänner 1891 mit Josefine geborne Schmidt; Kinder:

IV. a) Josef Carl, geboren am 11. Februar 1895 zu Stetteldorf;
b) Carl Rudolf, geboren am 1. September 1897 zu Stetteldorf.



Sillhengst.

Wappen: Im rothen Felde auf einem grünem Dreiberg ein geharnischter, silberner Mann. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Sillhengst, genannt die Segristen, sind ein aus Posen stammendes, im 17. Jahrhundert auch in Dänemark vorkommendes Geschlecht. Heute kommen Linien auch in Österreich und Russland vor.

Simeringer.

Die Simeringer sind ein österreichisches Geschlecht, dessen Name wahrscheinlich von der ehemaligen Vorstadt Wiens »Simmering« hergeleitet sein dürfte.

Hanns Simeringer war im Jahre 1613 erzherzogl. österr. Silberbrenner zu Kitzbühel und siegelte mit folgendem Wappen: Im silbernen Schilde ein rother Schrägrechtsbalken mit einer goldenen Sonne belegt; als Kleinod die Sonne. Die Decke roth-silber. (s. Band II).



Sperling.

Wappen; Im blauen Schilde drei goldene Vögel (Sperlinge) in einen Dreipass gestellt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier schwarze, übereinander gelegte Fackeln, dazwischen ein Vogel (Sperling) sitzend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine aus Sachsen stammende und auch in Meklenburg begütert gewesene Familie, welche dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkam.

Jacob Sperling war dänischer Theolog und Schulmann, geboren zu Odense (Insel Fünen) im Jahre 1590, gestorben daselbst am 22. Februar 1658. Paul Sperling war deutscher Theolog, Superintendent zu Freiberg in Sachsen, später Professor in Wittenberg, geboren zu Laucha in Thüringen am 17. October 1585, gestorben zu Wittenberg am 24. December 1652. Johann Sperling war deutscher Physiker, Professor in Wittenberg, geboren zu Zeuchfeld bei Laucha in Thüringen am 12. Juli 1603, gestorben zu Wittenberg am 12. August 1658. Otto Sperling I. war deutscher Arzt, deutscher Leibmedicus, geboren zu Hamburg, gestorben im Gefängnisse zu Kopenhagen im Jahre 1681. Otto Sperling II. Sohn des Otto I., war norwegischer Rechtsgelehrter und Professor in Kopenhagen, geboren zu Christiania am 3. Jänner 1634, gestorben zu Kopenhagen am 18. März 1715. Paul Friedrich Sperling war Superintendent und Pastor in Leissnig (Sachsen), geboren zu Freiberg am 23. Juli 1650, gestorben zu Leissnig am 22. September 1711. Die Sperling blühen heute noch in zahlreichen Linien in verschiedenen Ländern.

Johann Ernst Sperling stand als General im sächsischen Heere und erlangte als solcher im Jahre 1747 den Adelstand.

Die von Sachsen nach Österreich gewandte Linie beginnt mit

I. Martin Sperling, Sohn des Paul oder Johann, geboren im Jahre 1651; er war in Ziebisch bei Klösterle an der Eger sesshaft, mit Elisabeth, geborne Tippmann vermählt und starb am 22. Mai 1732, Sohn:

II. Josef, geboren im Jahre 1721 zu Ziebisch, vermählt mit Veronika, geborne Hossner aus Marchdorf, starb am 4. Juli 1805, Sohn:

III. Anton, geboren am 28. März 1784 zu Ziebisch, vermählte sich mit der am 2. April 1783 gebornen Franziska Fiedler aus Ziebisch, Sohn:

IV. Carl, geboren am 17. August 1804 zu Ziebisch, war Bau- und Maurermeister und mit der im Jahre 1818 gebornen Katharina von Klement aus Niklasdorf vermählt, woselbst er auch im Jahre 1864 starb, Sohn:

V. Franz, geboren am 18. September 1839 zu Niklasdorf, vermählte sich mit der am 19. October 1844 gebornen Marie Reinelt, welche am 19. Juli 1875 zu Wien starb.

IV. Anton, geboren am 3. August 1863 zu Saaz, derzeit k. u. k. Hauptmann im 50. Infanterie-Regiment in Kronstadt, vermählte sich am 16. Juni 1894 mit der am 12. Februar 1869 gebornen Irene Armina Biebl, Tochter des Altbürgermeisters der Stadt Salzburg, Rudolf Biebl, Kinder:

VII. a) Toni, geboren am 25. Februar 1895.
b) Irene, geboren am 8. December 1896.
c) Robert, geboren am 10. Juni 1898.
d) Olga, geboren am 24. August 1899.



Stark.

Wappen : Im goldenen Felde ein nach links springender, schwarzer Ziegenbock. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Ein aus dem Schwäbischen stammendes Geschlecht, welches die Annalen der Stadt Liberach bereits im Jahre 1490 als Patrizier bezeichnet; um diese Zeit wird auch Christof Stark, auch Starkh geschrieben, genannt, welcher mit obigem Wappen siegelte. Die Gebrüder Stark erlangten im Jahre 1590 den Adelstand.

Von den in Österreich blühenden Linien erlangte Johann David Stark, Handelsmann zu Altsattel in Böhmen 1836 den Adelstand; er erwarb sich besondere Verdienste um den Mineral und Kohlenbergbau.

Stöger.

Die Stöger sind ein aus Österreich stammendes Geschlecht und war Andreas Stöger im Jahre 1602 Leibtrabant des Erzherzogs Maximilian von Österreich; er führte als Familien-Wappen im schräg getheilten Schilde oben ein Einhorn, unten drei Balken. Das Kleinod bildeten vier Straussfedern in verschiedenen Farben.

Aus diesem Geschlechte erlangten drei Linien den österr. Adelstand. (siehe Band II.)



Strambach.

Wappen: Der Schild von Silber und Blau getheilt. Im silbernen Felde eine rothe Burg, im blauen Felde ein silberner Wellenbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod auf einem grünen Dreiberg ein grüner Baum. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links roth-silber.

Ein aus Preussen stammendes Geschlecht und kommt dessen Name bereits zur Zeit der Kreuzzüge vor.

Im Jahre 1480 wird Erwin von Strambach, welcher das Schloss und die Veste Stramberg besass, genannt; seine Söhne wurden als tapfere Ritter in den Turnieren bezeichnet.

Heinrich von Strambach siedelte sich im Jahre 1630, zur Zeit des 30jährigen Krieges in Olmütz an und entblösste sich des Adels durch Verkauf; dessen Nachkommen widmeten sich dem Gewerbestande.

I. Georg Strambach, geboren ums Jahr 1680 zu Alt-Moletein bei Müglitz, Sohn:

II. Anton, geboren am 1. September 1726 zu Alt-Moletein, Sohn:

III. Wenzel, geboren am 26. August 1747, zu Alt-Moletein, Sohn:

IV. Johann, geboren am 8. Juni 1777 zu Alt-Moletein, Sohn:

V. Josef, geboren am 20. April 1812, zu Alt-Moletein, Sohn:

VI. Josef, geboren am 19. Juli 1839 zu Alt-Moletein, Sohn:

VII. Josef, geboren am 27. Februar 1872 zu Wien.



Sygiericz.

Wappen: Im getheilten Schilde oben in Silber eine Burgruine auf grünem Boden und silbernen Felsen; unten in Roth ein silberner Schräglinkswellenbalken. Auf dem Turnierhelm, ein wachsender Jüngling schwarz bekleidet, mit silbernen Aufschlägen, welcher in der erhobenen Rechten eine silber- und roth getheilte Fahne hält. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Eine aus Serbien stammende, nach Galizien eingewanderte Familie, und beginnt ihre Genealogie mit:

I. Manazjus Sygiericz, geboren 1728, Bojar in Belgrad, vermählt mit der im Jahre 1736 geborenen und 1794 verstorbenen Irena N., und starb 1798; Sohn:

II. Johann, geboren 1750, Bürgermeister in Staremiasto bei Sambor, vermählt mit der im Jahre 1836 verstorbenen Marja, Tochter des Antonius Zyblikiewicz, gr. kath. Pfarrers in Zaryńsko und dessen Gattin Eugenja und starb 1831; Sohn:

III. Johann, geboren 1812, Director der galizischen Landtafel in Lemberg, vermählt mit der im Jahre 1826 gebornen und 1877 verstorbenen Wilhelmine, Tochter des Carl Swoboda, Edlen von Kaisertreu und dessen Gattin Rosalia la Comtesse Moretty und starb 1878; Sohn:

IV. Emanuel, geboren am 9. November 1848; Vorstand der Filiale der galizischen Landes-Bank in Podhejce, vermählt mit der am 24. Februar 1859 geborenen Julia, Tochter des Anton Wojtowiak, Bezirks-Vertreters der Krakauer-Ver-

sicherungs-Gesellschaft und dessen Gattin Caroline Christine Welguth; Kinder:

V. a) Witold, geboren am 22. October 1881 zu Czernowitz.
b) Olga Marie, geboren am 1. März 1885 zu Podhejce.
c) Georg Janislaw, geboren 24. Juni 1886 zu Podhejce.
d) Czestawa Irma, geboren am 18. Juni 1888 zu Podhejce.



Tauber.

Wappen: Im rothen Schilde eine offene, goldene Krone, auf welcher eine rechts auffliegende Taube steht. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits roth-gold.

Aus diesem schlesischen Adelsgeschlechte tritt vorerst urkundlich Melchior Tauber von Taubenfurth im Jahre 1614 als deputierter Commissarius des Fürstbischofes von Breslau auf, wird im Jahre 1615 als Kammerrath desselben genannt und erscheint im Jahre 1624 als Kammer-Präsident.

Im Fürstenthume Troppau stand dem Geschlechte das Gut Wreschin zu, ebenso war Endersdorf bei Zuckmantel im österreichischen Antheile des Fürstenthums Neisse, eine Besitzung desselben, welche Ursula Johanna Eusebia Tauber von Taubenfurth im Jahre 1646 ihrem Gemahle Andreas Ludwig von Jerin zubrachte. Ein Nachkomme des vorbenannten Melchior blieb, als der grössere Theil Schlesiens an Preussen abgetreten wurde, der Kaiserin Maria Theresia treu. Franz Erdmann Tauber von Taubenfurth folgte im Jahre 1743 dem Grafen Friedrich Wilhelm von Haugwitz, erstem Präsidenten von Österr.-Schlesien und ward bei der neuen Errichtung der Verwaltung dieses Landes kaiserlicher Rath und Troppau Landesältester (Kreishauptmann); als solcher erhielt er am 13. December 1747 den böhmischen Freiherrnstand, war Herr auf Wreschin, wurde jedoch schon im Jahre 1748 nach Brünn berufen, wo er im Jahre 1796 als Gubernial-Assessor starb. Er hinterlies zwei Söhne, Karl, welcher in den geistlichen Stand trat und als General-Vicar und k. k. Gubernial-Rath zu Brünn starb, und Johann, welcher als wirklicher Hofrath beim

mährisch-schlesischen Gubernium seit dem Jahre 1789 in Brünn angestellt war, er gründete bei der Theilung des St. Clara-Stiftes in Ptin die Colonie Taubenfurth und starb im Jahre 1802. Es werden von dieser Familie noch genannt: Anton Freiherr Tauber von Taubenfurth gestorben im Jahre 1810 als Oberlieutenant zu Troppau und Maria Franziska, Freiin Tauber von Taubenfurth, gestorben im Jahre 1804 als Stiftsdame zu Brünn.

I. Franz Tauber, geboren im Jahre 1767 zu Prossnitz in Mähren, gestorben im Jahre 1841 zu Sugdoll, entstammt vorgenannter Linie Tauber von Taubenfurth, erscheint jedoch nur als »Tauber« matriculiert; er wurde von seinen Zieheltern auferzogen, war Schullehrer zu Rostein und vermählte sich am 1. Mai 1787 mit Rosina, geborne Sukal. Dieser Ehe entsprossen mehrere Kinder, darunter drei Söhne namens Wenzel, Franz und Theophil: seiner zweiten Ehe folgte ein Sohn Johann.

II. Wenzel, geboren am 11. December 1791 zu Rostein, war Schullehrer zu Konitz und vermählte sich am 26. Juni 1814 mit der am 15. August 1797 gebornen Franziska Weyda, und starb am 23. Juli 1854. Dieser Ehe entstammen 13 Kinder, darunter folgende mit Namen bekannt: Franziska, Antonia Barbara, Ludmilla Thekla, Josef, Eduard, Franz, Maria Anna, Aloisia.

III. Eduard, geboren am 19. März 1831, Schullehrer in Namiescht bei Olmütz, vermählte sich am 18. September 1855 mit der am 20. März 1835 gebornen und am 20. Juni 1865 verstorbenen Maria Springer. Dieser Ehe folgten zwei Söhne und eine Tochter: Richard, Wilhelmine und Hugo. Seine zweite Ehe, geschlossen am 17. October 1865 mit der am 14. April 1843 gebornen Sophie Tauber, brachte zwei Söhne: Wladimir und Eduard.

IV. Richard, k. k. Polizei-Ober-Commissär, geboren am 9. März 1857, vermählte sich am 12. August 1885 mit der am 30. März 1862 gebornen Wilhelmine Popp. Kinder:

V. a) Othmar, geboren am 24. October 1886.
b) Edith, geboren am 2. October 1891.
c) Gertrud, geboren am 28. August 1898.



Temple.

Wappen: Im rothen Schilde drei silberne Sterne. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein silbener Steinbock. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein heute in Österreich, als auch in Deutschland blühendes Geschlecht, wovon im 16. Jahrhundert Linien zu Leance in Frankreich urkundlich genannt werden.

Temple nennt man ein ehemaliges Ordenshaus der Tempelherren, wie solche in früherer Zeit in London und Paris vorkamen und dürfte auch hierin der Ursprung des Namens zu suchen sein. Das Ordenshaus in London wurde bereits 1346 den Rechtsgelehrten überlassen. In Paris diente das Ordenshaus als Staatsgefängnis, in welchem auch Ludwig XVI. und seine Familie im Winter 1792/93 bis zur Hinrichtung (21. Januar) gefangen gehalten wurden.

Sir William, engl. Staatsmann und Schriftsteller, geboren 1628 in London, gestorben 27. Januar 1699, studierte in Cambridge, war nach der Restauration 1660 Mitglied der irischen Konvention, 1661 des irischen Parlaments und 1662 zu einem der königlichen Commissare desselben ernannt; seit 1665 englischer Resident beim Bischof von Münster, dann in Brüssel, schloss er 1668 in Haag mit Holland und Schweden die Tripelallianz und vermittelte den Aachener Frieden (2. Mai 1868) zwischen Frankreich und Spanien, worauf er zum Gesandten in Haag ernannt wurde. 1671 entlassen, lebte er mehrere Jahre auf seinem Gute Sheen bei Richmond in Surrey, gieng 1673 abermals als Gesandter nach dem Haag und vertrat England auf dem Friedenskongress von Nimwegen. 1679 kehrte er nach England zurück und trat in den von Karl II. nach Temples Entwurf organisierten Geheimen Rath, sowie für die Universität Cambridge ins Parlament, zog sich aber 1682 nach Sheen zurück.



Tertsch.

Wappen: Der Schild von Schwarz und Silber quergetheilt, oben in Schwarz ein goldener, schreitender Löwe, unten vier rothe Spitzen. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein sitzender, goldener Löwe. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Ein ursprünglich aus Österreich stammendes Geschlecht, welches bereits im 15. Jahrhundert vorkam. Der Name weist in den Matrikeln folgende Schreibweise auf: Tersch, Dersch, Dertsch und Tertsch.

Thomas Tertsch erhielt von dem Com. Palatini Georg Andreas von Ehrnstein auf Rupprechtsrieth einen Wappenbrief ddo. 12. Februar 1646. Franz Tersch war Handelsmann in Mähr.-Schönberg und erhielt am 24. März 1806 den Ritterstand verliehen.

Die heute in Ungarn blühende Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Georg Tertsch, Name der Ehegattin Anna Marie, Sohn:
II. Michael, geboren in Ondód am 1. October 1771, Sohn:
III. Josef, geboren in Torbagy am 6. August 1806, Sohn:
IV. Karl, geboren in Törok-Bálint am 31. October 1840, vermählt 1872 mit Elisabeth geborne Schill, Sohn:
V. Karl, geboren zu Budapest am 25. Jänner 1875.



Thomma.

Wappen: Im blauen Schilde eine rothe Rose an grünem Zweige mit zwei Blättern, begleitet von vier goldenen Sternen. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein wachsendes Weib in blauem Kleide mit goldenem Gürtel, auf dem Kopfe einen rothen Rosenkranz tragend, in der Rechten einen Rosenzweig, wie im Schilde, haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Ein ursprünglich aus Bayern stammendes Geschlecht, von welchem sich Linien nach verschiedenen Ländern verbreiteten.

Ivan Thomma war portugiesischer Dominikaner-Mönch, Censor Fidei beim spanischen Inquisitionsgerichte und Beichtvater König Philipps IV., geboren zu Lissabon am 9. Juli 1589, gestorben zu Fraga am 15. Juni 1644.

Elias Thomma war deutscher Dichter in lateinischer Sprache, Rector des Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, geboren dortselbst 1628, gestorben 1687. Johann Thomma war deutscher Rechtsgelehrter, Hofrath und Professor zu Jena, geboren zu Leipzig 1624, gestorben als Kanzler zu Altenburg 1680. Andreas Thomma war im 1715 Beisitzer des Umgeltamtes zu Regensburg.

I. Christian Thomma kam von Bayern nach Vorarlberg und vermählte sich im Jahre 1730 zu Tschagguns mit Anna Fleisch; Sohn:

II. Johann Jacob, geboren 24. September 1745, vermählte sich im Jahre 1779 mit Katharina Berger; Sohn:

III. Johann Josef, geboren 7. October 1782, vermählte sich

am 26. Juli 1819 mit Rosina Berger; dieser Ehe folgten 6 Kinder: Anna Maria, Johann Josef, Kunigunde, Johann Jacob, Josef Lorenz und Katharina.

IV. Johann Josef, geboren 2. Februar 1830, war k. k. Gendarmerie-Wachtmeister und vermählt mit Josefa Spöttl; dieser Ehe folgten 6 Kinder: Maria, Josef, Eduard, Bertha, Otto und Rudolf.

V. Eduard, geboren 27. August 1866 zu Landeck in Tirol, derzeit Kaufmann in Innsbruck, vermählte sich am 16. November 1891 mit Josefine Postal; Kinder:

VI. a) Eduard Josef, geboren 7. August 1892, gestorben 18. März 1893;

b) Anna Marie, geboren 28. Juli 1893;

c) Josefine Julitta, geboren 26. Mai 1898.



Traun.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener Löwe, in den Vorderpranken eine silberne Kugel haltend. Im geschlossenen, gekrönten Helm als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Eines der ältesten Geschlechter Österreichs, welches unter dem Namen »die Trauner« bereits im Jahre 1270 in Salzburg und Oberösterreich genannt wird. Die Traun blühen heute sowohl in Österreich als Deutschland.

Der Oberst und Commandant des Mezöhegyeser Gestüts, Jakob Traun, wurde im Jahre 1820 geadelt.

Traxl.

Wappen: Im Schilde ein geharnischter Mann, einen Pokal in der Rechten und ein Schwert in der Linken haltend. Am geschlossenen Helm als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Farben sind unbekannt. (Abbildung siehe Band II).

Die Traxl gehören zu den alten Tiroler Geschlechtern und siegelte mit obigem Wappen Johannes Traxl im Jahre 1598.

Turner.

Ein Tiroler Geschlecht, wovon Johann Turner zu Partschins bei Meran im Jahre 1696 starb; sein Grabstein zeigt als Familienwappen einen Mann, welcher ein Jagdhorn bläst.



Ullmann.

Wappen: Im goldenen Schilde ein aufrecht stehender schwarzer Bär, einen Bienenstock haltend. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod der schwarze Bär wachsend, ein silbernes Beil mit goldenem Stiele in den Pranken haltend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Ullmann werden als ein aus Sachsen stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon Linien sehr früh in Nordböhmen vorkommen.

Die zu Neudek in Böhmen sesshafte Linie beginnt mit:

I. Christof Ullmann; er dürfte ums Jahr 1665 geboren worden sein und hatte einen Sohn:

II. Franz Ignaz, geboren ums Jahr 1700, vermählt am 20. Jänner 1725 mit Anna Regina geborne Schott; Sohn:

III. Johann Anton Jakob, geboren ums Jahr 1730, Bergmeister, Geometer und Chemiker, vermählt am 22. November 1757 mit Maria Magdalena, geborne Link; Sohn·

IV. Caspar Anton, geboren am 17. Jänner 1761 vermählt am 28. November 1799 mit der am 26. Juli 1777 gebornen und am 1. September 1851 verstorbenen Johanna Susanna geborne Pöhner und starb am 22. Juli 1853; Kinder:

a) Franz, geboren am 16. Jänner 1800.

b) Ludmilla, verehelichte Hassler, geboren 13. Februar 1810.

c) Anton, (siehe Grad V)

d) Anna, geboren am 24. Dezember 1819.

V. Anton, geboren am 14. Februar 1816, vermählt 5. Juli 1844 mit der am 7. Mai 1818 geborenen und am 28. October 1893 verstorbenen Veronika, geborne Singer; Kinder:

a) Wenzel, geboren am 10. Februar 1840, gestorben im Juni 1867.

b) Katharina, geboren am 1. Juli 1844.

c) Emanuel, geboren am 16. November 1846, gestorben am 2. Mai 1847.

d) Anna Johanna, geboren am 24. Mai 1848, gestorben am 29. März 1849.

e) Anton, geboren am 14. Mai 1850, †

f) Carl, geboren am 15. Mai 1852;

g) Maria Ludmilla, verehelichte Kohlerth, geboren am 8. Dezember 1853, †

h) Franz, (siehe Grad VI.)

VI. Franz, geboren am 20. Februar 1856, vermählt 5. Juli 1881 mit Maria Margaretha, geborne Kohlerth; Kinder:

VII. a) Anna Maria Veronika, geboren am 17. August 1882.

b) Franz, geboren am 16. Juni 1884.

c) Clara Maria, geboren am 21. November 1886, gestorben am 24. November 1888.

d) Maria Anna, geboren am 11. Mai 1890, gestorben am 10. September 1895.



Unterüberbacher.

Wappen: Im blauen Schilde eine silberne Wasserstrasse, oben und unten von einem goldenen Stern beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein goldener Stern. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Unterüberbacher sind ein aus Bayern stammendes, bereits zu Ende des 17. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht und soll der Name vom Orte Unterübersbach in Bayern hergeleitet sein. Seit dem 18. Jahrhundert kommen Linien auch in Salzburg, Steiermark und Kärnten vor.

Umpfenthaller.

Wappen: Im viergetheilten Schilde, Feld 1 und 4 ein schwarzer, springender Steinbock; Feld 2 und 3 auf grünem Boden ein Winzer stehend. Am bewulsteten Helm der Winzer zwischen zwei Büffelhörnern wachsend. (Siehe Band II).

Ein altes Tiroler Geschlecht, welches über 100 Jahre den Steinwendter Hof auch Guntscha besass und erhielt Hans Umpfenthaller ddo. Bozen, 1. Mai 1671 vom Hofpfalzgrafen Johann Georg von Werndle zu Adlfried einen Wappenbrief verliehen.



Vogelgesang.

Wappen: Im silbernen Felde ein rother Querbalken, darin drei nach rechts gekehrte Vögel. Am offenen, gekrönten Helm ein Vogel, dahinter ein Korb, daraus vier natürliche Pfauenfedern wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Vogelgesang sind nach Angaben des »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels« ein aus dem Meklenburg' und Pommer'schen stammendes Geschlecht. Das Stammhaus liegt im Amte Kahlden und führt den gleichen Namen. Das Geschlecht hatte sich auch nach den ehemaligen österr. Niederlanden verbreitet und in einer Linie die Freiherrnwürde erlangt.

Hans Vogelgesang wurde im Jahre 1605 in den Adelstand erhoben und dessen Nachkomme Oberst Ludwig Vogelgesang im Jahre 1790 Freiherr.

Eine Linie dieses Geschlechtes blüht zur Zeit auch in Grodek bei Lemberg und ist selbe in Rodatycze und Dublany matrikuliert.





Wagner.

Österreichisches.

Wappen: Der Schild von Blau und Roth getheilt. Oben ein silberner, wachsender Hund, unten ein silbernes Rad. Am geschlossenen Helme als Kleinod der Hund zwischen zwei rechts roth-silber und links gold-schwarz getheilten Büffelhörnern. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Steierisches.

Wappen: Im Schilde zwei zu einander stehende, römische Einser. Am geschlossenen, gekrönten Helme als Kleinod eine Hausmarke. Die Farben sind unbekannt.

Die Wagner, ein von ihrem Gewerbe genommener Name, kommen in mehreren Geschlechtern sehr früh vor und werden nach urkundlichen Aufzeichnungen die Linien aus Österreich unter der Enns und Steiermark als die ältesten bezeichnet.

Von dem österr. Geschlechte wird Leopold Wagner im Jahre 1596 zu Wien erwähnt; er ist auch jener, welcher obiges Wappen führte.

In Steiermark erscheinen die Wagner bereits im 15. Jahrhundert und bringen oben das Wappen dieses Geschlechtes.

Nachstehend sind jene bürgerlichen Familien verzeichnet, welche im Laufe der Jahrhunderte den österr. Adelstand erlangten, ohne ihr Abstammungsland näher zu verfolgen.

Jacob Leonhard und dessen Bruder Sigmund Wagner, beide in österr. Diensten, wurden 1612 mit dem Prädicate »von Liebensteinhof« geadelt.

Martin Dominikus Wagner, erlangte als Bauschreiber zu Prag im Jahre 1638 den Adelstand.

Johann Wagner, österr. Landes-Hauptmannsverweser in Hohenberg wurde 1656 in den Adelstand erhoben und mit Frommenhausen belehnt.

Johann Georg Wagner war Pächter in Böhmen und wurde im Jahre 1695 geadelt und erhielt 1708, nebst seinen Brüdern ein Ritterdiplom.

Johann Christof Wagner, General-Adjutant, erlangte im Jahre 1696 den Ritterstand mit dem Prädicate »von Magenheim«; er war Lehrer des Erzherzogs Josef, nachmaligen Kaisers Josef I.

Johann Heinrich Wagner wurde als fürstl. lichtenst. Rath zu Troppau im Jahre 1725 in den böhm. Ritterstand erhoben.

Josef Anton Wagner, Wirtschaftsbeamter des Bischofs von Olmütz, wurde 1743 geadelt und 1752 mit dem Prädicate »von Wagensfeld« in den Ritterstand erhoben.

Johann Christof Wagner, Siegelamts-Oberadministrator erlangte im Jahre 1766 den Ritterstand mit dem Prädicate »von Wagenburg«; er war als freier Bürger zu Dux in Böhmen, wegen seiner im Kriege 1742—47 mit Lebensgefahr geleisteten Dienste bereits 1762 geadelt worden.

Franz Wagner, Magistratsrath in Wien, erlangte im Jahre 1796 den Ritterstand mit dem Prädicate »von Wagendorf«.

Josef Wagner erhielt als Obereinnehmer des Wiener-Oberkammeramtes im Jahre 1792 den Adelstand.

J. Wagner, Oberst des Generalquartiermeister-Stabs, Ritter des Leopold-Ordens, wurde 1861 in den rittermässigen Adelstand erhoben.





Walland.

Wappen: Im rothen Schilde aus einem grünen Dreiberge ein blaugekleideter Mann wachsend, welcher in der Rechten einen Bogen und in der Linken einen Pfeil hält. Der Helm ist geschlossen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur, jedoch nach rechts gekehrt. Die Helmdecke ist rechts gold-roth und links blau-silber.

Die Walland, auch Woland und Walant geschrieben, sind ein aus Tirol stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert vorkommt und wird als erster Träger dieses Namens Georg Walland genannt; er hatte seinen Wohnsitz in Stein am Ritten und siegelte mit obigem Wappen. Mehrere Aufzeichnungen über dieses Geschlecht enthält die Tiroler-Topographie.

Im Jahre 1408 wird Uli Waland als Mitglied der Pfisterzunft in Luzern genannt.

Wallner.

Wappen: Im von Blau und Silber getheilten Schilde ein Wal in den wechselnden Schildesfarben. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein nackter Mann, eine Stechgabel haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-silber.

Die Wallner sind ein aus Bayern stammendes Geschlecht, wovon Georg Wallner im Jahre 1588 als Seiberstorffer'scher Beamter genannt wird; er führte bereits obiges Wappen. Eine Linie erlangte im Jahre 1854 den österreichischen Ritterstand.





Wallnöfer.

Wappen: Im schwarzen Schilde ein goldener, gekrönter Löwe, in den vorderen Pranken drei goldene Ähren haltend. Am geschlossenen Helm als Kleinod der Löwe wachsend. Die Decke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Wallnöfer entstammen einem angesehenen alten Tiroler Geschlechte und führte obiges Wappen Josef Wallnöfer als Cameralbeamter zu Clausen in Tirol; heute blühen Linien auch in Ober-, Nieder-Österreich, Steiermark und Kärnten.

Wanecek.

Wappen: Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. rothen Felde je ein silberner Kranich auf grünem Dreiberge; im 2. und 3. blauen Felde je drei goldene Sterne. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod drei Straussfedern von Roth und Silber. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links roth-silber.

Die Wanecek, auch Vanecek geschrieben vorkommend, werden als ein altes, aus Böhmen stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet und kommen hievon Linien im 16. Iahrhundert auch in Mähren und Schlesien vor und wird Heinrich Vanecek im Jahre 1610 zu Troppau, Josef Christof Vanecek im Jahre 1652 auf Pozube und Oberpolenka genannt. — Mathias Wanecek starb am 6. August 1773 als Bürger von Borotin im Alter von 48 Jahren, dessen Sohn Vincenz wurde am 24. Juli 1803 zu Hodušin und Wenzel, Sohn des Letzgenannten dortelbst am 19. September 1829 geboren.

Josef Wanecek erlangte als k. k. Hofrath den österreichischen Ritterstand mit dem Prädicate »von Wernheim«.



Weniger.

Wappen: Der Schild von Silber und Blau schräg getheilt, oben in Blau ein goldener Stern. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod zwei blau gekleidete Arme mit goldenen Aufschlägen, einen goldenen Stern haltend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Die Weniger, ursprünglich auch Wenig geschrieben vorkommend, werden als ein aus Österreich stammendes Geschlecht bezeichnet und erlangte Peter Weniger ddo. Neustadt am Freitag nach St. Martinstag im Jahre 1467 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen. Georg Weniger war im Jahre 1700 beim magistratischen Marktaufsichtspersonale als Mehlmesser in Wien angestellt. Hans Weniger war Mauthverwalter und erlangte als solcher im Jahre 1590 den Adelstand.

I. Josef Weniger, geboren ums Jahr 1750, war Hausbesitzer zu Weisswasser in österr. Schlesien, woselbst er am 6. Dezember 1830 starb; Sohn:

II. Marcus Carl Josef, geboren am 26. April 1788 zu Heinrichsau in preuss. Schlesien, war Chirurg, und vermählte sich am 22. Juni 1815 zu Wien; Sohn:

III. Carl Adolf, geboren am 30. November 1818 zu Gross-Schönau, vermählt am 8. November 1848 zu Kirchberg am Wagram mit Marie, geborne Eder; Sohn:

IV. Adolf, geboren am 9. October 1850 zu Kirchberg a. W.



Wiedenhuber.

Wappen: Der silberne Schild mit einem schwarzen, rothgesäumten Linksrechtsbalken belegt, worin sich fünf goldene Spitzen befinden. Der Helm ist geschlossen, gekrönt, darauf als Kleinod ein schwarzer Korb, woraus fünf grüne Halme wachsen. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz gold.

Die Wiedenhuber, auch Widenhuber, Wildenhuber und Wydenhuber geschrieben, sind ein ursprünglich aus der Schweiz stammendes, ehemals adeliges Geschlecht, woselbst dieser Name bereits im Jahre 1480 urkundlich genannt wird und haben sich Namensträger dieses Geschlechtes besondere Verdienste während der Schweizerkriege erworben. Die heute in Österreich blühende Linie ist im 16. Jahrhundert aus Bayern eingewandert, woselbst selbe einen Edelmannsitz inne hatte und zum Rentamt Burghausen, Gericht Mauerkirchen gehörte; sie verbreitete sich von Bozen in Tirol nach Kärnten, wo sie Besitzer des »Jordanhof« in Steinfeld war, und wird als letzter Besitzer Alexander von Wiedenhuber genannt. Von Kärnten führt ein Zweig nach Steiermark, woselbst heute noch Linien blühen.



Wlk.

Wappen: Im silbernen Felde ein nach rechts gekehrter, schwarzer Wolf. Am offenen, bewulsteten Helm als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Wlk, auch Vlk geschrieben vorkommend, werden schon im Jahre 1303 urkundlich genannt und als ein aus Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet; besassen im Leitmeritzer Kreise das Schloss »Kwitkow« und sich demzufolge auch »Wlk von Kwitkow« nannten.

Johann Wlk errichtete im Jahre 1410 eine Stiftung zu Gunsten der Kirche von Kwitkow, welche heute noch in den Prager Gedenkbüchern zu finden ist. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts finden wir Adam Wlk auf Gut Černowitz, Friedrich auf Šnedovič, Johann auf Sedlau, Wenzel auf Nemeslovič; mit der Schlacht am weissen Berge 1620 verschwinden die Namen aus diesen Listen.

I. Franz Wlk erscheint als Erster in den Matrikeln zu Kardaš-Rečic und zwar als Vater des

II. Martin, geboren 1718 zu Kardaš-Rečic, war vermählt und hatte einen Sohn:

III. Franz, geboren am 7. August 1753 zu Kardaš-Rečic, war vermählt und hatte einen Sohn:

IV. Karl, geboren am 20. December 1784 zu Kardaš-Rečic und vermählte sich mit Maria, geborne Kauba, welcher Ehe acht Kinder folgten.

V. a) Wenzel, geboren am 12. Juli 1810 zu Kardaš-Rečic, vermählte sich am 24. Jänner 1837 mit Josefa Konopyčky; Kinder:

a) Maria, verehelichte Spera,
b) Ignaz,
c) Alois,
d) Anastasia,
e) Wenzel,
f) Eva, verehelichte Hrdlicka,
g) Franz.

b) Franz, geboren am 14. October 1813 zu Kardaš-Rečic, vermählte sich am 12. Mai 1840 mit Dorothea, geborne Křenek; Kinder:
a) Antonia, verehelichte Prochaska,
b) Maria, verehelichte Marschalek,
c) Ignaz,
d) Josef,
e) Wenzel,
f) Franziska, verehelichte Božeh,
g) Barbara, verehelichte Skalnik.

c) Maria, geboren am 28. Jänner 1817 zu Kardaš-Rečic.

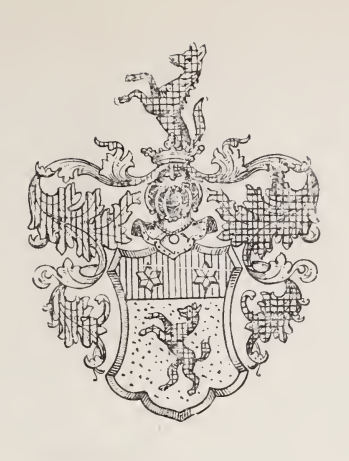
d) Jacob, geboren am 4. Juli 1818 zu Kardaš-Rečic, vermählte sich im Jahre 1840 mit Josefa Kubiček; Kinder:
a) Josefa, verehelichte Křenek,
b) Augustin,
c) Franz,
d) Jacob,
e) Josef.

e) Josef, geboren am 1. März 1820 zu Kardaš-Rečic.

f) Vincenz, geboren am 7. März 1822 zu Kardaš-Rečic, vermählte sich am 12. Jänner 1845 mit Juliana, geborne Steiner.

g) Magdalena, geboren am 8. Juli 1823 zu Kardaš-Rečic, vermählt am 1. Jänner 1846 mit N. Slowak.

h) Karl, geboren am 2. November 1828 zu Kardaš-Rečic, vermählte sich am 17. October 1881 mit Elisabeth, geborne Waretsch; Tochter:
Paula, verehelichte Kaukal.



Wolf.

Wappen: Der Schild von Roth und Gold getheilt. Im oberen rothen Felde zwei silberne Sterne, im unteren goldenen Felde ein schwarzer Wolf. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der schwarze Wolf wachsend. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Ein bereits im 14. Jahrhundert in Österreich vorkommendes Geschlecht und dürften dessen Ahnen, infolge der grossen Verbreitung dieses Namens zu gleicher Zeit in mehreren Linien zu blühen begonnen haben und all die heutigen Träger dieses Namens nicht eines Ursprunges sein.

Eine in Niederösterreich sesshaft Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Kaspar Wolf, geboren ums Jahr 1730 zu Kammern am Kamp, war vermählt mit der im Jahre 1732 geborenen und 1782 verstorbenen Anna Maria N., Kinder:

II. a) Leopold, geboren im Jahre 1754 zu Kammern, war vermählt mit Maria Anna geborne Solterer und starb im Jahre 1813; Kinder s. III. Grad.

b) Franziska, geboren am 15. Mai 1760 zu Kammern,

c) Maria, geboren am 24. Juli 1762 zu Kammern,

d) Maria Juliana, geboren am 6. Juli 1765 zu Kammern, gestorben im Jahre 1765,

e) Franz, geboren am 9. October 1766 zu Kammern,

f) Ignaz, geboren am 25. Mai 1768 zu Kammern.

III. a) Maria Barbara, geboren 25. December 1783 zu Kammern,
b) Elisabeth, verehelichte Nehutha, gestorben 3. August 1856,
c) Anton, geboren und gestorben zu Kammern,
d) Ignaz, geboren 25. Februar 1797 zu Kammern, war vermählt mit Theresia geborne Springer und starb 28. Mai 1856; Kinder:

IV. a) Ignaz, geboren 22. Jänner 1819 zu Kammern, war vermählt mit der am 19. December 1826 gebornen und im Februar 1898 verstorbenen Theresia geborne Niederhofer und starb am 16. Juli 1895; Kinder s. V. Grad.
b) Anton, geboren und gestorben im Jahre 1822 zu Kammern,
c) Anna, verehelichte Ockermüller,
d) Theresia, verehelichte Senft,

V. a) Ignaz, geboren 5. Februar 1857 zu Kammern, derzeit Mühlbesitzer in Etsdorf am Kamp, vermählte sich am 29. Juli 1890 mit der am 1. Mai 1862 gebornen Marie geborne Ohlknecht; Kinder s. VI. Grad.
b) Theresia, geboren 14. Juli 1858 zu Kammern,
c) Maria Anna, geboren 2. Juli 1859 zu Kammern, vermählt mit Franz Scheidl,
d) Anton, geboren 6. März 1861 zu Kammern, gestorben 8. October 1863,
e) Edmund, geboren 12. Juni 1862 zu Kammern, Mühlbesitzer dortselbst, vermählte sich 12. October 1897 mit der am 3. September 1876 geborenen Serafine geborne Niederhofer.

VI. (Kinder des Ignaz, V. Grad.)
a) Ignaz, geboren 24. Juli 1891 zu Etsdorf,
b) und c) Josef und Anna, geboren und gestorben am 15. Juli 1892 zu Etsdorf,
d) Alois, geboren 27. Mai 1894, gestorben 3. Juni 1894 zu Etsdorf,
e) Emerich, geboren 15. Jänner 1896 zu Etsdorf,
f) Marie, geboren 8. Juli 1897 zu Etsdorf.
g) Mathilde, geboren 11. Februar 1899 zu Etsdorf.



Wotraubek.

Wappen: Der Schild von Roth und Schwarz gespalten. Vorne in Roth ein silbernes, springendes Windspiel mit goldenem Halsbande, rückwärts in Schwarz auf grünem Boden ein silberner Thurm mit Zinnen und rothem Dache. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod das silberne Windspiel wachsend. Die Helmdecke ist rechts schwarz-gold und links roth-silber.

Die Wotraubek, ursprünglich auch Wotroubek geschrieben vorkommend, werden als ein aus Böhmen stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert ansässig war.

Eine Linie dieses Geschlechtes erhielt im Jahre 1490 unter Kaiser Friedrich III. obiges Wappen verliehen und wird heute noch Mathias Wotraubek als Fettwarenfabrikant zu Wien genannt, welcher selbes Wappen führt.



Wurdinger.

Wappen: Der Schild ist durch einen von Roth und Silber der Länge nach gespaltenen Schrägbalken von Roth und Silber getheilt, oben und unten von einer Lilie in verwechselten Farben beseitet. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug in den Farben der Schildesfigur, links in Farben wechselnd. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein aus Niederbayern stammendes altes Bürgergeschlecht, wo selbes bereits im 15. Jahrhundert sesshaft war und sich früher Würdinger schrieb. Das Geschlecht erhielt von Kaiser Ferdinand I. einen bürgerlichen Wappenbrref verliehen. Aus dieser Familie erlangte Johann Christoph Würdinger, Rentmeister zu Amberg, von Kaiser Ferdinand III. am 30. März 1654 den Adel und dürften dessen Nachkommen aus politischen Gründen auf selben Verzicht geleistet haben.

Eine nach Böhmen gezogene Linie beginnt ihre Genealogie mit:

I. Andreas Wurdinger; er wurde ums Jahr 1650 geboren und machte sich zu Abaschin bei Marienbad ansässig. Sohn:

II. Joachim, geboren am 20. März 1691 zu Rauschenbach (Pfarre Einsiedl bei Marienbad), Sohn:

III. Anton, geboren am 22. August 1731 zu Rauschenbach, Sohn:

IV. Josef, geboren am 23. October 1782 zu Rauschenbach, Sohn:

V. Wenzel, geboren am 1. August 1824 zu Rauschenbach, Sohn:

VI. Engelbert, geboren am 25. März 1855 zu Rauschenbach.



Wüst.

Wappen: Im schwarzen Schilde aus grünem Dreiberge ein rother Arm, einen silbernen Pfeil emporhaltend, wachsend. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod zwischen zwei roth-silber getheilten Büffelhörnern der Arm wie im Schilde. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein altes, aus Bayern stammendes Bürgergeschlecht, woselbst selbes bereits im 14. Jahrhundert sesshaft war. Bartholomäus Wüst wird als Bürger von Nördlingen im Jahre 1463, Ulrich Wüst als Apotheker dortselbst vom Jahre 1610 bis zum Jahre 1634 und Sebastian Wüst als Pfarrer, ebenfalls dortselbst, genannt.

Eine von Bayern nach Böhmen gewandte Linie beginnt ihre Genealogie mit Johann Georg Wüst und bringen die Copie einer ihn betreffenden Urkunde, deren Original sich derzeit zu Handen des Anton Carl Wüst in Michelsdorf befindet.

»Wir Richter uud Gerichtsbeisitzer des zur kais. und königl. »freien Berg-Stadt St. Joachimsthal gewidmeten freien Berg- »fleckens Aberthems bekennen für uns und unsere Nachkommen »mit diesem offenen Brief jedermann, Insonderheit an Orten, wo »es vonnöthen, dass uns Herr Johann Georg Wüst Bürger »und Goldschmied, wie auch Gerichtsbeisitzer »allhier zu vernehmen gegeben, wie dass sein Sohn Franz »Anton eines beglaubigten Zeugnisses seiner ehelichen Geburt »und Herkommens solches Jetzt und Künftig der Nothdurft nach »zu gebrauchen, bedürftig wäre und daher uns um dessen günstige »Ertheilung gebührend ersuchet und gebeten, dass wir also seine »Bitte zu gewähren, kein Bedenken getragen. Urkunden diesem »nach, dass besagter Johann Georg Wüst sich mit der

»damaligen Jungfrau Elisabetha Herrn Elias Grimm Bürgers »und Gerichtsbeisitzers allhier eheleiblichen Tochter, ehelich ver»lobet und hier auf den 17. August 1798 wie solches uns »auch vorgezeigter Kirchenbuch, — Estract bezeuget, christlichen »Gebrauch nach auf vorgehende drei sonntägliche ordentliche Ver»kündigung von dem wohlehrwürdigen Herrn Pater Samuel »Franz Reichmann, Pfarrherr zu Gottesgab Böhm. Wiesen»thal und Obertham in allhiesiger Kirchen in Gegenwart ehrbarer »Beistände als weiland Herr Salomon Zenker, gewesener Richter »und Christian Grimm gewesener Gerichtsbeisitzers copulieren »lassen. Auch während dieser Ihrer Ehe von Ihnen beiden als »natürlichen Eltern diesser ihr Sohn Franz Antoni Wüst, »aus einem reinen und unbefleckten Ehebett Recht und Echt ent»sprossen und laut vorgenannten Kirchenbuch Auszug den »27. Mai 1703 von wohlbesagten Herrn Pater Samuel Franz »Reichmann getauft worden. Die Taufpathen sind gewesen »Johann Heinrich senior, dann Martin Grimm und Maria »Elisabetha, Meister Andreas Scharfs Gemahlin sämmtlich »von hier. Da also besagter Franz Anton Wüst, guter Deutscher »Nation oder freien Herkommens und Niemanden mit Leibeigen»schaft verbunden, daher auch um soviel mehr zu allen ehrlichen »Vereinigungen und Gesellschaften zu zulassen ist. Gelanget dero»wegen an Alle und Jede wes Standes, Würde, Amts oder Condition »die sein mögen, hiemit unser Gehorsam-Dienst und freundlich »Ersuchen und Bitten nicht allein unsern obbeschriebenen »Zeugnis vollkommen Glauben zu geben, sondern auch dies»erwähnten Franz Anton Wüstens lieben Eltern untadelhaften »Verehelichung und seiner selbst ehrlichen Geburt und freien »deutschen Herkommens halber allen guten und fördersamen »Willen zu erweisen, so er für seine Person mit sonderbaren »(besonderen) Dank erkennen. Wir es aber um eines jeden Standes »nach Gebühr indergleichen Begebenheiten hinwiederum zu ver»schreiben allzeit erbietig als willig sein wollen.

»Zu dessen allen mehrerer Beglaubigung haben wir diesen »unsern offenen Brief, sonsten Geburtsbrief genannt, hiesigen Ge»mein-Bergflecken gewöhnlicher Insiegel wissentlich anhängen lassen. »So geschehen in obbenannten kais. und königl. Bergflecken Ober»tham, am Tag Francisci de Paula, war der andere Monats»tag Aprilis (2. April) des nach gnadenreicher Geburt unseres Er»lösers und Seligmachers im 1722. Jahr.

Johann Georg Wüst, geboren am 22. März 1677 zu Joachimsthal, Goldschmidt und Stadtrichter dortselbst, vermählte sich am 17. August 1698 mit der am 25. Juli 1750 im Alter von 73 Jahren verstorbenen Elisabeth geborne Grimm und starb am 2. April 1757; dieser Ehe folgten 12 Kinder:

a) Johann Christoph, geboren am 26. September 1699 zu Joachimsthal, Goldschmied, vermählte sich mit der am 28. Mai 1739 verstorbenen Anna Christina N. und starb am 29. August 1768; Kinder:

  a) Maria Elisabeth, geboren am 7. Februar 1734, gestorben am 23. Februar 1736.

  b) Maria Elisabeth, geboren am 16. Februar 1737.

b) Maria Elisabeth, geboren am 20. August 1701 zu Joachimsthal, ertrank dortselbst am 4. Juni 1704.

c) Franz Anton, geboren am 23. Mai 1703 zu Joachimsthal, Bäckermeister, vermählte sich am 8. Juni 1737 mit Maria Anna, geborne Richter und starb am 17. Juni 1777; Sohn:

  Georg Augustin, geboren am 9. Mai 1741.

d) Eva Rosina, geboren am 30. März 1705 zu Joachimsthal, vermählte sich am 18. October 1733 mit Müllermeister Anton Gümm.

e) Johann Ignaz, geboren am 31. Juni 1707 zu Joachimsthal vermählte sich am 3. Juni 1754 mit der am 18. November 1772 verstorbenen Witwe A. Maria Thiel und starb am 14. April 1772; Sohn:

  Franz Ignaz, geboren am 2. September 1755.

f) Anna Maria, geboren am 5. Dezember 1709, zu Joachimsthal, vermählte sich am 17. Februar 1753 mit Johann Zenker.

g) Maria Elisabeth, geboren am 4. Jänner 1712 zu Joachimsthal, gestorben am 6. Jänner 1712 zu Joachimsthal.

h) Johann Georg, geboren am 22. Juli 1713, zu Joachimsthal, war vermählt mit Raimunde geborne Ruscher; Kinder:

  a) Johann Georg, geboren am 4. Mai 1745,

  b) Josef Anton, geboren am 8. August 1748.

  c) Johann Adalbert, geboren 22. April 1751, gestorben am 7. Juni 1751,

  d) Franz Anton, geboren am 10. März 1752, gestorben am 6. April 1752.

e) Maria Theresia, geboren am 14. Mai 1754, gestorben am 1. Jänner 1755.

i) Johann Heinrich, geboren am 17. September 1715 zu Joachimsthal, vermählte sich am 25. November 1743 mit der am 5. Juli 1805 im Alter von 83 Jahren verstorbenen Maria Barbara geborne Ruscher, und starb am 20. Dezember 1780, Kinder:

a) Maria Anna, geboren am 14. Dezember 1746.

b) Franz Carl, geboren am 5. Juli 1749, gestorben am 8. Juli 1750.

c) Maria Barbara, geboren am 4. Mai 1751.

d) Maria Franziska. geboren am 10. April 1754, gestorben am 14. Mai 1755.

e) Maria Franziska, geboren am 7. März 1759.

j) Ferdinand, geboren am 2. November 1718 zu Joachimsthal, gestorben am 7. November 1718.

k) Franz Carl, geboren am 27. März 1720 zu Joachimsthal, vermählte sich am 24. April 1758 mit Maria Susanna geborne Kraus; Kinder:

a) Susanna, geboren am 28 September 1762, gestorben am 15. Dezember 1762.

b) Johann Christoph, geboren am 19. März 1767 gestorben am 25. Mai 1767.

l) Georg Augustin, geboren am 3. November 1722 zu Joachimsthal, vermählte sich mit Maria Rosina geborne Bauer; Kinder:

a) Maria Franziska, geboren am 11. Juni 1750.

b) Maria Magdalena, geboren am 31. März 1752.

c) Georg Augustin, geboren am 9. April 1753.

d) Franz Anton, geboren am 8. Februar 1756.

e) Franz Adalbert, geboren am 18. Dezember 1758, gestorben am 21. Dezember 1758.

f) Johanna, geboren am 13. Dezember 1759.

g) Anna Cäcilia, geboren am 26. October 1762.

h) Anna Josefa, geboren am 22. März 1765, gestorben am 4. Juni 1765.

i) Veit Cajetan, geboren am 16. Juni 1766.

(Fortsetzung des Stammbaumes siehe Band II.)



Zach.

Wappen Der Schild geviertheilt. Im 1. u. 4. rothen Felde ein silberner Stern, im 2. u. 3. goldenen Felde ein gezähnter, schwarzer Querbalken. Am offenen, gekrönten Helm als Kleinod ein schwarzer Thurm, von einem silbernen Stern überhöht. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Ein altes, bereits im 15. Jahrhundert in Steiermark sesshaft gewesenes Geschlecht, wovon Linien von Kaiser Karl VI. im Jahre 1745 den Adelstand mit dem Prädiate »von Labming«, auch »Löbening« geschrieben vorkommend, erlangten; das Geschlecht soll ursprünglich aus Ungarn stammen und ist dortselbst Dionis Zach im Jahre 1440 Cardinal und Primas von Ungarn gewesen.

Josef Zach war Doctor der Arzneikunde zu Pest und erlangte 1665 den ungarischen Adelstand, dessen Sohn Franz stand als Astronome in sachsen-gotha'schen Diensten und wurde dortselbst baronisiert.

Zur Zeit blüht zu Linz in Oberösterreich eine Linie dieses Geschlechtes, in deren Besitz sich selbst Urkunden und Stahlstiche der »Zach von Lobming« befinden, der Zusammenhang konnte bis heute jedoch infolge mangelhafter Matrikelführung in den ungarischen Ämtern, nicht erbracht werden.

Die Tyrnauer Matrikeln nennen:

I. Johann Zach, dortselbst als Bürger, seine Geburt ist nicht matrikuliert, er war mit Franziska geborne Anbrunner vermählt, deren Sohn:

II. Johann ist am 4. Mai 1843 zu Tyrnau geboren, kam nach Linz, woselbst er sich am 24. November 1868 mit der am

23. December 1836 zu Waidhofen a. d. Ybbs geborenen Barbara geborne Springenschmidt vermählte, welcher Ehe 4 Kinder folgten:

IV. a) Franzika Marie, geboren 5. Februar 1869,
b) Carl Johann, geboren 27. December 1869,
c) Johann Adalbert, geboren 25. Februar 1871,
d) Adalbert Josef, geboren 9. Februar 1872.





Zadra.

Wappen: Der Schild von Silber und Roth quadrirt. Im 2. und 3. rothen Felde aus der Kreuzungslinie je ein halber Leopardenkopf. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein roth bekleideter Arm, eine goldene Wage haltend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Zadra werden als ein bereits im 16. Jahrhundert in Deutschland sesshaftes, heute auch in Salzburg verbreitetes Geschlecht bezeichnet. Johannes Zadra war deutscher Theolog, Domprediger in Naumburg an der Saale, geboren zu Zeitz (Provinz Sachsen) am 29. October 1612, gestorben zu Naumburg am 17. März 1685.

Von der heute in Salzburg blühenden Familie wird Alois Zadra genannt; er ist Eiskastenfabrikant und wurde als Sohn des Simon Zadra am 7. Jänner 1837 zu Tres in Südtirol geboren.

Zweřina.

Wappen: Im rothen Schilde eine silberne Gleve. Am offenen, gekrönten Helm als Kleinod ein Pfauenspiegel, mit der Gleve belegt. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Ein aus Mähren stammendes, dortselbst bereits im 15. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht und wird von einer sich nach Polen gewandten Linie Nikolaus Zweřina als Wojwode zu Krzoszo im Jahre 1648 genannt.

Das Wappen wird nach einem alten Siegelabdruck des Dresdner-Archives als jenes der Zweřina bezeichnet.



Zlabinger.

Wappen: Im rothen Schilde zwei blaue Pfähle und ein auf grünem Boden aufspringender goldener Löwe, in der erhobenen Pranke ein blankes Schwert mit goldenem Griffe haltend. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein wachsender goldener Greif, in der erhobenen Pranke einen Türkensäbel haltend. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Die Zlabinger werden als ein aus Mähren stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet, woselbst selbes bereits im 16. Jahrhundert ansässig war. Der Name dieses Geschlechtes soll der Tradition zufolge von dem Wohnsitze der Vorfahren, dem Orte Zlebings (Slavonice) bei Datschitz in Mähren, hergeleitet sein.

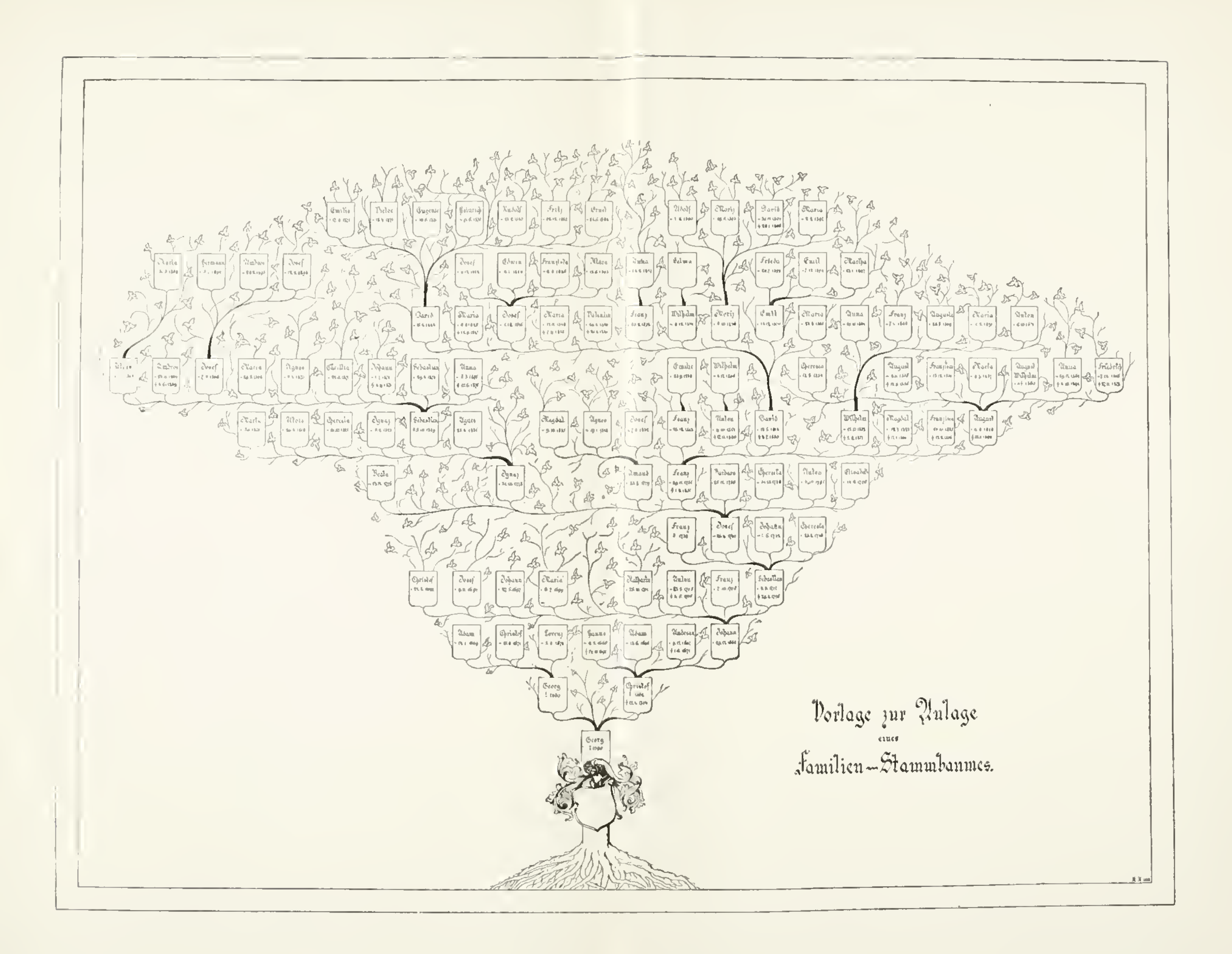
Johann Bernhard Zlabinger war gräflich Przichowski'scher Verwalter in Böhmen und erhielt im Jahre 1620 von Kaiser Ferdinand II. einen Wappenbrief verliehen. Nikolaus Zlabinger war im Jahre 1642 Landrechtsbeisitzer in Mähren. Johann Mathias Zlabinger war Gubernial-Canzlist zu Brünn im Jahre 1668 Johann Franz, der Nachkomme Wenzel Zlabingers, welcher im Jahre 1683 gegen die Türken vor Wien kämpfte, machte sich in Iglau sesshaft und blühten dessen Nachkommen noch im vorigen Jahrhundert dortselbst.

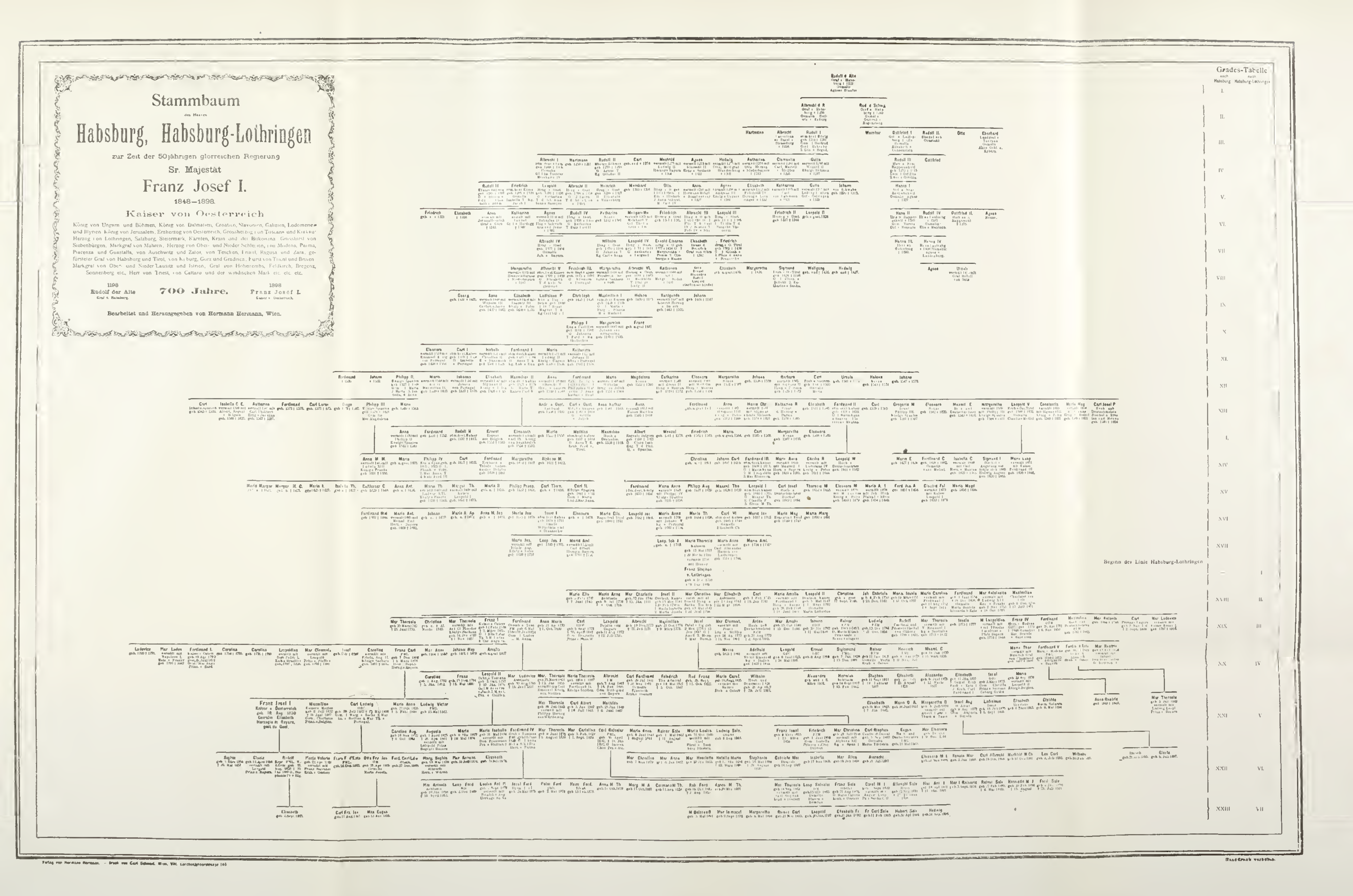
Die Eggenburger Matrikeln bringen folgende Aufzeichnungen: Johann Zlabinger geboren 1837, Josef 1843, Alois 1844 und Vinzenz 1850.

Inhalts-Register

des I. Bandes.




Vorlage zur Anlage
eines
Familien-Stammbaumes.


Stammbaum
des Hauses
Habsburg, Habsburg-Lothringen
zur Zeit der 50jährigen glorreichen Regierung
Sr. Majestät
Franz Josef I.
1848–1898.
Kaiser von Oesterreich
König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem, Erzherzog von Oesterreich, Grossherzog von Toscana und Krakau, Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und der Bukowina, Grossfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca, Fürst von Trient und Brixen, Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und Istrien, Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc., Herr von Triest, von Cattaro und der windischen Mark etc. etc. etc.
1198
Rudolf der Alte
Graf v. Habsburg
700 Jahre.
1898
Franz Josef I.
Kaiser v. Oesterreich
Bearbeitet und Herausgegeben von Hermann Hermann, Wien.
Grades-Tabelle
Beginn der Linie Habsburg-Lothringen

Sehr selten!




BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 00673 2561
DATE DUE
FEB 10 1982
FEB 10
DEMCO 38-297

